

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Strafen, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingegangener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprechnr. 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angelagen kosten für den Raum der mm-Spaltstelle im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restanten im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Blaupausen nicht 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontostelle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Der Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Angelegenheiten für kleine Angelegen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Angelegenheiten bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Angelegenheiten durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 66

Memel, Freitag, den 16. März 1934

86. Jahrgang

## Abrüstungsdebatte im Unterhaus

### „Lage ist besorgniserregend, nicht verzweifelt“ Eden über den deutschen und französischen Standpunkt — „Fehl Schlag bedeutet Wettrüsten“ — Die beiden Ziele

dnb. London, 15. März.  
Trotz der allgemein herrschenden Ansicht, daß der Eingang des französischen Memorandums jede Erörterung der Abrüstungsfrage eine Rechnung ohne den Wirt sein muß, sprach der Arbeiterabgeordnete Morgan Jones am Mittwoch im Unterhaus über das Abrüstungsproblem. Er beurteilte die Lage sehr pessimistisch und sagte, daß man gegenwärtig keine Aussicht habe, die den Vorkriegszustand erreicht habe. Es sei daher sehr wichtig, daß die englische Regierung ihre Stellungnahme völlig klarstelle und mitteile, ob sie gegen

Sicherheit wünscht. Da dies die gegenseitigen Meinungen nicht der Regierungen, sondern der nationalen Gefühlsäußerungen seit mehreren Jahren sind, ist es klar, daß sie nicht leicht ausgeglichen werden können. Solange aber noch ein Hoffnungs-schimmer besteht, können wir nicht eine Niederlage anerkennen, und es ist sogar noch mehr als ein Hoffnungs-schimmer vorhanden. Die englischen Interessen in dieser Angelegenheit sind diejenigen Europas. England hat als Nation sehr viel auf dem Spiel zu setzen, und zwar viel mehr als irgendein anderer Staat der Welt.

feien der Meinung, daß Aufrüsten gleichbedeutend mit Sicherheit ist. Er — Eden — glaube nicht daran, Wettrüsten allein sei keine Sicherheit. Wenn England auch noch so viel für seine Sicherheit durch Aufrüstungen tun würde, so dürfe man sich doch nicht einbilden, daß England sich jemals den Luxus der Isolierung leisten könne.  
Auf die Frage: „Wie es mit den Bemühungen steht, die getan werden, um das internationale Vertrauen wieder herzustellen und die Kluft zwischen Deutschland und Frankreich zu überbrücken?“ könne man antworten, daß die Lage zwar besorgniserregend, aber nicht verzweifelt sei. Jeder Monat in der Vergangenheit habe die zu lösende Aufgabe schwieriger gestaltet.

## Beschlagnahme der Nr. 65 des „Memeler Dampfboots“

Memel, 15. März.  
Die Nummer 65 des „Memeler Dampfboots“ mit dem Datum vom Freitag, dem 16. März, die heute nachmittags erscheinen sollte, ist von der Kommandantur beschlagnahmt worden. Anlaß zu der Beschlagnahme war der in der Nummer enthaltene Leitartikel.

Auch bezüglich des Völkervertrages — so erklärte dann der Redner — habe England große Interessen. Wenn die Abrüstungskonferenz fehlschläge, dann stehe nicht nur die Sicherheit dieses oder jenes skandinavischen Staates auf dem Spiel, sondern auch die englische Sicherheit. Wenn die Konferenz fehlschläge, dann müßte ohne Zweifel jedes Land daran gehen, seine Aufrüstungen zu revidieren, und zwar England vielleicht dringender als alle anderen, da England bereits so stark abgerüstet habe. Diejenigen, die ein Aufrüsten befehligen,

Wir müssen zwei Ziele verwirklichen, sonst tragen wir nicht genügend zur Wiederherstellung des Vertrauens in Europa bei:  
1. Ist eine Vereinbarung zu verwirklichen — nicht eine ideale Konvention —, die eine gewisse den Wirklichkeiten der Gegenwart Rechnung tragende Abrüstung enthält, kurz: eine Konvention auf Grundlage unserer neuerlichen Denkschrift;

2. muß versucht werden, das volle Ansehen des Völkervertrages wieder herzustellen, das dieser nur durch die aktive Mitgliedschaft aller großen westeuropäischen Mächte genießen kann.  
Eden setzte sich stark für den Völkervertrag ein und sagte u. a.: „Eine möglichst alle in Frage kommenden Staaten umfassende Mitgliedschaft des Völkervertrages ist ein unerlässliches Element im internationalen Leben geworden.“

Im weiteren Verlauf der Abrüstungsdebatte im Unterhaus griff Churchill die Abrüstungspolitik der englischen Regierung scharf an. Die Mission Edens — so erklärte er — sei erfolglos gewesen. Er habe den Franzosen einen ausgearbeiteten Abrüstungsplan vorgelegt, dessen Durchführung bedeuten würde, daß Frankreich in Europa eine stärkere Armee als Deutschland, Polen oder Italien haben würde. Es erhebe ihm höchst unwahrscheinlich, daß Frankreich dem zuzustimmen würde, am wenigsten im gegenwärtigen Augenblick. Eden habe indessen dem Unterhaus ein schwärzeres Bild von der Verschlechterung der europäischen Lage gemalt als irgendein Regierungsvertreter vorher. Die Auffassung, daß Abrüstung Frieden bedeute, sei falsch. Die Abrüstungskonferenz habe mehr und mehr einen Zustand des Scheiterns in Europa herbeigeführt. Vor kurzer Zeit hätten die Minister noch erklärt, daß eine Aufrüstung undenkbar sei. Jetzt hoffe man nur noch darauf, dieses Undenkbare zu realisieren. Die große Gefahr der gegenwärtigen englischen Außenpolitik sei die, daß England von den Franzosen verlasse, sich selbst zu schwächen. Die nachdrückliche Forderung auf Abrüstung sei der einzige Grund für die große Degeneration Europas. Auch England müsse daher jetzt für seine Sicherheit sorgen.

## Die „Säuberungsaktion“ in Ostland

Hunderte von Verhaftungen — Vor der Auflösung des Parlaments

dnb. Reval, 15. März.  
Die Hausdurchsuchungen bei den estländischen „Freiheitskämpfern“ wurden auch am Dienstag fortgesetzt. Bis jetzt sollen etwa 300 Verhaftungen erfolgt sein.  
Der Aeltestenrat des Parlaments beschloß, das Parlament am Freitag nach Annahme des Staatshaushaltgesetzes, die in einer Sitzung in drei Lesungen erfolgt, aufzulösen. Da es kaum anzunehmen ist, daß die für den April angesetzten Präsidents- und Parlamentswahlen bei der gegenwärtigen Lage stattfinden, so ist mit einer längeren parlamentarischen Zeit zu rechnen. In dieser Zeit wird der jetzige Staatspräsident Paets mit den Vollmachten eines Staatspräsidenten die Regierung führen.

früh wurde der Bürgermeister von Dorpat, Anson, und der Stadtrat Aaremaa verhaftet, ferner in Reval der Oberst A. D. Seimann, der zu den bekanntesten Offizieren des Befreiungskrieges gegen Rußland gehört hat. Unter den weiteren Verhafteten befinden sich neben vielen Reserveoffizieren und Rechtsanwälten auch viele Beamte. So wurde in Pskow fast der gesamte Beamtenstand des Grundbuchamtes und der Friedensrichter verhaftet.  
Eine Landgemeinde Südestlands blieb ohne ärztliche Hilfe, da Arzt und Apotheker verhaftet wurden. Der leitende Arzt des Krankenhauses in Oberpahlen wurde in dem Augenblick verhaftet, als er gerade eine Operation durchführen mußte. Die Operation erfolgte dann unter polizeilicher Bewachung.

Den verhafteten Führern der „Freiheitskämpfer“-Verbände wird Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes vorgeworfen. Man nimmt an, daß sich die Untergrundorganisation in die Länge ziehen wird, so daß mit dem Prozeß gegen die „Freiheitskämpfer“ erst in einigen Monaten zu rechnen ist.

## „Böllig unblutig verlaufen...“

Der Oberkommandierende der Truppen, General Laidoner, empfing am Donnerstag die Presse und machte dabei die Mitteilung, daß entgegen englischen Blättermeldungen, die von zahlreichen Toten während der Säuberungsaktion gegen die „Freiheitskämpfer“ sprechen, die gesamte Aktion völlig unblutig verlaufen sei. Nach An-

gabe des Generals hätte sich jedoch der Staat in höchster Gefahr befunden und das schnelle Eingreifen sei daher unvermeidlich gewesen.

Die große erwartete Säuberungsaktion innerhalb des estländischen Offizierskorps ist nicht in dem erwarteten Ausmaß erfolgt. Man gewinnt den Eindruck, daß der Oberbefehlshaber sich davor scheute, durch allzu scharfe Maßnahmen Unwillen im Militär auszulösen. Aus dem Militär entlassen wurde ein Hauptmann des Revaler Landregiments und der Garnisonsarzt von Pernau, der im Range eines Majors steht, ferner zwei hohe Militärärzte in Reval und ein Oberstleutnant des Truppenamtes. Wie verlautet, sind diese Offiziere gleich nach ihrer Entlassung verhaftet worden. Verhaftet wurden ebenfalls der frühere Regimentskommandeur des Revaler Landregiments Oberst Lutsar, der schon einige Tage vor der Säuberungsaktion gegen die „Freiheitskämpfer“ aus dem Dienst entlassen worden war.  
Wie hier verlautet, waren innerhalb der Truppen besonders viele Anhänger der „Freiheitskämpfer“ zu verzeichnen. Ferner ist eine Reihe von Strafverurteilungen innerhalb des Offizierskorps erfolgt. Nach Mitteilung des Oberkommandierenden besteht auch weiterhin nicht die Absicht, die Präsidentschaftskandidaten der „Freiheitskämpfer“, General Larva, zu verhaften.

## Almanis endgültig mit der Bildung der Regierung in Lettland betraut

dnb. Riga, 15. März. Der Präsident der Neuwahl hat nunmehr endgültig den Führer des Bauernbundes und ehemaligen Ministerpräsidenten Umanis mit der Bildung der neuen Regierung betraut, nachdem die Besprechungen aller bürgerlichen Parteien Lettlands zu einer Einigung über ein gemeinsames Programm geführt hatten.

## Riesige Explosionskatastrophe in San Salvador

Dynamitlager in die Luft geflogen — 250 Tote, über 1000 Verletzte

dnb. New York, 15. März. Das New Yorker Büro der All-American Cable Co. erhielt eine Meldung aus Salvador, nach der bei einer dynamitexplosion unweit von La Libertad in Salvador über 100 Personen ums Leben gekommen sind.

nach dem auf dem amerikanischen Kanonenboot „Antón“ Feuer ausgebrochen sei und schnelle Hilfe benötigt werde. Der Standort des Kanonenbootes wurde mit 22,81 Nordbreite und 114,52 Ostlänge angegeben. Das Kanonenboot befindet sich demnach etwa 500 Kilometer westlich von der Südspitze Niederkaliforniens.

dnb. New York, 15. März. In einem Bericht der „New York Times“ über die Dynamitexplosion in La Libertad werden wesentlich höhere Verlustziffern angegeben. Dem Blatt zufolge beläuft sich die Zahl der Toten auf 250, die der Verletzten auf über 1000.

## 27 Tote bei einem Hauseinsturz in Beirut

dnb. Paris, 15. März. Bei einem Hauseinsturz in Beirut sind 27 Personen ums Leben gekommen; 12 Schwerverletzte wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Vergangenen wurden, die den ganzen Mittwoch über mit Hilfe der Truppen fortgeführt wurden, sind fast alle. Man rechnet nicht mehr damit, weitere Opfer unter den Trümmern zu finden.

## Feuer an Bord eines amerikanischen Kanonenbootes

dnb. New York, 15. März. Die Funktion des Los Angeles hat einen Funkpruch aufgenommen,

## Brasilianischer Bundesstaat feiert die deutsche Kolonisation

dnb. Rio de Janeiro, 15. März.  
Der brasilianische Bundesstaat Rio Grande do Sul veranstaltete in Sao Leopoldo eine große Ausstellung, die die Entwicklung der deutschen Kolonisation in diesem Staat zeigen soll. Die Eröffnung findet am 13. April im Rahmen einer großen Gedenkfeier statt. Verbunden damit ist die Einweihung einer Zementstraße zwischen Sao Leopoldo und Porto Alegre. Der deutsche Gesandte ist eingeladen worden, an der Eröffnungsfeier teilzunehmen.

dnb. Dublin, 15. März. Das Gesetz über die Einschränkung der Befugnis zum Uniformtragen wurde vom Abgeordnetenhaus in dritter Lesung mit 77 gegen 61 Stimmen angenommen. Durch das Gesetz wird vor allem den Angehörigen der oppositionellen „Bereinigten Irland-Partei“ das Tragen von „Blauhemden“ verboten.

oder für den Völkervertrag und gegen oder für die Abrüstung sei. Die amerikanische Regierung habe im Jahre 1933 die Abschaffung aller Deutschland im Versailleser Vertrag verbotenen Waffen vorgeschlagen, was für Deutschland annehmbar gewesen wäre. Die englische Regierung habe jedoch hierzu eine sehr unbedingte Haltung eingenommen.  
Außenminister Sir John Simon erklärte, daß die Behauptung von Jones, Amerika habe die Abschaffung aller Deutschland verbotenen Waffen vorgeschlagen, ein großer Irrtum sei. Dies würde in keiner Weise mit der ihm bekannten amerikanischen Politik übereinstimmen.  
Großregierbewahrer Eden erklärte im Namen der Regierung, es sei im gegenwärtigen Augenblick sehr unerwünscht, über die Antworten Bericht zu erstatten, die er von den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Italiens während seiner europäischen Rundreise erhalten habe, jedoch trügen diese Mitteilungen keineswegs amtlichen Charakter.

Frankreich sei immer noch um seine Sicherheit besorgt. Frankreich sei so überzeugt, keine Angriffsabsichten gegen irgendeinen anderen Staat zu haben, daß es kaum glauben könne, daß ein anderes Land, dem keine entsprechenden Aufrüstungen erlaubt sind, sich nicht vollkommen sicher in der Nachbarschaft Frankreichs fühle. (1) Das Bevölkerungsproblem ebenso wie die Halbmilliardenische Ausbildung in Deutschland erhöht die Befürchtungen Frankreichs. Ein anderer Beweggrund der Franzosen werde auch von England geteilt. Auch England müsse dem kollektiven Friedenssystem, das seit dem Kriege aufgebaut wurde, und für das der Völkervertrag das äußere Wahrzeichen ist, großen Wert bei. Die Franzosen könnten nur schwer glauben, daß eine große westeuropäische Macht mit guten Absichten von Genf wegzubleibe könne.

Von Zeit zu Zeit kämen Ereignisse vor und würden Medien gehalten, die diese Beschränkungen erhöhen. Eine solche Rede — so fuhr Eden fort — wurde in den letzten Tagen gehalten, nämlich von General Goring. Er — Eden — sei offen bereit, den Völkervertrag anzuerkennen, der zwischen einer militärischen und einer zivilisierten Nation herrsche. Man dürfe diesen Unterschied nicht vergessen und er sei überzeugt, daß der Ton der erwähnten Rede im Urteil des englischen Volkes viel mehr der zweiten Gattung als der ersten angehöre.

Eden fuhr fort: „Wenn man versucht, durch die deutsche Brille zu sehen, dann ist es nur natürlich, daß man zur Auffassung gelangen muß, daß Deutschlands eigene Sicherheit ebenso ein lebenswichtiges Interesse für die Deutschen sein muß wie die französische Sicherheit für Frankreich. Deutschland erklärt, daß es lange genug auf die Gleichberechtigung gewartet hat und die Deutschen können es kaum glauben, warum Frankreich immer noch mehr

# Ehtis überreicht sein Beglaubigungsschreiben

ss. Kaunas, 15. März.

Der neue lettlandische Gesandte für Litauen, Minister Ehtis, überreichte heute dem Staatspräsidenten in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben und erklärte dabei in einer Begrüßungsansprache u. a., daß die öffentliche Meinung in den beiden Ländern jetzt den Wunsch hege, eine engere Annäherung zu erreichen, die die Sicherheit festigen und den Frieden im Nordosten konsolidieren solle. Minister Ehtis erklärte, daß er in dieser Richtung alle seine Bemühungen anwenden werde, und daß er dabei auf die Unterstützung der litauischen Regierung hoffe. Der Staatspräsident begrüßte die Bereitschaft des lettlandischen Ministers, auf dem Gebiete der weiteren Annäherung zwischen den beiden Ländern zu arbeiten und versprach seine Unterstützung und die der litauischen Regierung.

## Einfuhr viermal so groß als Ausfuhr

Bekanntlich sind in dem vor kurzem abgeschlossenen litauisch-lettlandischen Handelsvertrag außerordentlich weitgehende Bestimmungen über den kleinen Grenzverkehr zwischen den beiden Ländern enthalten. In Lettland ist man über die Auswirkungen dieser Bestimmungen nicht sehr erbaui, denn die litauische Einfuhr nach Lettland im kleinen Grenzverkehr ist wesentlich größer, als die lettlandische Ausfuhr. Wie das lettlandische Zolldepartement mitteilt, sind im zollfreien kleinen Grenzverkehr von Litauen nach Lettland im Februar Waren im Werte von 29.000 Lat eingeführt worden, nach Litauen aber lettlandische Waren nur im Werte von 7.600 Lat.

## Wechsel in der litauischen Gesandtschaft in Moskau?

Wie in Kaunas verlautet, wird der bisherige litauische Gesandte in Moskau, Valteris J. J. J., der sich zurzeit in Urlaub befindet, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Als sein Nachfolger wird der Gesandtschaftsrat Kabinavicius genannt.

## Die deutsche Antwort beim Quai d'Orsay eingegangen

dnb. Paris, 15. März. Die deutsche Antwort auf die französische Denkschrift vom 14. Februar, die am Dienstag vom Reichsaußenminister dem französischen Vorkämmerer in Berlin überreicht worden ist, ist am Mittwoch beim Quai d'Orsay eingegangen.

## Berater Stawinsky und der Gebrüder Barmat

dnb. Paris, 15. März. Der Rechtsanwalt und frühere Altpräsident im Finanzministerium, Gubbond N. B. A., wurde vom parlamentarischen Stawinsky-Ausschuss verhört. Er sagte u. a. aus, daß der Name des jetzigen Landwirtschaftsministers Duille des öfteren in der Umgebung Stawinsky gefallen sei, und daß dieser auch vom früheren Luftfahrtminister Cot gesprochen habe. Cot habe in direkter Verbindung mit Stawinsky gestanden. Es habe sich um den Ankauf von Flugzeugen der Firma Weymann gehandelt, und so viel er wisse, seien auch Ankäufe getätigt worden.

Auf die Frage, ob Stawinsky die Gebrüder Barmat gekannt habe, antwortete der Zeuge: „Nein! Aber ich habe sie gekannt. Ich habe im Jahre 1929 die Bekanntschaft Julius Barmats gemacht und bin sein Berater in Bankfragen gewesen.“

# Wie der litauisch-lettlandische Bahnkonflikt entstand

## Die litauische Ansicht

ss. Kaunas, 15. März.

Das Verkehrsministerium verlautbart durch die „Eita“ seine Stellung zu dem Eisenbahnkonflikt mit Lettland. In dieser Mitteilung wird u. a. hervorgehoben, daß bis zur Eröffnung der Eisenbahnen zwischen Telschi und Krottingen die litauischen Züge nach Memel und die lettlandischen auf der Strecke zwischen Riga und Libau auf Grund des Vertrages vom Jahre 1922 über das lettlandische bzw. das litauische Territorium kursieren konnten, ohne irgendwelche Abgaben zu entrichten. Nur für die rollenden Waggons im direkten Verkehr, die den lettlandischen bzw. den litauischen Transitzügen angehängt wurden, wurde gegenseitig eine Gebühr von 1,1 Goldkopfen pro Waggonachse und Kilometer erhoben. Es entstand in den Jahren von 1925 bis 1932 für Lettland zu Gunsten Lettlands ein Saldo von etwa 71.000 Lit. Auch nach der Eröffnung der Linie Telschi-Krottingen hat die litauische Eisenbahnverwaltung zunächst den alten Zustand aufrecht erhalten, obgleich sich die litauischen Eisenbahnen fast kostenfrei in den Dienst des lettlandischen Transitverkehrs stellen mußten. Der alte Vertrag nebst einem im Dezember vorigen Jahres abgeschlossenen, aber von Lettland nicht bestätigten Zusatzvertrag über die örtliche Regelung des Gepäck- und Passagierverkehrs blieb bis zum 10. März dieses Jahres in Geltung. Die litauische Eisenbahnverwaltung hat der lettlandischen eröffnet, in neue Verhandlungen einzutreten. Inzwischen hat Lettland die Transitarife auf der Strecke Jõdra-Elaine über Dinaburg erhöht, was den Transit nach und über Litauen berühre. In Kaunas sollte dann der gesamte Fragenkomplex zwischen Litauen und Lettland behandelt werden. Es wurde auch ein entsprechender Entwurf ausgearbeitet, der von Litauen, aber nicht von Lettland bestätigt worden ist. Es blieb also der litauischen Eisenbahnverwaltung nichts anderes übrig, als den alten Vertrag zu kündigen. Schließlich hebt das Verkehrsministerium hervor, daß die litauische Gebuld und Nachgiebigkeit gezeigt haben, was von der lettlandischen Seite nicht gesagt werden könne.

## Die Darstellung des Hauptdirektors der lettlandischen Eisenbahnen

Im Zusammenhang mit der Unterbrechung des direkten Bahnverkehrs nach Libau über Mojschkei erklärt der Hauptdirektor der lettlandischen Eisenbahnen, A. Wlodneck:

Der Vertrag über den Verkehr lettlandischer Transitzüge über litauisches Territorium und litauischer Transitzüge über lettlandisches Territorium ist im Jahre 1922 abgeschlossen worden. Dieser Vertrag sieht einen völlig unbeschränkten Verkehr der Transitzüge ohne jede Entschädigung vor. Bis 1930 hat Litauen die Strecke zwischen Wainoden und Kalleten intensiver ausgenutzt, als wie die Strecke zwischen Talschuwos und Luchas. Als die Linie Telschi-Krottingen eröffnet wurde, konnte Litauen den Verkehr nach Memel über diese Linie auf eigenem Territorium leiten, so daß unser Transitzuggebiet weniger benutzt wurde. Es verkehrte hier nur noch ein Paar Züge, anstatt wie bisher zwei. Da die Zahl unserer Transitzüge (zwei Paare) die gleiche blieb, ist seit dieser Zeit die Zahl unserer Durchfahrten größer. Im Herbst 1933 kündigte Litauen den bestehenden Transitvertrag und schlug vor, einen neuen Vertrag zu schließen. Im Dezember u. J. fand die erste diesbezügliche Besprechung mit den litauischen Vertretern in Riga statt. Litauen verlangte die Festsetzung einer Zahlung von

2 Goldsantim (4 Cent) pro Waggonachse und Kilometer. Lettland fand diese Forderung unannehmbar. Da eine Einigung nicht zustandekam, wurden bereits im Dezember v. J. alle Vorarbeiten gemacht, um am 1. Januar 1934 den Transitverkehr zu unterbrechen. Auf Grund stattgefundener Besprechungen verlängerte Litauen dann aber den bestehenden Transitvertrag bis zum 15. Februar d. J. und forderte unsere Vertreter auf, die Verhandlungen in Kaunas fortzusetzen. Bei der Beratung in Kaunas hielt die litauische Eisenbahn ihre frühere Forderung über die Zulassung des Transitverkehrs gegen eine Entschädigung aufrecht. Die lettlandische Eisenbahn fand diese Zahlung zu hoch. Da bei dieser Besprechung auch andere Fragen beraten worden waren, die sich auf die lettlandischen und litauischen Eisenbahnen beziehen, wurde auf dem Wege gegenseitigen Entgegenkommens eine Einigung erzielt, auf Grund derer beschlossen wurde: 1. den bestehenden Transitvertrag über die Zulassung der Transitzüge ohne Entschädigung in Kraft zu belassen; 2. den litauischen Eisenbahnen auf anderen Strecken gewisse Erleichterungen zuzugestehen und 3. die Tarife für den Transport verschiedener Waren auf den Strecken von Mojschkei nach Memel einerseits und nach Libau andererseits auszugleichen.

Als nun später die Tabellen der ausgleichenden Tarife auf den litauischen Bahnen von Mojschkei nach Memel und nach Libau eintrafen, die gleichzeitig mit dem Einigungsvertrag bestätigt werden sollten, zeigte es sich, daß die Tarife nicht ausgleichend waren, sondern daß durch eine sehr hohe Ergänzungszahlung für die Erleichterung der Zollformalitäten (ungefähr 19 Lat pro Waggon) die litauische Seite sich viel ungünstiger stellte, als die Strecke nach Memel. Da während der Besprechung von unseren Vertretern die Forderung aufgestellt worden war, die Tarife auszugleichen, dieses aber nicht getan worden war, teilten wir der litauischen Eisenbahn mit, daß wir nicht imstande seien, den Vertrag unserer Regierung zur Bestätigung vorzulegen. Wir ersuchten die litauische Bahnverwaltung, die uns zugesandten Tabellen nachzuprüfen und die Tarife auszugleichen. Die litauische Bahnverwaltung teilte darauf mit, daß sie unsere Forderung nicht erfüllen könne, da die Frage eines Zollnachlasses nicht in die Kompetenz der Bahnverwaltung gehöre.

In Anbetracht dieses von der litauischen Bahnverwaltung eingenommenen Standpunktes teilte die lettlandische Bahnverwaltung mit, daß der in Kaunas ausgearbeitete Vertrag nicht bestätigt werden sei. Da es aber nicht wünschenswert sei, den Transitverkehr zu unterbrechen, stimmte die lettlandische Eisenbahn dem anfänglichen Vorschlag der litauischen Bahnverwaltung zu, d. h. sie gehe auf die Zahlung von 2 Goldsantim pro Achse und Kilometer, gerechnet von 1. März an, ein. Auf dieses Schreiben antwortete die litauische Bahnverwaltung mit dem Vorschlag, den bestehenden Vertrag bis zum 10. März zu verlängern. Am 7. März traf dann die Mitteilung der litauischen Bahnverwaltung ein, daß sie in Anbetracht veränderter Umstände vorläufig, vom 10. März an die Bestimmungen des Grenzverkehrs anzuwenden, wie sie in dem im Dezember v. J. abgeschlossenen Vertrage vorgesehen sind, d. h. den Transitverkehr zu unterbrechen.

Am 9. März fuhr eine Kommission nach Mojschkei, deren Aufgabe es nur war, die Uebernahme von Passagieren, Bagage und Waren im Grenzverkehr zu regeln und die Fahrpläne der Züge in Einklang zu bringen, damit es möglich sei, direkte Waggons an der Grenze an die entsprechenden Züge anzuhängen. Eine Regelung des Passagierverkehrs kam nicht zustande, was aber die Warenzüge anbetrifft, so läßt Litauen solche nur dreimal in der Woche bis zur Grenze verkehren, was für die lettlandischen Transitzüge einen großen Zeitverlust bedeutet. Es muß betont werden, daß der Uebergang zu den neuen Bestimmungen in kürzester Zeit vor sich gehen mußte, so daß die Bahnver-

waltung keine Zeit hatte, die entsprechenden Mitteilungen und Fahrpläneänderungen rechtzeitig zu veröffentlichen, gar nicht davon zu reden, daß Konventionen über den direkten Verkehr mit dritten Staaten bestehen, an die auch die litauischen Bahnen gebunden sind, so daß die Aenderung der Bestimmungen rechtzeitig auch den ausländischen Eisenbahnen hätte bekanntgegeben werden müssen, was unter diesen Umständen nicht möglich war.

Eine tiefgreifende Zeitung hatte dieser Tage den litauischen Standpunkt beleuchtet. Ohne mich in eine Polemik einlassen zu wollen, halte ich es für nötig darauf hinzuweisen, daß diese Darstellung den Tatsachen nicht völlig entspricht. Außerdem wurde in dieser Mitteilung auf eine unfreundliche Haltung unserer Seite in der Frage des Warenverkehrs auf der Strecke Elaine (gemeint ist die Strecke, die bei dem Transitverkehr Rukland-Litauen über Lettland führt. Die Red.) hingewiesen. Diesen Vorwurf muß ich auf das bestimmteste zurückweisen, da die Einigung, die in Kaunas zustande kam, ein weitgehendes Entgegenkommen in den Tarifen für solche Waren vorstelt, deren Transport über diese Strecke für die litauische Bahn wichtig ist.

Es muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß die obige litauische Erklärung völlig die Tatsache verschweigt, daß wir unsere Zustimmung zu der von Litauen verlangten Zahlung für den Transitverkehr gegeben haben. Man muß hoffen, daß unsere Nachbarn einsehen, daß ein solcher Zustand nicht lange dauern kann, besonders da in dem Gutachten des Stimpfonschen Schiedsgerichts vom 20. März 1931 u. a. gesagt ist, daß bei dem Abschluß von Eisenbahnkonventionen die geschädigten und klar erlichlichen Interessen beider Staaten in Betracht gezogen werden müssen.

## Libau und der Eisenbahnkonflikt

Vom litauischen Börsen-Komitee wurde nach der „Lib. Ztg.“ eine Verammlung der Mitglieder des Börsenvereins einberufen, behufs Klärung der Frage, welche Schwierigkeiten dem litauischen Handel, der litauischen Industrie und der litauischen Schiffahrt durch Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs über Mojschkei entstanden sind. Von Seiten der Exporteure und Importeure wurde darauf hingewiesen, daß sowohl die Station Libau, als auch einige Stationen auf der Strecke Mojschkei-Riga verlangen, daß bei Aufgabe von Warentransporten die Warenbesitzer die Differenz in der Entfernung auf den genannten Stationen nach Libau über Palanga tragen sollen und außerdem auch eine Gebühr für die Umladung von Güterwagen normaler Spurweite auf russische Spurweite zu tragen haben.

Das Börsen-Komitee setzte sich daraufhin telegraphisch mit der Eisenbahnverwaltung in Verbindung und erhielt von derselben die Erklärung, daß solche Forderungen auf ein Mißverständnis zurückzuführen sind und daß den Importeuren und Exporteuren keineswegs durch die Unterbrechung des Verkehrs über Mojschkei irgend welche Extrazusgaben entstehen sollen.

Weiter wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die im Verkehr über Libau-Riga durch die Einstellung der Züge über Mojschkei eingetreten sind und es wurde daraufhin beschlossen, sich mit einem entsprechenden telegraphischen Gesuch an die Eisenbahnhauptverwaltung zu wenden, mit der Bitte, zwischen Libau und Riga einen Nachzug einzustellen, der auch die Post zu befördern hätte. Ferner wurde auf der Verammlung zum Ausdruck gebracht, daß die litauische Kaufmannschaft, die litauische Industrie und die litauische Schiffahrt sich reflexlos auf Seiten der Regierung in ihrem Verhalten, die Frage des Transitverkehrs über Mojschkei in einem für Lettland günstigen Sinn zu regeln, stellen und ihrerseits nach Kräften bemüht sein werden, die Maßnahmen der Regierung zu unterstützen.

Die Staatsschulden Polens betragen nach amtlichen Angaben am 1. Januar d. J. 474 Mill. Zl. gegenüber 504 Mill. am 1. Januar 1933. Sie sind also um nahezu 900 Mill. Zl. geringer geworden. Diese Verminderung ist ausschließlich auf den Rückgang des Dollarkurses zurückzuführen. Die Inlandsschulden Polens sind in der Berichtzeit von 540 Mill. auf 630 Mill. Zl. gestiegen, die Auslandsschulden dagegen infolge des Dollarkursrückganges von 454 Mill. auf 364 Mill. Zl. gesunken.

# Fürs Essen arbeiten / Von Wolfgang Langewiesche \*

Die große Mehrzahl amerikanischer Studenten verdienen wenigstens einen Teil ihrer Ausgaben an der Universität selbst, neben dem Studium und in den Ferien. Auch die, die es nicht nötig haben: denn die Industrie, der Handel und die Presse stellen Heber Leute an, denen die harte Wirklichkeit des Wirtschaftslebens die akademischen Ornamente schon ein wenig abgestoßen hat. Auch gibt es schließlich immer Verwendung für das so verdiente Geld: wenn man es nicht zum Lebensunterhalt braucht, kauft man sich ein Auto damit oder fährt in den Ferien nach Europa.

Man arbeitet gegen bares Geld, gegen freies Zimmer oder gegen freies Essen.

Stellen Sie sich vor: Sie haben Hunger, Sie wollen essen. Morgens und abends essen Sie ja zuhause; aber mittags würde Ihre Frau Mutter oder Ihre Frau Gemahlin sehr unangenehm über- rascht sein, wenn Sie nachhause kämen und Lunch essen wollten. Mittags machen Sie es, wie es alle machen, Arbeiter, Studenten, Stenotypistinnen, Bankdirektoren, Professoren der Philosophie: suchen Sie sich selbst etwas zu essen.

Wenn Sie natürlich Professor der Philosophie sind, dann verdienen Sie an der Columbia-Universität mindestens 20.000 Mark im Jahr, wahrscheinlich noch viel mehr; und dann können Sie sich natürlich zu den Bankdirektoren halten und im Restaurant oder im Club auf europäische Art zu Mittag essen. Aber wenn Sie Student sind, dann machen Sie es am besten wie die andern: Sie essen in der Cafeteria auf amerikanische Art mit einem Minimum an Kosten, Zeitverlust und Umstand, mit einem Wort, Sie essen am laufenden Band.

Sie treten ein: da ist ein langer, langer Ladentisch. An seinem einen Ende ist ein Stof von Tablett aufgeschichtet. Nehmen Sie eines; sehen

Sie es auf die Rutschbahn, ein Messinggeländer, das vor dem Tisch entlang läuft. Und dann, so rasch Ihr Vordermann es Ihnen erlaubt, ziehen Sie los, den Tisch entlang; Ihr Tablett schieben Sie dabei vor sich her.

Aufgehorcht auf den Tisch finden Sie: Messer, Gabel, Löffel, eingewickelt in eine Papierserviette; nehmen Sie eins.

Ein Stof Teller; nehmen Sie einen, stellen Sie ihn auf's Tablett, und halten Sie zum Donnerwetter Ihren Hinterrumpf nicht so lange an!

Eine Auswahl von verschiedenen Broten: Weiß, Grau, Roggen, Pumpernickel (Garantiert Westphalen, Made in U. S. A.), Semmeln. Nehmen Sie!

Gläser mit Orangensaft; mit Tomatensaft; mit Sauertraufsaff; nehmen Sie! (Aut Ihnen gut, das Zeug in den nächsten Magen!)

Teller mit Salaten; nehmen Sie!

Einige große Kessel mit verschiedenen Suppen; wählen Sie rasch. Zeigen Sie rasch auf die, die Sie wollen, und halten Sie uns nicht auf!

Platten, von unten mit Dampf geheizt, mit verschiedenen Fleischgerichten und Gemüsen: sagen Sie: „Some of that, please“ und zeigen Sie.

Machen Sie doch Ordnung auf Ihrem Tablett. Es geht ja schon bald nichts mehr drauf.

Jetzt kommen die Nachschiffe: Apfelsuchen mit Käse, Grapefruit, Obstsalat in Bechern, alle Arten von Käse mit Zwieback. So wählen Sie doch!

Dann kommt Ice Cream: Schokolade-, Vanille-, Erdbeer-, Pistazien- und Mokka-Ice-Cream: nein, Sie alter Europäer, Eis ist kein Gift, wenigstens nicht für amerikanische Mägen! Rasch!

Dann Kaffee und Milch.

Dann die Rechnung: eine Maschine schnurr. Jemand wirft auf Ihr Tablett einen kleinen Papierzettel: „Ihre ausführliche Rechnung“: 0,08, 0,08, 0,08, 0,12, 0,08 = 0,54. 54 Cents — ziemlich billig für einen Lunch.

Jetzt rasch! Ehe Ihr Schweinskotlett kalt und

Ihr Eiskrem warm wird, tragen Sie Ihr Tablett in den Speisesaal. Passen Sie aber auf, daß Sie nicht auf einen Tisch aufrennen, denn wenn Sie das Tablett in dieser Weise vor sich hertragen, können Sie ja gar nicht sehen, wo Sie hingehen! Sehen Sie sich an irgendeiner freien Platz. Und reden Sie nicht, Mensch, essen Sie! Ihr Schwein! Ihr Eis! Ihr Kaffee! Reden können Sie später!

Gottseidank! Endlich. Wenn Sie jetzt hinausgehen, dann bezahlen Sie am Ausgang Ihre Rechnung, und dann machen Sie sich wieder an Ihre Arbeit.

Das waren Sie, der Student mit Geld. Jetzt komme ich, der Student mit einem Job in der Cafeteria.

Ich gehe auf die andere Seite des langen Tisches in einem weissen Kittel und mit einem weissen Mäuschen auf dem Kopf. Oh, wie wir diese weissen Mäuschen hassen, sie machen uns so lächerlich aussehen, und unsere Freundinnen und Kommilitoninnen kommen doch auch hierher zum Essen. Aber es hilft nichts, Hygiene muß sein.

Ich sehe also am andern Ende des Tisches. Dort wo Sie Ihr Tablett weggenommen haben, dorthin trage ich es wieder, in einem schrecklich schweren Stof zusammen mit vielen andern Tablett, nachdem es vom Speisesaal durch die Abwaschküche gegangen ist. Dort, wo Sie Ihr Eßbesteck genommen haben, dort stehe ich und schlage Messer, Gabeln, Löffel in Papierservietten ein, zwei Bestecke pro Sekunde.

Hinter dem Suppentisch stehe ich, in der Hitze, die von der Dampfheizung aufsteigt, versuche Ihnen anzuschmei- und schöpfe mit einem Suppenlöffel die Suppe aus, auf die Sie zeigen.

Bei den Platten mit Fleisch und Gemüse stehe ich, und schiebe besonders guten Freunden besonders gute Portionen zu.

Hinter dem Nachschiffel muß ich besonders schwer arbeiten. Die Apfelsuchen kommen aus der Küche, noch warm, und ich muß sie abkühlen und die Stücke auf die Teller verteilen und die Teller auf den Tisch stellen und die Teller ausfüllen und alles immer wieder auf den vorderen Rand schieben.

Oder vielleicht sehe ich an der Kaffe und glänze als Rechenkünstler. Ein Stück Brot und „2“ sind mir schon ein und dasselbe geworden. Ein Glas Sauerkrautsaft und „18“, ein Teller Bohnen und „19“, ein Stück Apfelsuchen und „5“, ja mehr noch: ein ganzes Tablett voll von Gerichten kann ich ablesen wie eine Zahl. Eine peinliche Gabe ist das außerhalb einer Cafeteria.

Oder vielleicht bin ich der „Bus Boy“, der Omnibus-Junge. Das ist jene lästige Erscheinung im weissen Kittel, die immer im Speisesaal auf und ab sauft und Ihnen Ihr Tablett entretzt, noch ehe Sie den letzten Bissen Ihres Lunchs verschluckt haben; es genügt ihm: wenn nichts mehr auf Ihrem Teller ist. Das Geschirr muß gespült werden, rasch, und wieder an den Ausgangspunkt zurückgehen, an den langen Tisch. Jeder Teller muß an einem Mittag drei Leute bedienen. Umhah!

Ein weisses Mäuschen braucht der Bus Boy nicht zu tragen: die Arbeit ist zu schwer, man will kein Essen nicht überhitzte Bus Boys sehen. Deshalb, aber auch wegen anderer gesellschaftlicher Reize, ist diese Arbeit sehr gesucht. Man kann nämlich immer um bestimmte Tische „Verumbhängen“, und manchmal entwickelt sich eine recht nette Konversation mit einem schönen Mädchen, einem Professor oder so. Auch sportliche Reize hat die Omnibusarbeit: wer kann die ungeheuerst gehäuften Tablett voll von Geschirr mit der größten Geschwindigkeit um die schärftigen Ecken herum mit der geringsten Unfallziffer tragen? (Die Direktion bezahlt die Scherben; also warum nicht etwas riskieren?)

Nach zwei Stunden in manchen Cafeteria, nach zweieinhalb in anderen, ist der Dienst vorbei: Man darf die lächerliche Mühe abgeben, den weissen Kittel auszuziehen und sich auf die andere Seite, auf die gelbbare Seite des langen Tisches begeben, darf nun selber nehmen, zeigen, „Some of this“ sagen, sich eine Rechnung geben lassen und sein Tablett auf einem Tisch tragen, wo Freunde sitzen; aber, das Schönste ist: man braucht die Rechnung nicht zu bezahlen. Bis zu einem Dollar fünfzig Cent hat man am Tage essen, Frühstück, Lunch und Dinner.

So kommt der Werkstudent zu seinem Essen.

\* Aus Wolfgang Langewiesches Buch: „Das amerikanische Abenteuer / Deutscher Werkstudent in U.S.A.“ (Kartenniert 4 N., 2. Aufl. 5,50 M.), das in jedem im Verlag von J. Engelhorn, Stuttgart, erhältlich.

# 10 Jahre „Sportverband des Memelgebiets“

Eine Sonderbeilage des Memeler Dampfboots

## Unser Glückwunsch

Am 16. März sind es zehn Jahre her, daß die memelländischen Rasensport treibenden Vereine sich zum „Sportverband des Memelgebiets“ zusammengeschlossen haben.

Wenn heute dieses Ereignisses und des zehnjährigen Bestehens des Sportverbandes gedacht werden soll durch die Ausgabe einer Sonderbeilage, dann geschieht das vor allem aus dem Bestreben heraus, die großartige Gemeinschaftsleistung gebührend zu würdigen, die durch den Gründungsakt am 16. März 1924 und durch die zehnjährige Zusammenarbeit von allen memelländischen Rasensportvereinen, von diesen 2000 memelländischen Sportlern, vollbracht worden ist. Wo nicht allein der Verband als etwas Einzelnes, nicht die Sonderleistung einiger einzelner Persönlichkeiten — der memelländische Rasensport in seiner Gesamtheit und jeder einzelne seiner Anhänger soll durch diese Festbeilage gefeiert werden.

Vergleicht man den Sportverband mit anderen memelländischen Verbänden — ausgeschlossen müssen natürlich die rein berufständischen Organisationen bleiben — so nimmt er zweifellos im memelländischen Vereinsleben dank der großen Zahl seiner Mitglieder und der vielseitigen Bedeutung seines Wirkens eine Sonderstellung ein. Es bleibt allerdings zu bezweifeln, ob diese Sonderstellung von den Stellen, denen die Förderung und die Führung der memelländischen Sportbewegung überantwortet worden ist, zu jeder Zeit in ihrem ganzen Ausmaß erkannt worden ist. Gewiß, es mag Vereine und Verbände im Memelland geben, die viel älter sind als der Sportverband, die einen dem Klange nach gewichtigeren Namen besitzen und die vielleicht nach außen hin repräsentativer wirken — aber es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß es keinen Verband im Memelgebiet gibt, der so nahe und tatkräftig mit allen Schichten der memelländischen Bevölkerung in ständiger Verbindung steht, wie gerade der „Sportverband des Memelgebiets“. Einmal haben dem Sportverband während der zehn Jahre seines Bestehens im Jahresdurchschnitt rund 25 Vereine mit 1800 Mitgliedern angehört — den niedrigsten Stand zeigte das Gründungsjahr mit 14 Vereinen und 1500 Mitgliedern, den Rekordstand das Jahr 1930 mit 26 Vereinen und 2100 Mitgliedern — darüber hinaus ist die sehr viel größere Zahl derjenigen in Anschlag zu bringen, die über die Mitglieder hinweg in mittelbarer Verbindung mit dem Sportverband stehen. Sind es doch in den weitaus meisten Fällen jüngere Menschen, die als aktive Mitglieder einzelner Vereine dem Verbandsangehören. Und so kommt es ganz von selbst, daß auch die Eltern, die Geschwister dieser Vereinsmitglieder mittels der aktiven sportlichen Betätigung ihrer Angehörigen an dem Verbands teilhaben, den Geschwister regstes Interesse entgegenbringen und vielleicht später einmal selbst aktiv werden. Besonders augenfällig tritt die nahe Beziehung zwischen dem Sportverband und der memelländischen Öffentlichkeit zutage bei den großen rasensportlichen Veranstaltungen, insbesondere natürlich der in Memel. Wir haben doch in unserer Heimatstadt bei besonders wichtigen Fußballkämpfen bereits 2000 bis 3000 Zuschauer im Memeler Stadion zählen können; es ist sicherlich nicht zu hoch gegriffen, wenn man annimmt, daß jährlich mindestens 10 000 Memelländer als Zuschauer an den Veranstaltungen des Sport-

verbandes mitwirken. Man darf auch nicht vergessen, daß der Verband und seine rund 2000 Mitglieder auch im Geschäftsleben einen wichtigen Faktor darstellen. Die Veranstaltungen mit ihrem ganzen Drum und Dran und der stets sich erneuernde Bedarf an Sportgeräten und Sportkleidung usw. geben zahlreichen memelländischen Geschäftsleuten, Angestellten und Arbeitern Verdienst und Arbeit.

Wären diese eben angeführten Zusammenhänge und Auswirkungen noch so wichtig erscheinen — sie müssen zurücktreten vor der ersten und vornehmsten Aufgabe, die dem Sportverband als die tatkräftigste und einflussreichste Sportbehörde in unserem Memelgebiet gestellt ist: der körperlichen Erziehung, der Gesundheit, der Erziehung unserer Jugend! Es wäre nur zu wünschen, daß auch bei uns im Memelgebiet der nicht hoch genug einzuschätzende Einfluß, den ein gesunder, zweckmäßiger, richtig verstandener Sport, ein Sport, der nicht um seiner selbst, nicht um der Rekorbleistung willen anständig, ehrlich, ritterlich betrieben wird, auf alle jungen Menschen ausüben kann, ganz erkannt wird und daß diesem Sport die ihm zutommende Förderung und Unterstützung zuteil wird. Gilt es doch heute bereits als eine bewiesene Tatsache, daß der Sport in der verschiedenartigen seiner Disziplinen und seines Ausgebührens sehr intensiv und sehr deutlich an der Gestaltung eines Volkes mitgewirkt hat.

Dem Sportverband, wie überhaupt allen memelländischen Sportvereinen, ist aus der geschichtlichen Entwicklung unserer Heimat ein weiteres, bedeutungsvolles Ziel gesetzt, das zu erreichen der Wunsch jedes verantwortungsbewußten memelländischen Sportmannes und Sportführers sein muß: Vermittler zu sein zwischen der Sportbewegung im Memelgebiet und der des übrigen Litauens und das Verbindungsglied zu sein zwischen dem litauischen Sport und dem deut-

lichen Sport! Es hat sich ja immer wieder in der Praxis gezeigt, daß eine Sportbewegung nur gedeihen und erstarren kann, wenn ihr keine räumlichen Grenzen gesetzt sind, wenn ein reger Austausch der sportlichen Kräfte von einem Land zum anderen besteht. Ein Sichabklopfen, ein Abgeschlossenwerden muß auch für jeden Sport Stillstand, Rückgang bedeuten.

Die Arbeit, die Bestrebungen, die der „Sportverband des Memelgebiets“ während der zehn Jahre seines Bestehens geschafft hat — und diese zehn Jahre brachten so manche Sturm- und Drangperiode mit sich — sie bieten die Gewähr dafür, daß der Verband auch in Zukunft seine hohen, verantwortungsvollen Aufgaben getreu seiner Tradition erfüllen wird.

Das „Memeler Dampfboot“, das ja von jeher in enger Verbindung mit dem „Sportverband des Memelgebiets“ gestanden hat, eine Verbindung, die in seiner Eigenschaft als amtliches Organ des Verbandes noch wesentlich verstärkt worden ist, wünscht dem „Sportverband des Memelgebiets“ an seinem heutigen Ehrentage:

Möge das Gemeinschaftsgefühl, das den Sportverband hat einig und groß werden lassen, möge die Liebe zum Sport, aus der Opfer und Leistung geworden sind, möge die Lautere Gesinnung, vor der selbst der Gegner Achtung haben muß, nach wie vor innerhalb des Sportverbandes, innerhalb seiner Führerschaft und Mitglieder stark und lebendig bleiben. Und möge vor allem jede Handlung, jeder Schritt, den der „Sportverband des Memelgebiets“ in Zukunft ausführt, immerdar und ausschließlich von dem treuen und ehrlichen Wunsche, in dem sich alle Memelländer einig sind, geleitet werden: „Alles für unsere memelländische Heimat!“



Dem „Sportverband des Memelgebiets“ spreche ich zu seinem zehnjährigen Bestehen meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Ich habe von Anfang an seine Entwicklung mit Interesse verfolgt und mich über sein ständiges Erstarken gefreut. Nur die Zusammenfassung aller Kräfte, die dasselbe erstreben, kann unserm Sportgedanken den ihm gebührenden Platz erwirken.

Unsere Jugend muß lernen, den Gesetzen des Spiels zu gehorchen und in dem Gegner den ehrlich kämpfenden Sportmann zu sehen. Das ist der Sinn des Sports, den jungen Menschen zu Disziplin, Sauberkeit des Denkens und Kameradschaftsinn zu erziehen. Dann werden soziale Klaffen abgebaut und Männer erzogen, die berufen sind, sauber und frei, Führer zu sein.

Möge es uns nie an Männern fehlen, die getreu diesen Idealen unserer Jugend den Weg zeigen.

**Dr. Häwert**

Vorsitzender des Sportbundes des Memelgebiets.



## Zum 16. März 1934!

Waren die ersten zehn Jahre des „Sportverbandes des Memelgebiets“ dem Zusammenschluß aller Rasensport pflegender Vereine gewidmet, so ist es für die nächste Zeit unsere Aufgabe, die alljährlich zur Entlassung kommende Schuljugend, möglichst ohne Ausnahme, den Rasensport treibenden Vereinen zuzuführen. In diesem Sinne „Vorwärts, aufwärts!“

**Walter Kamm**

I. Vorsitzender des „Sportverbandes des Memelgebiets“.

## Etwas vom Frauensport

Mit dem Anwachsen der Sportbewegung trat auch der Frauensport mehr in den Vordergrund, dessen Anfänge ja ziemlich weit zurückreichen. In Memel hatte der Sportverein seit seiner Gründung eine Damenabteilung. Der Männer-Turnverein gründete seine Frauenabteilung erst einige Jahre später. Andere Vereine kamen nach, und heute hat — bis auf einige Vereine — fast jeder größere Stadtverein seine Damenabteilung. Auch auf dem Lande gründeten einige Vereine Damenabteilungen, so daß mit der Zeit eine ziemlich lebhafte Konkurrenz zwischen den einzelnen Vereinen entstand, die der Weiterentwicklung durchaus förderlich war.

Schon in den ersten Jahren hatten die Memeler Damen Gelegenheit, mit besten ostpreussischen Kräften in Wettkämpfen zusammenzukommen, teils in Memel, teils auswärts, und zu ihrer Ehre kann gesagt werden, daß sie die Memeler Farben stets aufs Beste vertreten haben. Die Hauptbegegnungen



Der „Memelländische Schwimm-Verband“, welcher aus der gleichen Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller memelländischen Schwimmsportler erst in letzter Zeit gegründet worden ist, spricht dem „Sportverband des Memelgebiets“, der jetzt sein 10jähriges Bestehen feiern kann, aus diesem Anlaß seine herzlichsten Glückwünsche aus.

Der „Sportverband des Memelgebiets“ kann bei seinem zehnjährigen Bestehen auf eine Summe geleisteter Arbeit an der körperlichen Erziehung der memelländischen Jugend zurückblicken, er kann aber auch bereits schöne Erfolge dieser kulturellen Arbeit verbuchen. Der Sportverband hat u. E. durch seine Mitarbeit an der Schaffung des Memeler Sportstadions, dieser für den ganzen Osten vorbildlichen Sportstätte, erst die ausreichenden Grundlagen für die so große Verbreitung des Rasensports in Memel, und von hier ausgehend über das ganze Gebiet, schaffen können. Die großen Erfolge der Vertreter des Sportverbandes in der zurückgelegten Zeit sind nächst der planmäßigen Arbeit an der Förderung sämtlicher Rasensportarten auch den guten Sportplätzen Memels zuzuschreiben.

Ebenso wie es das Ziel des „Sportverbandes des Memelgebiets“ war, erst durch Schaffung ausreichender Sportplätze die Grundlagen für die Ausübung und Verbreitung des Rasensports zu schaffen, ebenso wird es auch das Ziel des „Memelländischen Schwimm-Verbands“ sein, im Zusammenwirken mit den zuständigen Behörden und den Sportorganisationen den Bau eines sportgerechten Schwimmstadions in Memel anzustreben, um auch von seiner Seite an der Verbreitung des Schwimmens in Memel und dem gemeinsamen Ziel der Erziehung der Jugend beizutragen. Dem Sportverband in seiner Arbeit an den großen kulturellen Zielen und Aufgaben wünscht das Allerbeste

Der Memelländische Schwimm-Verband

**E. Damschelt**

I. Vorsitzender



## Herzliche Glückwünsche zum 10jährigen Bestehen

Zehn arbeits- und erfolgreiche Jahre zur Erziehung und Kräftigung unserer Jugend in körperlicher und sittlicher Hinsicht!

Zehn Jahre guter und fairer Sport!

Mit Stolz kann der Sportverband auf diese Zeit zurückblicken und stolz auf seine Erfolge sein.

Noch viele, viele Jahre des Bestehens und des Wirkens mit denselben Zielen und Erfolgen wünscht mit

Sport-Gruß

**Erich Preukschat**

Vorsitzender des

„Bundes Memelländischer Radsportvereine e. V.“

Der „Verband memelländischer Kegellubs“ entbietet dem „Sportverband des Memelgebiets“ zu seinem 10jährigen Bestehen die herzlichsten Glückwünsche; möge es das Ziel des Sportverbandes sowie aller anderen Verbände bleiben, den memelländischen Sport zu heben und das sportliche Zusammengehörigkeitsgefühl zu pflegen.

Auch der „Verband memelländischer Kegellubs“ hat in seinen Reihen eine große Anzahl aktiver und passiver Rasensportler und Turner, die das Regeln als ergänzende Körperübung anerkennen und ausüben. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich noch recht viele Sportler, oder auch solche, die sich nicht mehr sportlich betätigen, dem Kegelsport zuwenden und sich so die Elastizität des Körpers bewahren.

„Gut So!z!“

Der Verband memelländischer Kegellubs

**Matzies**

I. Vorsitzender



kamen selbstverständlich auf den Sportplätzen zu stehen. Die Leichtathletik, die ohne Übertriebungen zu werden, in vielen ihrer Leistungen auch der Frau ein großes Wirkungsfeld gibt, war die gegebene Gelegenheit für solche Trefen. Auch die Resultate, die auf den ersten Sportfesten erzielt werden konnten, sind durchaus beachtlich gewesen. Dabei muß man sich immer vor Augen halten, daß nicht das Resultat und womöglich der Rekord im Frauenport die Hauptfrage ist und daß sie nie dieselbe Wertschätzung erfahren dürfen wie im Männerport. Nur wenige Frauen werden den Wettkampf so mitmachen und erleben können wie der Mann; dieser Gedanke mühte immer wie bisher im Memeler Sport voranzutreiben.

Wenn unser Frauenport hauptsächlich in den Meisterschaften — den Memelland- und litauischen

Meisterschaften — hervorgetreten ist, so lag das eben daran, daß diese die wenigen Gelegenheiten waren, bei denen ein öffentliches Auftreten möglich war. Diese Beschränkung ist durchaus kein Fehler, sondern schärfte die Ueberreizung.

Daß die Frauenabteilungen außer ihren Wettkämpfen nicht müßig sind, das beweisen die Trainingsabende auf dem Sportplatz, die durchschnittlich gut besucht sind und die den aktiven Frauen viel Gelegenheit geben sich zu betätigen. Die eigentliche Domäne der Frauen aber ist und bleibt das Faustballspiel. Die alljährlich stattfindenden Faustballrunden, die vom Sportverband ausgeschrieben werden, sind die Höhepunkte in diesem Betrieb. Und auch sonst haben Frauenmannschaften aus dem Verband in auswärtigen Wettkämpfen Beachtliches geleistet.

Soweit der Wettkampf. Die Gymnastik liegt der Frau viel mehr; in den Vereinen wird im Winter in der Halle die eigentliche Hauptarbeit getrieben. Gymnastik und Geräteturnen füllen diese Abende aus. Was hier an allgemeiner Durchbildung geleistet wird, zeigt sich ja auf den beliebtesten Winterfesten, die schließlich nicht nur dem Vergnügen gewidmet sind, sondern auch eine Vorbereitung der geleisteten Arbeit bedeuten. Mit Lust und Freude werden monatelang getriebene Übungen, die nachher so leicht erscheinen, die aber von Anfang doch gar nicht so leicht waren, vorgeführt, und hier zeigt sich der Wert der gemeinsamen Arbeit im Verein, die wir im Sportverband auf keinen Fall missen möchten.

Zwischenbüch gegen A. S. V. Memelberg 199 Siege über Vitania-Stettin, Vindenburg-Memelland, Prussia-Samland, Rigaer Wanderers, drei Entscheidungsspiele gegen V. f. B. Königsberg, Preußen-Berlin u. Ostl. Das war die Höhepunkte im Fußballtreiben, ungeachtet die Anteilnahme des Publikums, großartig die Leistungen der Mannschaften!

Jetzt war Fußballsport Volksgut geworden, war Tagesgespräch überall, selbst die niedrigsten Mannschaften, die jetzt schon reichlich vorhanden waren, profitierten davon. Nichts mehr von Feld-, Wald- und Wiesenfußball, die guten Vorbilder hatten gewirkt, das Spiel wurde auch in den unteren Mannschaften zu einer Kunst zu machen versucht. Die Öffentlichkeit ging begeistert im Sport mit alle Hochzeitungen sprachen von Memel, das mit Großstädten rangierte.

1931. Die organischen Schwierigkeiten kamen, niemand kann zweien Herren dienen. Von 1928 bis 1929 brachte Kaunas aus Memel keine repräsentativen Fußballer, später wenig, 1930 wurden die Memeler sehr begehrte. Nicht nur die Spielvereinigungen, auch A. S. V. und „Fregas“ hatten Spieler, die immer wieder angefordert wurden. Es ging noch immer zu machen, aber es wurde immer schwieriger. Dies ist nun auch Entwicklung, allgemein: aus der Initiative und den Leistungen, die in sich geschwunden waren, entstand das Objekt, das begehrte wurde. Die Memeler Sportler konnten nicht mehr allen Anforderungen gerecht werden; 1931 mußte die Spielvereinigung aus der Drupepreußen-Liga ausscheiden. Von 1932 nahm sie nur an den Spielen des Sportverbandes teil, von 1933 spielte sie in der litauischen Liga.

„Fregas“ V. f. B. und A. S. V. wurden schon 1932 in die litauische Fußball-Liga eingereiht. Es war der Versuch, die den litauischen Fußballverband angehörenden Vereine in eine Spielklasse zusammenzufassen. Als „Fregas“ V. f. B.“ aus der Runde hinausging, trat die Spielvereinigung an ihre Stelle. Ein Jahr mit ganz neuer Organisation der Mannschaften war 1933. A. S. V. und Spielvereinigung kämpften mit ihren Mannschaften in der litauischen Liga, „Fregas“ V. f. B. wurde Memellandmeister. Eine Anzahl neuer Mannschaften wurde in die Klassen des Sportverbandes eingereiht, mehrere repräsentative Spiele wurden von Memeler Vereinen in Gemeinschaft bestritten.

Im Memeler Sport herrscht eine völli neue Lage. Die Leichtigkeit, mit der früher große Spiele nach Memel abgeschlossen werden konnten, besteht nicht mehr. Wir haben es in den letzten Jahren erlebt, daß das Fußballprogramm sich in der Hauptsache auf interne Angelegenheiten beschränkte. Nicht nur in den Zuschauerzahlen, sondern auch in den Leistungen der Spitzenmannschaften ist ein Rückschritt zu bemerken, es fehlt eben das belebende Moment. Und es muß festgestellt werden, daß dieses Moment nur durch eine größere Bewegungsfreiheit der Vereine kommen kann. Der Unternehmungsgeist, die Freude am eigenen Tun, ist die Kriekraft zur Entwicklung des Memeler Sports gewesen, wie ja überhaupt Freiwilligkeit der Grundlage der ganzen Sportbetätigung ist. Daß der Memeler Sport im Augenblick stagniert, ist jedem Denkenden klar, es fragt sich nur, ob es dabei bleiben soll; daran sind sowohl die Aktiven selbst als auch die geistigen Akteure, die ihre Kraft für eine Fortentwicklung einsetzen sollen, interessiert. Und nach allem, was die Einleitung sagte, sind mehr daran beteiligt, als in diesem Rahmen genannt werden können. Nicht nur der Verband allein, der jetzt sein Publikum feiert, nein, weitest Kreise sind an der Fortentwicklung des Memelländischen Sports interessiert. Es muß eine Weiterentwicklung geben, es muß da her auch eine freie Betätigung geben, für die der Sportverband immer eingestanden ist. K.

## Vom memelländischen Fußballsport

Die Ausbreitung und die Geltung des memelländischen Fußballsports sind nicht von gestern auf heute gekommen, sondern es hat langer Jahre bedurft, bis der Fußballsport auf seinen heutigen Stand gekommen ist und sich die Beachtung erworben hat, die ihn zu einem Faktor des öffentlichen kulturellen Lebens unseres Gebietes macht. Der Fußballsport ist heute nicht mehr eine Angelegenheit weniger junger Leute, wie er es in seiner Anfangszeit war, er ist hineingewachsen ins Volksleben; er führt nicht nur die Sportbegeisterten unter sich zusammen, sondern er erweckt öffentliches Interesse und gilt als eine Lebensäußerung breiter Kreise, an der kein für das öffentliche Leben Interessierter achtlos vorbeigehen kann.

Ein langer Weg ist es von den ersten Anfängen des Fußballspiels bis heute, ein Weg, der nicht immer glatt war und der erst in aufopfernder Arbeit einer Generation nicht nur im Spiel, sondern auch in unermüdblicher und voraussehender Verwaltungsarbeit gebahnt werden mußte. Und nicht immer sind die Kräfte wirksam zusammenschlossen, sondern haben auch gegeneinander gearbeitet, aus den selbstverständlichen Bedingungen des Wettspiels sind sie oft hinausgekommen auf Gebiete, die an sich dem Sport fremd sein müßten. Die Entwicklung des Memeler Sports ist gekennzeichnet durch eine ihm innewohnende organische Kraft, aber auch durch die Einwirkung äußerer Kräfte, die ihn oft mehr gehemmt als gefördert haben.

Jein Jahre besteht jetzt der „Sportverband des Memelgebietes“, daß er in dieser Zeit Fußballgeschichte gemacht hat, ist eine Selbstverständlichkeit, denn Fußball ist kein Hauptport, und wenn auch die Träger dieses Sports die Vereine sind — der Verband hat doch die vermittelnde und führende Stelle über ihnen eingenommen. Anders wäre ein Spielrundenbetrieb nicht denkbar, auch könnten die verschiedennartigen Repräsentationen anders nicht durchgeführt werden. Wie der Sport selbst ist auch der Verband aus kleinen Anfängen entstanden, sein Aufgabenkreis hat sich erweitert, seine Arbeit hat sich vertieft, und wenn er jetzt ein solches Publikum feiern kann, dann kann er es in dem Bewußtsein, daß er ein reiches Arbeitspensum hinter sich liegen hat, das reich war an Wechseln und trotzdem auch an Erfolgen reich.

Als Zentrum der Fußballbewegung innerhalb des Verbandes hat immer die Stadt Memel bestanden. Auf dem Lande sind die Möglichkeiten der Entwicklung viel geringer, die ländlichen Ortschaften haben infolge ihrer geringeren Einwohnerzahl und der räumlichen Schwierigkeiten weder zahlen- noch leistungsmäßig die Entwicklung mitmachen können, die die Stadt durchgemacht hat. Auch auf dem Lande ist von den Vereinen viel an sportlicher Arbeit geleistet worden, aber sie haben immer schwer Anschlag an den Hauptbetrieb, der in der Stadt lag, finden können. Und daher kann man von einem Aufstieg des Fußballs auf dem Lande kaum sprechen. Kann man von der Stadt sagen, daß sie einen Aufstieg zu verzeichnen hat? Unabweisbar! Man braucht nur die zehn Jahre zurückzudenken. Wenn es heute eine Selbstverständlichkeit ist, daß Mannschaften buchstäblich an den Sportplätzen auf mehreren Plätzen ihre Wettspiele austragen, in den oberen Klassen mit vielerlei Verbindungen nach überallhin, der mühe sich einmal anzuschauen in jene Zeit, da auf einem offenen Fußballfeld, auf dem es keine Umkleidekabine gab, die alte Garde, zahlenmäßig klein, aber unbezirt ihre Wille tendend, dem Betier- und Fußballstad aus-geleitet war. Hinter dem Regenstirn mußten sie sich umziehen, wie im Wanderzirkus ging der Raffierer mit dem Hut in der Hand Geld einsammeln. Eines Tages waren die Fußballtore fort, irgendwo verbrannt in einem „Sparherd“, und die unentwegte Garde mußte von da ob transportable Tore benutzen, die vor jedem Spiel vom Seminar her und dann wieder dahin zurückgebracht werden mußten. Pionierarbeit!

Spieltechnik, Spielsystem? Alles auf „Spitzenleitung“ eingeteilt: wer die beste Spitze ist o. h. konnte sich was einbilden. Nach — meit war Trumpf, Laufen Bedingung. Abwehr einfach Selbstverständlichkeit. Kann man sich heute vorstellen, daß Begriffe wie „Stoppfen“, „Passen“ nicht

im Bewußtsein vorhanden waren? Es ist ein langer Weg bis zur heutigen Spielweise, und manch einer ist in der Zeit gekommen und gegangen, ohne etwas geworden zu sein.

Geltung? Anerkennung? Es war damals schwer, die öffentliche Beachtung zu erringen. Gewiß, die Zeiten, in denen der Fußballsport angefeindet wurde, waren schon vorbei, aber weiter als auf den Stand der wohlwollenden Duldung war er noch nicht gekommen. Das Publikum bestand aus den nächsten Angehörigen der Spieler, so langsam fanden sich auch andere Enthusiasten ein. Die Gegner waren da der einzige Memeler Verein, die damalige Sportabteilung des M. T. B., dem Bezirk II Tilfit-Memel des Baltischen Rosen- und Winter-Sportverbandes angehörte, — der Sportverein kam für kurze Zeit erst später hinzu — meistens Tilfiter Mannschaften, die in den Bezirksrunden antraten. Mit dem Hin- und Herbären gab es keine Schwierigkeiten. Vor der Gründung des Sportverbandes waren die in Memel sich neu bildenden Mannschaften und Vereine natürlich „Wild“, die oft genug in ihrem Mäher-Fußball-Zivil dieser Bezeichnung voll entsprachen. Der Kampf um die Punkte war damals nicht weniger heftig als jetzt, vereinzelt kamen auch Meistertiteln nach Memel.

Doch das alles nur nebenbei, in jenen Jahren kurz nach dem Kriege war die Weiterentwicklung des Memeler Sports im besten Gang. Namen wie Döring, Hübner, Sudermann sind mit ihr engstens verbunden. Aus seiner öffentlich wenig beachteten Stellung trat der Fußballport immer mehr hervor, wobei man das Verdienst der Presse, die sich um seine Entwicklung in Memel mehr wie anderwärts verdient gemacht hat. — Hier sei des Sportredakteurs des „Memeler Dampfboot“ Ernst Warm, in Anerkennung gedacht — noch besonders hervorheben muß. Schlagartig legte in den Jahren von 1922 der Aufstieg der Geltung ein wenn auch langsam, entwickelte sich das Mauerblümchen zu einer gesellschaftlich beachteten Dame, die heute allerdings schon zu viel umschwärmt wird, deren Kinderkrube sie nicht zu einer Primaballerina vorausbestimmt hat.

1922 war das Jahr der ersten großen Fußballertragnisse. Welch ein Ereignis, als die erste Verbindung mit Königsberg hergestellt war! Ein Waggon damals, gegen eine der ersten ostpreussischen Mannschaften anzutreten, aber die Sportabteilung brante darauf, und „Rosenport Preußen“ war bereit, sie zu empfangen. Karfreitag war die Begegnung auf dem Heringsacker vor einer Zuschauermenge, die infolge ihrer Größe beklemmend wirkte, aber die Memeler Elf stand durch, und nur 0:1 nahm sie mit nach Hause. Damit war der Bann gebrochen, der Memeler Sport hatte sich bemüht, Pfingsten in Memel, bei der Wiederbegegnung, fiel es schon 1:1 aus, und im selben Jahr konnte die Sportabteilung, das erste „Internationale“ gegen die Kauener Schützenvereinigung mit 20:0 gewinnen! Das machte Mut, und im nächsten Jahr ging es stramm vorwärts.

Memeler Spieler wirken 1923 in der litauischen Länderspielliste Litauen hatte im Juli ein Länderspiel gegen Estland anzutragen und lud die Mannschaft der Sportabteilung dazu ein, um mit ihr zusammen in Ländereisern zu stellen. Gegen eine kauener Städtegemeinschaft bestanden die Memeler 2:0. Tilfit Spieler nahmen am Länderspiel gegen Estland teil. Aber hier zeigte sich trotz der guten Verpflegung der Ernst des Bedenk: 5:0 lautete die Padung, die die Memeler der litauischen Vertretung ausluden. Aber das war nur vorübergehend.

„Anton Rotbaum“ im Juli in Memel! War es eine Vernehmung, eine der damals besten Berliner Mannschaften zu engagieren? Nein, 4:3 war das Resultat, und von jetzt ab hatte sich der Memeler Fußball durchgesetzt. Es folgten im selben Jahr noch Spiele gegen „Rasco“-Neval, die 3:2 und 2:2 endeten, gegen „Schupo“-Danzig, 4:3 und 1:3, gegen V. f. B. Königsberg 1:5. Der spätere Liebling des Memeler Publikums, V. f. B., hatte sich also eingeführt, er beherischte dann Jahrelang das Denken und Trachten der Memeler Fußballgemeinde.

Fußballgemeinde! Es war so weit, daß 1924 der Sportverband des Memelgebietes gegründet wurde. Wenn die Repräsentation des Memeler

Fußballs bis dahin auf den Schultern der Sportabteilung gelegen hatte, muß jetzt gesagt werden, daß anderwärts auch schon Initiative vorhanden war, das Verzeichnis der den Sportverband bildenden Vereine, — es waren 14 — bemerkt es. Der Verband hatte eine sichere Basis, hatte erfahrene Leute, hatte schon Tradition, die selbst von Reulingen anerkannt und geachtet wurde. Es galt jetzt, ein umfassendes Werk aufzubauen.

Leicht war es nicht, in der Anfangszeit alles einheitlich zusammenzufassen! Aber als erst das Leder rollte, schloß sich mancher Gegenlatz ab und aus Einzelnen wurde ein Gesamtteil. Die Spiele der unteren Mannschaften drehten sich um die zu erreichenden Würden, um die Meisterschaft der Klassen, als Nepräsident des Verbandes blieb die Spielvereinigung als Nachfolger der Sportabteilung bestehen.

Es handelt sich in diesen Ausführungen nicht darum, eine statistische Arbeit zu liefern, alles, was gemeldet ist, noch einmal aufzusuchen, sondern darum, Höhepunkte und Triebkräfte in unserem Fußballport zu betrachten und, wenn es recht ist, alte Erinnerungen aufzuspüren.

Schöne Zeiten waren dem Memeler Fußball noch beschieden. Die Meistertitelkämpfe um die höchste Würde des Verbandes, die Memelland-Meisterschaft gegen vom Frühling bis zum Herbst die Mannschaften der 1. Klasse, die spätere Verbandsliga, in ihren Mann, der Meistertitel kämpfte weiter um die litauische Meisterschaft. Unter den Repräsentanten des Memeler Fußballsports werden jetzt Fregas V. f. B. und A. S. V. groß, und letzterer hat das Zeug in sich, in den Jahren 1928 bis 1931, also viermal, litauischer Meister zu werden.

Der litauische Fußballsport ist mittlerweile fast vorwärts gekommen. Ohne daß eine formelle Zusammenarbeit zwischen Kaunas und Memel bestand, hatten die maßgebenden Stellen doch in aufmerksamer Arbeit viele Aufgaben gemeinsam angeht. Die Tätigkeit der litauischen Sportbehörden, die ihren Betrieb immer weiter ausdehnten, verdichteten dann die Zusammenarbeit mit dem ihnen angehörenden Sportverband des Memelgebietes. Städtpieles, Vänderspiele wurden veranstaltet; sie alle aufzusuchen, ist hier nicht am Ort, aber man sieht, daß der anfänglich so kleine, jetzt aber bedeutende Memeler Sport in das Gerüde einer übergeordneten Organisation kam. Die Bann und seinen Charakter mitbestimmte.

Denn der Memeler Sport war zwischenbüch noch bedeutend gemacht. Greifen wir ein Jahr heraus, das Jahr 1929. Spielvereinigung im Kampf um die Baltischen Meisterschaft, schlägt Neufahrwaffer 5:1, schlägt V. f. B. Stettin 2:0, verliert gegen Vitania-Stettin 3:2, gegen V. f. B. Königsberg, dann 5:0 in Memel vor 2000 Zuschauern!

## Wie kommt ein Fußballspiel zustande?

Es handelt sich bei dieser Frage nicht etwa um ein Spiel zweier Memeler Mannschaften. Nein, diese Frage wäre ja mehr als einfach zu lösen. Da- zu bedarf es ja meistens nur einer kurzen Zusammenkunft zweier Vereinsobleute. Nein, unsere Frage gilt dem Fußballspiel zwischen einer Memeler Mannschaft und einer auswärtigen Vertretung. Kaum ein Late wird sich auch nur an- nähernd einen Begriff davon machen können, welsch ein großes Stück Arbeit geleistet werden muß, bevor es in „Memeler Dampfboot“ zu lesen ist, daß die Memeler Städte-Elf am kommenden Sonntag gegen eine repräsentative auswärtige Mannschaft kämpfen wird. Der Late wird sich über diese Frage bisher wohl noch nie seinen Kopf zerbrochen haben; es ist ja ganz einfach, o denkt er sicherlich, wenn er nach Beachtung seines Eintrittsgeldes erwartungsvoll seinen Platz auf der Zuschauertribüne des Memeler Stadions eingenommen hat, ein solches Spiel, das ja nicht mehr als anderthalb Stunden dauert, zu arrangieren. Man ladet die Gäste eben ein, die kommen her und — das Spiel kann beginnen. Und wenn er nach den anderthalb Stunden hochbefriedigt, vielleicht auch manchmal etwas enttäuscht, den Platz verläßt, dann wird er vielleicht

noch eine ganze Zeit lang, je nachdem sein Interesse für Fußballsport und für Sport im allgemeinen ausgeprägt ist, über das Spiel, über die einzelnen Mannschaften sprechen, aber das eine gewaltige Vorarbeit notwendig gewesen ist, bis es soweit war, bis es zum ersten Anstoß kam, darüber wird er und die vielen Tausende, die die Memeler Sportgemeinde zählt, sich kaum jemals einen Gedanken gemacht haben.

Um allen Sportinteressenten einen kleinen Begriff von dieser Vorarbeit zu geben, wollen wir in diesem Artikel gewissermaßen einen Tätigkeitsbericht geben über die Arbeit „hinter den Kulissen“, die z. B. aufgegeben worden ist, um das Spiel V. f. B. Königsberg gegen unsere Memeler Spielvereinigung, das am 10. Januar 1932 stattfand, zu ermöglichen. Um dieses Trefen zu sichern, hat der Schriftwechsel zwischen beiden Vereinen etwa ein halbes Jahr vor dem Spieltag eingeleitet. Man darf nämlich nicht vergessen, daß beide Mannschaften fest in ihre Wettspielsysteme eingegliedert sind, daß jeder Verein den einmal festgelegten Spielplan auf das genaueste respektieren muß. Das bringen Sonntag für Sonntag seine Pflichtspiele, d. h. Bezirksspiele mit sich, die zunächst einmal zu leisten sind.

Zunächst erfolgt Anstoß der „Anstoß“: Die Anregung an den V. f. B. Königsberg, gegen die Spielvereinigung in Memel anzutreten, wird abgeschickt und ein Termin vorgeschlagen. Der V. f. B. antwortet, daß er für die Einladung dankt und ihr gerne Folge leisten möchte, nur — an dem vorgeschlagenen Termin ist es ihm leider unmöglich, er hat an diesem Tage ein außerordentlich wichtiges Spiel in Königsberg selbst auszutragen; er schlägt aber vor, das Spiel 14 Tage später steigen zu lassen. Die Memeler lassen zunächst einmal die Köpfe hängen; denn der vom V. f. B. angelegte Termin paßt ihnen wiederum absolut nicht; denn da müssen sie ja gegen ihren Ortsrivalen antreten. Aber vielleicht kann es der V. f. B. einrichten, am Sonntag vorher herüberzukommen. Wieder wird ein Brief abgeschickt, wieder vergeht eine längere Zeit des Wartens und dann trifft endlich die Zulage aus Königsberg ein; man hat sich bei arbeits Anstrengung für diesen Tag freimachen können. Jetzt werden in Memel sofort die nötigen Schritte unternommen, um sich für diesen Termin des Stadions zu sichern. Diese Verhandlungen nehmen auch eine gewisse Zeit in Anspruch; sie sind gar nicht so einfach zu lösen; denn bei der großen Anzahl von Bezirksspielen herrscht in Memel eine recht empfindliche Platznot. Endlich sind auch sie dann erledigt abgeschlossen.

Jetzt treten die Verhandlungen mit den Königs-

## Lustiges vom Sport

In Bezug auf Sportplätze konnte man früher allhand erleben. Es gab solche von der Sandwüste aufwärts bis zum teilweise geplatteten Stück. In unserer Gegend gab es einen fast dreieckigen Platz, wo die kürzere Torlinie so gelegt war, daß bei einer Ecke der Rundzie unweigerlich ins Tor schieszen konnte. Die dort anstößten Matadore gewannen dabei natürlich immer. Am originellsten war der Platz in M. Dort stand an einer Ecke ein Holzschuppen, zum Teil auf dem Feld. Hier wurde Ball-Hand-Tor gespielt, indem der Ortskundige zunächst gegen den Schuppen schob, von wo der Ball dann im Winkel vors Tor sprang. Das gab eine ganz phlogie Kombination ab, und Tore entfielen als „Glück im Winkel“.

Daß es auch am grünen Tisch harte Sportkämpfe gegeben hat, weiß jeder, daß der Humor auch zu seinem Recht gekommen ist, muß man den Akteuren ebenso lassen. Am erheitendsten wirkte wohl einer seiner verflochtenen Versammlungsleiter, der sich in Ermangelung weiterer Vorkarben zu einem Verbandstag das Exposé seines Jahresberichts auf seine — Gummimanschetten geschrieben hatte.

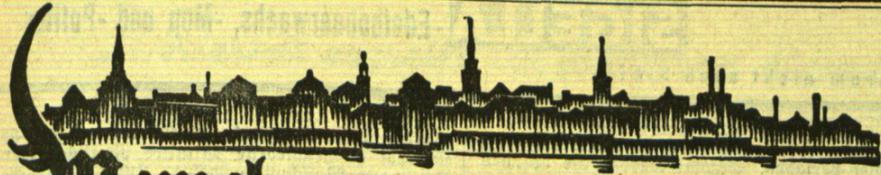
Auch Fußballspieler sind abergläubisch. Spiel-führer H. gab viel darauf, wenn er auf dem Weg zum Sportplatz ein Geldstück fand. Das mußte natürlich Glück bringen. Die Mannschaft hatte das bald spitz, und stets gut einer vortan, der etwas fallen ließ. Spielführer H. war aber auch nicht von Wonne, er merkte bald, daß die anderen was gemerkt hatten, nahm das Geld ruhig auf, sagte gar nichts und tat später auf das „große Glück“ manchen tüchtigen Schluß.

Fußballreisen sind immer sehr beliebt gewesen. Seit die Dampfbusse aufgenommen sind, verlaufen sie aber nicht ganz ohne Zwischenfälle. Pannen sind durchaus nichts Seltenes. Verlaufen sie harmlos, gibt es einen kleinen Aufenthalt, der je nach der Wetterlage freundlich oder unfreundlich werden kann. Es haben manche aber auch schon Tag und Nacht nicht von der Stelle kommen können. Einmal wurde aus zwei Autos eins gemacht, das einigermäßen fahren konnte. Der Ältere Chauffeur markierte bei dem anderen zunächst eine Motorpanne, die dieser tatsächlich für echt hielt. Er gab seine Reifen ruhig her, damit der Ältere fahren konnte und blieb mitten auf der Chaussee einen ganzen Tag liegen, bis ihn sein Kollege wieder erklärte. Die mitgefahrene Spieler mußten natürlich ebenso lange warten. Bei schlechtem Wetter

ist das aber unangenehm. Nach einem Verbands-tag mußten die Delegierten einmal bei 15 Grad Frost und starkem Schneereiben den Weg von Duddelshem bis Memel zu Fuß machen, weil der Chauffeur Petroleum statt Benzin in den Motor gegossen hatte.

Die Eisenbahn ist sicherer, aber nicht immer so mit dem Fahrplan eingerichtet, daß die Spieler genügend Zeit bis zum Spiel haben. In einer Saison war es ganz schlimm. Da mußten sich die Spieler schon im Zug umziehen. Aber wie, wenn das Abteil stark besetzt war? Nun, dann bildeten sie eben eine panische Wand, saßen sich unter und sangen „Schwäbische, Bayrische Dirndeln inähe“, bis sich einer nach dem anderen in voller Dedung umgezogen hatte.

Gefungen wird überhaupt viel im Sport. Auch da, wo es nicht erlaubt ist, so einmal in Königsberg in großer Gesellschaft auf dem Weg zum Bahnhofs, als gerade die „Bodenkammer“ Schaner war. Das ging sehr schön, aber plötzlich war eine Schwuppreise da, die zur Verhaftung schreiten wollte. Nun zeigte sich, was Popularität im Sport bedeutet. Einer der Sängler trat vor, sagte nur: „Was wollen Sie, ich bin kein T. aus Memel!“ und hatte die Situation gerettet. Nach dem Stehen die Beamten die Schär passieren.



## Memel, 15. März

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

### Steinwürfe gegen das Deutsche Generalkonsulat

Von dem Memeler Kriminalpolizeiamt wird uns geschrieben:

In der Nacht zum Donnerstag, etwa um 1/2 12 Uhr, sind zwei Fensterscheiben der Privaträume des Deutschen Generalkonsulats in der Parkstraße durch Steinwürfe eingeschlagen worden. Die Steine sind mit solcher Heftigkeit geworfen worden, daß sie auch die Doppelfenster durchschlugen haben. Außerdem haben die Täter versucht, die Jalousien, die im Untergeschoß heruntergelassen waren, hochzuheben. Nach Verübung der Tat sind sie mit einem abgeblendeten Auto, an dem das Schlußlicht gelöscht war, in schnellem Tempo davongefahren. An einem Stein, der durch das Fenster geworfen worden war und in einem Privatraum gefunden wurde, befand sich ein in litauischer Sprache geschriebener Zettel, in dem gesagt war, daß es sich bei den Steinwürfen um einen Protest gegen die Mißhandlung eines gewissen Maczulaitis in Tilsit handele. Die Kriminalpolizei bittet um zweckdienliche Angaben über die Täter. Insbesondere sollen sich Personen, die das Auto, welches vom Generalkonsulat im schnellen Tempo wegfuhr, gesehen haben, beim hiesigen Kriminalpolizeiamt melden. Verschwiegenheit wird zugesichert.

### Änderung der Termine für die Volks- und Freivorfstellungen

Von der Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmerschaft wird uns geschrieben:

Die Termine für die Volks- und Freivorfstellungen der Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmerschaft mußten aus technischen Gründen noch einmal geändert werden. Die Abonnenten des Sonnabend-Zyklus erhalten ihre zwölfte Vorstellung, wie schon angekündigt, am Sonnabend, dem 17. März, abends 8 Uhr; die zwölfte Vorstellung für die Abonnenten des Freitag-Zyklus mußte auf Sonntag, den 18. März, abends 8 Uhr, verlegt werden. An beiden Abenden gelangt das lustige Stück von Arnold und Bach „Die spanische Fliege“ zur Aufführung. Alle Besucher der zwölften Vorstellung erhalten gleichzeitig mit ihrer Eintrittskarte eine Karte für die Freivorstellung. Die Termine für die Freivorfstellungen sind folgendermaßen festgesetzt: Sonntag, den 18. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, Freivorstellung für die Abonnenten des Sonnabend-Zyklus und Freitag, den 23. März, abends 8 Uhr, Freivorstellung für die Abonnenten des Freitag-Zyklus. In beiden Abenden wird „Jugend“, Schauspiel von Max Halbe, aufgeführt.

### Mit einem Leibriemen am Bettpfosten erhängt

Gestern nachmittag wurde der Arbeiter Rudolf R. in seiner Wohnung in der Holzstraße Nr. 24 von seinen Angehörigen tot aufgefunden. Er hatte sich mit einem Leibriemen am Bettpfosten erhängt. Die Ursache ist wohl in materiellen Sorgen zu suchen.

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 16,40: Mandolinensonzert, 17,10 und 17,30: Vorträge, 17,50, 18,20, 19,30, 20,20, 21: Konzert, 21,50: Sport, 21,55: Konzert. Heilsberg (Welle 291). (Ostmarken-Rundfunk). 6,15: Turnstunde, 6,35: Konzert, 8: Morgenandacht, 8,30: Gymnastik für die Frau, 9: Englischer Schulfunk, 11,30: Konzert, 13,05: Probe Musik und Gesang, 15,15: Kinderfunk (Königsberger Schulgeschichten), 15,35: Vortrag für die berufstätige Frau, 16: Konzert, 17,35: Funktionäre Plauderei, 17,55: Landfunk (Neues über Technik in der Forstwirtschaft), 18,25: Kammermusik für Bläser, 19: Stunde der Nation: Zum 1999. Mal Etteharb-Spiele, 20: Wetter, Nachrichten, Sport, 20,10: Konzert, 22: Wetter, Nachrichten, 22,20: Zwischenprogramm, 23: Nachtkonzert. Königsbühnenhaus „Deutsche Welle“ (Welle 1571). 10,50: Spielturnen im Kindergarten, 11,30: Kleines Schallplattenkonzert, 12,10: Regimentsmärsche, 14: Unterhaltungskonzert, 15,15: Neues technisches Denken und Schaffen, 15,35: Der Schreden im Bade, 16: Konzert, 17: Erziehungsfragen, 17: Zur Unterhaltung: Dies und das — für jeden was, 18,10: Rechtsfragen für jedermann, 18,30: Musik der Zeit, 19: Stunde der Nation, 20,10: Großes Orchesterkonzert, 23: Frohsinn und Feiertelt. Berlin (Welle 356,7). 15,35: Unsere vier Wände, 16: Musik am Nachmittag, 17: Lustiger Abend im Dorf, 17,30: Max Heger, 18: Musik für Violine, 20,10: Volkslieder, 20,30: Italienische Kompositionen, 23: Nachtmusik. Breslau (Welle 315,8). (Schlesische Rundfunk). 15,40: Vortrag: Ein Tag deutscher Wissenschaft, 17: Kleine Violinmusik, 17,35: Graener-Lieder, 20,40: Ein Keller und vier Etagen, 23: Nordisches Konzert. Hamburg (Welle 331,9). (Norddeutscher Rundfunk). 14,30: Aus Mozarts Opern, 18,25: Musik für zwei Flügel, 20,10: Mit 1002 kilo-Hertz (1), 22,20: Musikalisches Zwischenpiel, 23: Nachtmusik. Langenberg (Welle 455,9). (Westdeutscher Rundfunk). 14: Hausmusik, 16 und 17,15: Konzert, 18: Jugendstunde: Ein Spiel vom Segelfliegen, 23: Nachtmusik. Leipzig (Welle 382,2). (Mitteldeutscher Rundfunk). 13,30: Bunte Stunde, 14,25: Für die Frau: Das gefährliche Alter des Kindes, 15: Lieber Halleleser Kompositionen, 16 und 17,50: Konzert, 20,10: „Curantib“, Große romantische Oper, 23: Frohsinn und Feiertelt. München (Welle 405,4). (Bayerischer Rundfunk). 18,30: Die Comedian Harmonists singen, 20,10: Konzert, 21,10: Kleine Bänkelsänger der Woche, 21,10: Sinfoniekonzert, 23: Das Scharfsche Konzertorchester aus Nürnberg. Wien (Welle 506,7). (Radio Wien). 20,45: Militärkonzert, 22,05: Konzert.

da R. seit langer Zeit arbeitslos war und nichts verdienen konnte.

\* **Wieder Einbrüche und Diebstähle.** Obwohl er der Kriminalpolizei erst kürzlich wieder gelungen ist, zwei Einbrecher dingfest zu machen, die etwa 20 Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben, sind in den letzten Nächten wieder einige Einbrüche verübt worden. So sind in der Nacht zum Dienstag Einbrecher in die Räume des Tischlers Jachies in der Baderstraße eingedrungen, wo sie einige Gegenstände entwendet haben. Außerdem ist in der Nacht zum Mittwoch ein Einbruchsdiebstahl in dem Geschäft Janelowitsch Nachfolger in der Grabenstraße Nr. 4 verübt worden. Die Einbrecher haben aus dem Geschäft eine Registrierkasse entwendet und nach einem Nachbarhof getragen, wo sie die Kasse aufgebrochen und das Wechselgeld in Höhe von 29 Lit gestohlen haben. Ferner haben sie auch kleine Päckchen Zigarren, Zigaretten, Tabak, Weinflaschen, Bonbons und Drogenartikel sowie für 10 Lit Briefmarken je 15 Cent das Stück entwendet. — In den letzten Tagen wurde einem Besitzer aus seiner Wohnung an der Haffstraße Nr. 29 eine gut erhaltene schwarze Tuchhose, die im Kleiderschrank hing, gestohlen. — Aus einer Wohnung des Hauses Bäckerstraße Nr. 15 wurden sieben Laten, sieben Handtücher, drei Damenhemden und vier Paar Herrenunterhosen entwendet. — In den letzten Tagen verschwanden aus einer Wohnung des Hauses Große Sandstraße Nr. 18 zwei Handtücher, ein Paar Hosenträger und ein Paar schwarze wollene Strümpfe. — Am Mittwoch wurde einem Kaufmann in der Holzstraße Nr. 4 eine Geldkassette mit 40 Lit gestohlen. — Am Mittwoch morgen wurde vor der Gastwirtschaft Lurie am Steinort ein Herrenfahrrad, Marke „Weltrek“, gefunden. Die Lenkstange ist nach oben gebogen, die Schutzbleche sind schwarz. Um zweckdienliche Angaben hierzu bittet die Memeler Kriminalpolizei.

\* **Grober Unfall.** In der letzten Nacht sind in verschiedenen Stadtteilen an Gebäuden oder Fenstern Teerausschriften aufreizenden Inhalts gemacht worden. Das Kriminalpolizeiamt bittet um vertrauliche Angaben über die Täter.

\* **Ein Schachwettkampf** findet am Donnerstag abend um 8 Uhr in Fischer's Weinstuben (oberer Saal) zwischen dem Schachverein Memel und dem

Memeler Schach-Club statt. Es wird an 16 Brettern gespielt. Dies ist der erste Schachwettkampf, den die beiden neugegründeten Vereine heute abend austragen wollen.

\* **Der Verein der Liebesfreunde** veranstaltet am nächsten Sonnabend im Schützenhause für seine Mitglieder und deren Familien einen Liebesabend. Die Vortragsfolge besteht aus drei Teilen und ist dergestalt geordnet, daß auf vier Chöre ebensovieler Liebesgaben des Doppelquartetts folgen und nach diesen wiederum vier Chöre dargeboten werden. Der Chor der Liebesfreunde hat durch Hinzutritt einer größeren Anzahl neuer Sänger in bemerkenswerter Weise gewonnen und dürfte in seiner gegenwärtigen Besetzung die zum Feste erscheinenden nächstfolgenden Mitglieder somit aufs angenehmste überraschen. In den gefanglichen Teil wird sich ein unterhaltender anschließend, in dem ein zweiatziges Liebespiel mit Gesang und Tanz „Die kleine Christanteme“ über die Bühne gehen wird, das eines der neuen Vereinsmitglieder als Verfasser hat. Die Kartenausgabe für diesen Festabend, zu dem übrigens auch Gäste, jedoch nur durch Mitglieder eingeführt, Zutritt haben, erfolgt Freitag von 6-8 Uhr im Schützenhause.

### Diebstähle im Landreise Memel

Vor einiger Zeit ist der Wirtin Marie Waitkus in Försterei ein blaues Kleid, welches sie auf dem Hof zum Trocknen aufgehängt hatte, entwendet worden. Als Diebe kommen ein Junge und ein Mädchen, die im Alter von 10-14 Jahren standen, in Frage. Außerdem sind einer Trude Jgands, ebenfalls in Försterei wohnhaft, einige Wäschestücke von der Wäscheleine gestohlen worden, und zwar ein weißes Bettlaken, eine weiße Tischdecke, eine Kaffeedecke, ein weißes Damenhemd und zwei wachseidene Unterröcke. Aus dem unverhüllten Hausflur der Lehrerwohnung in Paaschken haben Diebe ein Herrenfahrrad, Fabrikmarke „Excelsior“, mit unbenannter Nummer, das dem Lehrer Fritz Daumeier aus Gelhinnen gehörte, gestohlen. Das Rad hatte fast neue rote Bereifung. Der obere Teil der Ventstange war angeblötet. Aus der Kutschkammer eines Besitzers in Dargwill-Szodeiken sind dem Kutscher Waitkus ein brauner Herrenmantel mit gemustertem Futter, ein gelbes Oberhemd, eine gestreifte Hose, eine graue Jacke, eine Geldtasche mit fünf Lit, eine Handharmonika und ein Paß auf den Namen des Kutschers gestohlen worden. Einem zweiten Kutscher Katries sind aus derselben Kammer ein schwarzer Mantel aus Hausmacherstoff und zwei Lit verschwunden. Der Besitzerfrau Marie Sechla, ebenfalls in Darg-

## Fernsprech-Vermittlungsanlage Memel-Kaunas

Mit der Aufstellung wird im nächsten Monat begonnen werden

Im Laufe des nächsten Monats werden in Memel und in Kaunas je zwei Fernschreibmaschinen aufgestellt, und zwar je eine bei der „Gita“-Vertretung und dem Postamt in Memel und bei der „Gita“ und beim Postamt in Kaunas. In Zukunft wird also ein an einer Sendemaschine in Memel geschriebener Brief gleichzeitig von einer gleichen Maschine in Kaunas niedergeschrieben und umgekehrt. Das Postamt Memel hat bereits einen Beamten nach Berlin entsandt, der bei Siemens & Halske in der Bedienung von Fernschreibmaschinen ausgebildet wird.

Von der Deutschen Reichspost wurden die ersten beiden Fernschreib-Vermittlungsstellen für Selbstanschlußverkehr in Berlin und Hamburg bereits am 16. Oktober 1933 in Betrieb genommen. Damit ist ein bedeutender Schritt auf einem neuen Wege in der Entwicklung des Telegraphenverkehrs getan. Daß ein allgemeiner Fernschreib-Teilnehmerverkehr nach Einführung der Fernschreibmaschinen kommen mußte, war allen Fachleuten seit längerer Zeit klar. Die Frage war nur, in welcher Betriebsform dieser neue Verkehrsweig arbeiten sollte.

Nach eingehenden Überlegungen hat sich die Deutsche Reichspost für die neueste Betriebsweise, den Selbstanschlußverkehr, entschieden. Die Versuchsanlagen für Berlin und Hamburg konnten in verhältnismäßig kurzer Zeit aufgebaut werden, da durch die Vorarbeiten, die von Siemens & Halske in einer eigenen Anlage, dem sogenannten Kongerneck, bereits geleistet wurden, genügende Erfahrungen vorhanden waren; diese Erfahrungen erwiesen sich beim Bau der neuen Anlagen als sehr wertvoll. Die Anlage mußte schon vier Wochen nach Einschaltung erweitert werden, ein Zeichen dafür, daß der neue Verkehrsweig in Zukunft eine ihm zukommende Bedeutung erhalten wird.

Die an die Deutsche Reichspost für eine Verbindung zu entrichtenden Gebühren betragen die Hälfte der Fernsprechgebühren im Fernverkehr. Sechs Minuten Fernschreiben von Berlin nach Hamburg kosten 1,80 M.; dagegen darf man für denselben Preis nur drei Minuten sprechen. Die Gebühren für den Ortsverkehr sind anders gestaltet als im Fernsprechverkehr. Man hat hier mit Rücksicht auf die Eigenart des Fernschreibbetriebes eine Zeitabrechnung eingeführt. Eine Ortsverbindung kostet im Fernschreibverkehr je drei Minuten 0,10 M. Vollig gebührenfrei werden Verbindungen zum Telegraphenamt Berlin oder Hamburg hergestellt. In diesem Falle können die Teilnehmer durch ihre Fernschreibmaschinen Telegramme aufgeben oder auch zugreifen erhalten.

Die Teilnehmer stellen sich ihre Verbindungen sowohl im Ortsverkehr wie im Fernverkehr durch

Wählen der Nummernscheibe selbst her. Jemand, welche Vermittlungspersonen sind beim Fernschreibverkehr nicht eingeschaltet. Die Fernschreibmaschine des gerufenen Teilnehmers wird bei Anruf selbsttätig ein- und am Schluß wieder ausgeschaltet.

Der Verlauf der ersten Betriebswochen der neuen Fernschreib-Selbstanschlußanlage Berlin-Hamburg hat gezeigt, daß in technischer Hinsicht die Erwartungen voll erfüllt wurden. Es haben sich bei der Einschaltung wie auch im Betrieb so gut wie keine Schwierigkeiten gezeigt, so daß für eine günstige Weiterentwicklung alle Voraussetzungen vorhanden sind.



Vorfrühling am stillen Ufer

will-Szodeiken wohnhaft, haben Einbrecher aus einer verschlossenen Speisekammer vier Pfund Butter, vier Pfund Schweinefleisch, etwa zwei Pfund Rauchfleisch und 30 Eier gestohlen. Ferner ist bei dem Besitzer Kurt Moritz in Paugallen ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, wobei aus dem Keller 10 Pfund eingefalzenes Schweinefleisch gestohlen worden sind. Ein weiterer Einbruch in eine Speisekammer ist bei dem Besitzer Nuplies in Gabergischen verübt worden. Hier haben die Täter 30 Pfund eingefalzenes Schweinefleisch, 40 Pfund Rauchfleisch und vier Pfund Rauchwurst gestohlen. Vom Hausboden dieses Besitzers ist außerdem noch ein Sack mit etwa 60 Pfund Roggenmehl verschwunden. Der Sack trug die Aufschrift Nuplies-Gebminnen. Um zweckdienliche Angaben zu diesen Diebstählen bittet das Erste Polizeikommissariat in Memel (Kreishaus). Auch nehmen sämtliche Landespolizeistationen Mitteilungen, die geeignet sind, die Täter zu ermitteln, entgegen.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 15. März 1934

**Aufgeboren:** Postbeamter Jonas Adomas mit Bestätiger Waneline Amanda Herta Wallat, geb. Günther, beide von Trafseden.

**Geboren:** ein Sohn: dem Matrosen Adomas Gallus, von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

**Gestorben:** Herbert Becker, 6 Jahre alt, von hier.

### Kirchzettel für Memel

**Die Heilsarmee, Tischlerstr. 1.** Freitag, abends 8 Uhr, Kaffeezeit, Jugendkundgebung mit Verlosung. Sonnabend, abends 10 Uhr, Gebetsrunde. Sonntag, vormittags 9 Uhr, Heiligungsvorversammlung; abends, 7.30 Uhr, öffentliche Heilungsverammlung. 14943

### Veranstaltungen in Memel am Freitag

**Apollo-Lichtspiele:** „Einmal eine große Dame sein“, 5 und 8 1/2 Uhr.  
**Kammer-Lichtspiele:** „Der Polizeibericht meldet“, 5 und 8 1/2 Uhr.  
**Capitol-Lichtspielhaus:** „Das Testament des Dr. Mabuse“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.

### Seydekrug, 15. März

\* **Zwei Schwindleragenten festgenommen.** Wie berichtet, haben in der Umgegend von Piktupönen zwei aus Deutschland stammende angelegliche Versicherungsgagenten unbefugte Versicherungen abgeschlossen, wodurch Personen verschiedentlich geschädigt wurden. Einem Polizeiwachmeister ist es jetzt gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Sie sind dem Amtsgericht in Seydekrug zugeführt worden. Es handelt sich bei den Verhafteten, die auch in Deutschland fleckbrieflich gesucht werden, um einen gewissen Niemer und einen Turek aus Tilsit.

### Schöffengericht Seydekrug

Die unvermeidliche Falscheldaffäre. Wegen Falscheldes hatten sich der Besitzer Otto Sch. aus Saugen und die Besitzerelemente A., ebenfalls aus Saugen, zu verantworten. Ihnen wurde zur Last gelegt, in einem Zivilprozeß falsche Angaben gemacht und diese mit dem Eide bekräftigt zu haben. Bei Sch. handelt es sich um folgenden: die Gemeindevorsteher seines Ortes beauftragten ihn, ein Vermögensverzeichnis einer gewissen Schultes, welche damals krank darniederlag und ins Krankenhaus gebracht werden mußte, aufzustellen. Dieses Verzeichnis hat er auch noch am gleichen Abend zwischen 6-8 Uhr angefertigt. Vor Gericht hatte er aber bekundet, daß er das Verzeichnis erst später angefertigt hätte. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht gab er an, daß es leicht möglich gewesen sei, daß er sich in der Angabe des Zeitpunktes geirrt hätte, zumal er nach der Ueberführung der Schultes ins Krankenhaus noch ein Verzeichnis gemacht hätte. Den Celestus wurde zur Last gelegt, verschiedene Kleider, Wannen u. a. m. von der Schultes gewaltsam weggenommen zu haben. Die Angeklagten hatten jedoch unter Eid bekundet, daß sie die Sachen von der Sch. geschenkt erhalten hätten. Zeugen sagten aus, daß dies nicht möglich sei, daß die Sch., die eine arme Frau wäre, die Sachen verschenkt hätte. Während der Angeklagte Sch. als nicht überführt freigesprochen wurde, erbielten die Celestus A. wegen Falscheldes anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von je einem Monat eine Geldstrafe von je 100 Lit.

**Was Brennspiritusverkauf zu Trinkzwecken einbringen kann.** Angeklagt, unverzollten Brennspiritus verkauft zu haben, waren die Hauslerin Erdmüthe G., die Arbeiterin Marijone B. und der Arbeiter Max G. aus Karzewischen. Er gab zu, Brennspiritus, mit Wasser verdünnt, verschiedenen Personen zum Trinken gegeben zu haben. Bezahlt aber hätte sie nie genommen. Ebenso bestritten auch die beiden anderen Angeklagten jegliche Schuld im Sinne der Anklage. Es wurde aber Verkauf des Spirit für erwiesen angesehen. Die Angeklagten wurden zu je 3 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von je 300 Lit verurteilt.

**Wenn man einen geliebten Mantel weiterverkauft.** Wegen Diebstahls hatten sich ein gewisser D. (zur Zeit in der Strafhaft in Wischwill) und wegen Diebstahls ein gewisser A. aus Großkittauen zu verantworten. D. hatte von dem Kutscher Schepputis einen schwarzen Wintermantel geliehen und ihn in einer Coadjutur Gastwirtschaft unter dem Vorwand, daß ihm der Mantel schlecht stehe, an einen A. für den Preis von 20 Lit verkauft. Während D. wegen seiner Vorstrafen drei Monate Gefängnis erhielt, wurde A. freigesprochen.

Memelgan

Kreis Memel

Ein 70-jähriger in der Minge ertrunken

Die Leiche noch nicht gefunden
Fr. Prökuls, 15. März. Am Mittwoch nachmittags, etwa um 5 Uhr, ging der 70-jährige alte Girt Matlewisch aus Prökuls mit zwei Eimern nach dem Mingesfluß, um Wasser zu holen.

fr. Prökuls, 15. März. [Ein Verkehrsunfall] ereignete sich am Mittwoch auf der Brücke bei Brazischnen. Der Besitzer des Autos ein Schillingentag befand sich mit seinem Einspännerführerwerk, in dem noch zwei weitere Personen saßen, auf dem Nachhausewege vom Markt in Prökuls.

fr. Prökuls, 14. März. [Einbruchsdiebstahl.] In der Nacht vom 12. März sind Einbrecher in die Küche der Altkücherfrau Mauritz eingebrochen, in der Annahme, Lebensmittel zu finden.

st. Kebbeln, 14. März. [Versuchter Pferde-diebstahl.] Als an einem der letzten Abende der Besitzer Gailus sein Pferd füttern wollte, fand er den Stall leer vor.

Kreis Lydenburg

ll. Jugnaten, 15. März. [Einbruchsdiebstahl - Schweineverladung.] An einem der letzten Tage drangen Diebe in die Wohnung der Witwe U. ein und entwendeten Lebensmittel und ein Portemonnaie mit einem kleinen Geldbetrag.

hub. Pagrienen, 14. März. [Jagdverpachtung.] Dieser Tage wurde die Gemeindegagd Pagrienen auf sechs Jahre neu verpachtet. Es waren zahlreiche Pachtwillige erschienen.

ju. Laschen, 14. März. [Jagdverpachtung.] Am Mittwoch fand bei Kaufmann Furschkeit die Jagdverpachtung des Bezirks der Gemeindegagdmarkt Laschen statt.

Schlechter-Bergschichten mit 37 Mt ab. Es folgten dann Johann Poga mit 38 Mt und Martin Szeimies-Laschen mit 35 Mt.

um. Wabbeln, 15. März. [Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte sind die Hofhundehunde verschiedener Besitzer von bisher unbekanntem Täter erschlagen worden.

hub. Noraiten, 14. März. [Holzeinschlag.] In den Förstereien Ostarten, Jonischken und Rinken wurde in beschränktem Umfang der Holzeinschlag wieder aufgenommen.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 14. März. [Aus der Gemeindevorstellung.] Aus der Gemeindevorstellung am 14. März wurde der Postbeamte Kessas als Gemeindevorsteher eingeführt und verpflichtet.

\* Pogegen, 15. März. [Diebstahl.] In der Nacht vom 13. März sind einem Besitzer in Pogegen aus einer unverschlossenen Scheune ein Paar Arbeitsstullen aus schwarzem Leder mit Nidelschnallen und schwarzen Ringen gestohlen worden.

sk. Stonischnen, 14. März. [Verladebericht.] Durch memelländische Exporteure wurden auf der

Millionen Hausfrauen

benutzen zum Frühlings-Hausputz die bewährten Putzmittel!

SIDOL - Metall- und Fensterputz

SICELLA - Edelbohnerwachs, -Mop und -Politur

Warum nicht auch Sie?

hiesigen Verladestelle heute 100 Schweine nach dem Saargebiet verladen. Bezahlt wurden die üblichen Preise je Pfund Lebendgewicht.

sk. Rucken, 14. März. [Durchgehendes Fuhrwerk.] Auf der Landeshaussee Tilsit-Memel ging im hiesigen Ort kurz vor der Brücke das Fuhrwerk des Händlers Markus aus Wainuta (Grobhainen) durch.

sk. Neu-Stubbern, 14. März. [Feuer.] In den späten Abendstunden brannte hier der draußen stehende, mit Stroh gedeckte Keller des Besitzers Moseklat ab.

bh. Schmalleningken, 12. März. [Versammlung des Schifferversicherungsvereins.] Dieser Tage fand im Lokal des Kaufmanns Gerull in Schmalleningken die Jahresversammlung des Schifferversicherungsvereins statt.

sk. Stonischnen, 14. März. [Verladebericht.] Durch memelländische Exporteure wurden auf der

minst in den Vorstand, und für das aus dem Ausschichtat ausgeschiedene Mitglied Reiffische wurde Kaufmann Botschwill gewählt.

v. Coadjuthen, 14. März. [Aufgeklärter Diebstahl - Verschiedenes.] Im vergangenen Jahr wurden dem Besitzer P. aus Pelme zwei Eagen und ein Pflug vom Felde gestohlen.

Ostpreußen

Achtundsechziger ermordet seine Frau

od. Tilsit, 15. März. Der 68-jährige Maurer Friedrich Fretzdorf hat seine Frau in seiner Wohnung erschlagen und die Leiche unter dem Bett versteckt.

Balzarbeiten

mit der Pferde-walze auf den Chausseen des Kreises Memel

- 1. auf der Chaussee Bubbelkehmen - Böhellen v. Stat. 11,4-12,3 = 800 m
2. auf der Chaussee Rucken-Gröge - Schatteln v. Stat. 3,8-4,95 = 1150 m
3. auf der Chaussee Mischel-Baiten v. Stat. 7,0-8,8 = 1600 m

30. März zu richten.

Dieselbst können die Bedingungen eingesehen werden. Zu den Leistungen des Unternehmers gehört auch die Wasser-anfuhr und die Stellung eines Wasser-wagens.

Suche Personal. Tausch-Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeile im Mem. Dampfboot. Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Wasseranfuhr für die Dampf-balzarbeiten

auf den Chausseen des Kreises Memel Die Anfuhr des Wassers an den dies-jährigen, mit der Dampfwalze auszu-führenden Neus-schüttungen soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Zwangsversteigerung bei dem Elektrizitätswerk in Coadjuthen am 16. März er.

findet nicht statt. Goldszus, Gerichtsvollzieher Pogegen, Tel. 78

Gerichtsbefehle hält vorrätig Geldanstelle des Memeler Dampfboots

Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Roggen, etc. as of March 14, 1934.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftler und verantwortlicher für Politik, Handel und Feuilleton: Martin Kallies.

Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein

52. Fortsetzung Nachdruck verboten
Er kann sich nicht einmal wehren. Soll er nun wirklich, wirklich mit seinen sechzig Jahren versuchen, sich eine neue Existenz aufzubauen?

haus soll sofort ins Krankenhaus überführt werden. Die Verwandten müßten benachrichtigt werden, verlangt der Arzt. Da hat ich Sie zuerst angerufen.
Das war richtig. Ich danke Ihnen. Ich komme so schnell es geht.

Plötzlich denkt sie an den Herrn aus Karlsbad, von dem der Hausdiener in der kleinen Wirtschaft berichtetete. Sie hat sofort ein unbehagliches Gefühl dabei gehabt.
Und dann sprechen die beiden Menschen nicht mehr über Eberhard von Bellmar.

Und dann sprechen die beiden Menschen nicht mehr über Eberhard von Bellmar.
Es wird überhaupt nicht mehr viel geredet an diesem Tag. Alfred Ebbinghaus ist innerlich zu stark mit dem Beschäftigt, was ihm Wiebke erzählt hat.

# Wie sie die Welt eroberten

Abenteurer erschließen neue Welten

## „...Hiermit ergreife ich Besitz von diesem Meer...“

Wie Vasco Nunez de Balboa den Stillen Ozean fand

Viele Jahre, nachdem Amerika schon längst entdeckt war, hatte man noch keine Vorstellung von der Ausdehnung der Neuen Welt. Die Auffindung des Stillen Ozeans durch Balboa nach Durchquerung des mittelamerikanischen Kontinents ist eine der größten Taten nach der Entdeckung des Kontinents selbst. Undank, Tod durch das Meißelschwert waren die traurigen Vorbeeren, die die Welt für Balboa flocht.

### Der Mann im Falsch

Der Rechtspraktikant Enciso hatte endlich sein Schiff auf den Weg gebracht. In Espanola standen seine Freunde am Kai und winkten ihm Glück zu seiner Fahrt nach Uraba, wo sein Freund Alonso de Ojeda die Stadt San Sebastian gegründet hatte. Die Fahrt konnte sich recht wohl lohnen.

In seinen Gedanken wurde Enciso aufgeschreckt durch das Geschrei eines Mannes von der Besatzung:

„Der Himmel zu Hilfe, da sieht ein Mensch in einem Falsch!“

Andere eilten hinzu. Wirklich, ein netter, gut angezogener Mann entstieg dem Falsch und winkte Enciso vorgeschrieben zu werden.

„Wer seid Ihr?“ herrschte Enciso den Fremden an.

„Ich bin Vasco Nunez de Balboa, geboren zu Terez de los Caballeros in der Provinz Extremadura in Spanien im Jahre des Herrn 1475. Zeitweilig Reisebegleiter Bartolomeus nach der Landenge von Darien. Zur Zeit auf der Flucht vor seinen Gläubigern in Espanola!“

„Sohn eines Satans, dann seid Ihr der große Schuldenmacher und wilde Spötler, der seit sechs Tagen von den Gerichtsvollziehern gesucht wird? Ihr habt um Euren Kopf gespielt, Freund. Ich mag mit Euch nichts zu schaffen haben. Das erste Glied, das ich zu Gesicht bekomme, wird Eure Heimat... oder — bleibt. Ihr habt Mut, vielleicht kann ich Euch gebrauchen. Aber macht mir keine Schulden hier an Bord!“

### Der Handreich zur Macht

Enciso konnte ihn gut gebrauchen. Denn in San Sebastian sah es schlimm aus. So daß man unter Anleitung Balboas nach Darien ziehen mußte. Enciso wollte nach eigenem Willen regieren, wurde aber von Balboa belehrt, daß das Wohl der Leute und der Stedler vorgehe. 20 Tage sperrte man ihn ein und schob ihn dann nach Spanien ab, allwo Enciso sich beim König zu beschweren drohte.

Balboa aber nannte seine Kolonie Santa Maria del Antigua und machte sich zum „obersten“ Herrn. Er rechnete so: gelang es ihm, im Landesinneren das sagenhafte Gold zu finden, das da irgendwo verborgen lag, dann konnte er damit leicht den Frieden mit Spanien wiederherstellen.

Die Rechnung war grundsätzlich richtig. Und der erste Streich war gleich ein großer Erfolg. Balboa eroberte nicht nur die Schätze des Coubastammes, sondern auch das Herz der Tochter des Häuptlings. Sensationell aber war der Vormarsch gegen den Caziken Comage, ein reicher Herrscher, der keinerlei Bedenken zeigte, den Fremden reichlich Gold zu geben. Aber als der Sohn des Caziken sah, daß sich die Spanier vor den Augen des Häuptlings in die Haare gerieten wegen einiger Gramm Gold, meinte er, sie sollten sich doch mehr Gold holen, wenn sie so gierig danach seien: „Seht Ihr dort die Berge! Hinter ihnen liegt ein riesiges Meer. Und an den Gestaden wohnen Völker, die aus goldenen Schüsseln essen. Aber Ihr müht stark sein, wenn Ihr dieses Gold gewinnen wollt!“

### Auf verwegener Fahrt

Balboa hatte die Rede des jungen Caziken aufmerksam angehört. Da hatte er den ersten Fingerzeig zum Stillen Ozean. Aber eine Expedition dorthin kostete Geld. Er mußte deshalb erst den Goldtempel von Dobeiba suchen und finden.

So kam er in das Land, wo die Menschen mitten in Sümpfen auf Bäumen wohnen, wo auch der König auf einem Baum sitzt und seine Leiter einzieht, wenn er jemanden nicht sprechen will. Erst als Balboa begann, mit seinen Leuten den Königs-

baum zu fällen, stieg seine Hofheit, der Cazike von Dobeiba, hernieder.

Ob er Gold habe? Nein, nicht hier, aber er werde welches bringen. Man möge ihn freilassen. Man tat es — und sah weder den Caziken, noch sonst jemanden wieder. Der goldene Tempel ist bis heute noch nicht gefunden.

Uebrigens wäre Balboa mit samt seinen Leuten ermordet worden, wenn nicht eine kleine Indianerin, die sich in ihn verliebt hatte, ihm den Anschlag verraten hätte.

Aber Balboa zog es doch vor, sich aus dieser Gegend zurückzuziehen und von dem Land des Caziken Careta aus den Marsch durch den Kontinent anzutreten.

Langsam drang man durch gebirgige Zonen, über schmale Pfade vor. Man mußte schon stark und fertig sein, wenn man auf diesen Wegen in der schweren Rüstung den Atem nicht verlor.

Ein paar Fürsten wurden noch mit dem Knall der Feuerbüchsen verjagt und deren Schätze geraubt. Im übrigen aber kam man recht gut vorwärts.

### Ein Meer wird getauft

Man schrieb den 26. September, als Balboa von einem Berggipfel aus das Meer der „anderen Seite“ des Stillen Ozean, in seiner ganzen Größe vor sich liegen sah.

Zwei Tage später stieg er — in der einen Hand ein Schwert, in der anderen ein Banner, bis zu den Knien ins Meer und rief:

„Lange lebe unser hoher und mächtiger Monarch“

Dritte Fortsetzung\*

Don Ferdinand, in dessen Namen ich hiermit Besitz ergreife von diesem Meer und allen Ländern und Inseln, welche es bespült. Sollte ein anderer Herrscher oder Feldherr, sei er Christ oder Ungläubiger, es sich je einfallen lassen, irgendeinen Anspruch auf diese Länder und Inseln zu machen, so bin ich bereit und gerüstet, sie im Namen meines Gebieters zu verteidigen, denn diesem gehört die Herrschaft über diesen Teil von Indien von nun an bis in alle künftigen Zeiten, solange die Welt besteht bis zum jüngsten Tage, an welchem Gericht gehalten wird über die ganze Menschheit!“

Vor soviel Würde war auch der Stille Ozean ohnmächtig. Balboa kostete ein wenig von dem Wasser, bei Gott, es war salzig. Das war also der Stille Ozean.

### Pedarias de Avila — Statthalter von Darien

Wäre das Wetter etwas günstiger gewesen, hätte Balboa auch noch Peru auf dieser Fahrt erobert. So aber kam er gerade rechtzeitig nach Darien zurück, um einen gewissen Pedarias de Avila begreifen zu können, der, zum Statthalter von Darien ernannt, eingetroffen war, um seine Funktionen auszuüben.

Das verbannte Balboa dem verfluchten Geis, der dem König mit wüsten Rebellengeschichten den Kopf heiß gemacht hatte, so daß dieser gleich 15 Schiffe hinfüberschickte. Was sollte Balboa besseres tun, als sich fügen?

Er war zurückhaltend, still, erfreute sich, wie schon bisher, größter Beliebtheit bei seinen Leuten und in ganz Darien und bot dem Pedarias wenig Angriffsflächen. Aber so etwas suchte der Statthalter gerade, denn er traute dem stillen Balboa

nicht. Er war ihm zu freundlich gewesen bei der Landung. So leicht gibt ein berühmter Eroberer seinen Sieg nicht preis.

Nun, wenn er keinen Anlaß hatte, ihm einen Strich zu drehen, würde er den Anlaß schon herbeiführen. Er schickte ihn auf Expeditionen, die zur Ausschöpfung der Reichtümer anordnete, daß Pedarias ein wenig manierlich mit Balboa umgehen solle (der dem Königshof immer 5 v. S.) von seiner Goldbeute geschickt hatte), ging der Statthalter in seiner Kagenfreundlichkeit so weit, ihm seine in Spanien lebende Tochter als Gattin zu offerieren.

### Als Revolutionär gefangen und geköpft

Balboa schien wirklich alle Herrschergefühle abgelegt zu haben. Er trug sich mit dem Plan, das damals aufgegebene Peru zu erobern. Aber während er günstiges Wetter abwartete, traf ein Schreiben bei ihm ein, er möge zum Statthalter kommen in einer Dienstangelegenheit. Balboa ging — und kehrte nie mehr an die Westküste seines Stillen Ozeans zurück.

Man nahm ihn gefangen. Der Statthalter beschuldigte ihn, geküßt auf die Aussagen von zwei Zaunengesägten, die Balboa aus dem Dienst ausgeschieden hatte, eine Verschwörung angezettelt zu haben, die zum Sturz des Statthalters, des Stellvertreters des Königs, führen sollte. Darauf stehe der Tod.

Und so verurteilte man diesen Entdecker des Stillen Ozeans zum Tode durch das Schwert. Ihn vollstreckten im Morgengrauen auf einem öffentlichen Platz von Uela.

Ein Einspruch war sinnlos. Ein Gewalt- und Naturteil gemeyner Reider kostete Balboa das Leben, das er als Glücksspieler und Eroberer, als Organistator und Krieger, als Entdecker und — zum Schluß als angeblühter Hochverräter bis zur Neige auskostete.

Auf dem Marktplatz von Uela verlang dieses Leben unter dem Schwert des Henkers.

Wird fortgesetzt

## „Spätestens Frühjahr 1936 Krieg Japan-Russland...“

Die Voraussage des chinesischen Botschafters in Moskau — England-Amerika auf Seiten der Sowjets

Nanking, im März.

Die chinesische Delegation, soweit sie sich um Nanking gruppiert, steht im Augenblick unter dem Eindruck einer sensationellen Voraussage, die kein geringerer als der chinesische Botschafter in Moskau, Dr. W. W. Yen, gemacht hat und aus der hervorgeht, daß in spätestens 20 Monaten ein Krieg in Ostasien ausbrechen wird. Dr. Yen ist übrigens nach Nanking zurückgekehrt, um mit der Zentralregierung wegen einer in den nächsten Monaten einzuhaltenden Außenpolitik Fühlung zu nehmen.

Dr. W. W. Yen gilt als verantwortungsbewusster Diplomat, der über gute Beziehungen verfügt und in Nanking einen starken Einfluß hat. Schon aus diesem Grunde schenkt man in China seinen Voraussagen größte Beachtung: „Die Situation, die sich dem Diplomaten im Augenblick bietet, sofern er nicht mit verhöhlten Augen durch die Welt geht, bedeutet, daß in naher Zukunft, spätestens im Frühjahr 1936, der russisch-japanische Krieg ausbricht. Die Verteilung der Kräfte wird dann so sein, daß Japan gegen Rußland und England und Amerika steht. In dieser Kräfteverteilung werden auch die nächsten 20 Monate nichts ändern.“

Der Rat, den er der Nanking-Regierung gibt,

geht dahin, daß China einen größeren Gewinn zu erwarten hat, wenn es sich zu einer Zusammenarbeit mit den Westmächten statt mit Japan entschließt: „Es gilt die völlige Vernichtung Chinas zu vermeiden. Diese Vernichtung würde aber im Ernstfall unvermeidlich sein, wenn China auf der Seite Japans steht.“

Interessant ist, daß die veritaulichen Berichte der übrigen chinesischen Auslandsdiplomaten ganz ähnlich lauten. Der Botschafter in Frankreich, Dr. B. A. Wellington Koo, ferner der Botschafter in den Vereinigten Staaten, Dr. Alfred Sze, schließlich Tang Yi, Eugen Chen und Woo Lu sind, nach ihren Rapporten zu urteilen — ebenfalls (allen Versicherungen Japans, daß es keinen Ostasienkrieg geben werde zum Trotz) der Meinung, daß das Jahr 1936 den Ausbruch des Japan-Russland-Krieges bringen wird.

Eugen Chen meint an, daß zu erwarten sei, daß Japan im Laufe der nächsten Wochen China mit der Aussicht auf die Wiedergewinnung der Provinz Mandschukuo und Jehol auf seine Seite zu locken versuchen werde. Er ist jedoch der Meinung, daß ein siegreiches Japan diese Provinzen nicht aus seinen Händen lassen werde. Niemand zweifelt im Fernen Osten nach diesen Prophezeiungen mehr daran, daß 1936 die Entscheidung in Asien bringen wird...

## Elf Klagen gegen den Nabob von Naipur

London, Anfang März.

Vor einigen Jahren war Seine Hoheit Mahla Nabal Maharaja, Maharadscha von Naipur und Jasowarnagar, einer der reichsten Herrscher Indiens. Er hatte es sogar verstanden, in ziemlicher Unabhängigkeit von England zu regieren und widerlegte sich standhaft jedem Versuch der letzteren, auf seine Herrschaft Einfluß zu gewinnen.

Mahla Nabal führte auf seinem Hofe ein Leben, das den Vorstellungen orientalischer Herrscherpraxis aus Taufendundeiner Nacht entsprechen konnte. Sein Geldbedarf war unbegrenzt. Trotz seines ungeheuren Privatvermögens, das auf 180 Millionen Pfund geschätzt wurde, war er immer auf der Suche nach neuen Geldquellen

und als solche mußten nach üblicher Sitte seine Untertanen herhalten. Das Land litt unter dem Druck der Steuern. Nichtsdestoweniger erlangte der Maharadscha zur Deckung seiner „Regierungsausgaben“ eine neue Kopfsteuer, die nicht weniger als viermal im Jahr erhoben werden sollte.

Jetzt hatten aber auch die treuen Untertanen genug und es gab einen regelrechten Aufruhr, der so bedrohliche Formen annahm, daß der Maharadscha sich an die englische Regierung um Hilfe wenden mußte. Die Regierung sagte nicht nein, forderte aber als Gegenleistung einen entsprechenden Einfluß auf die Verwaltung und Gesetzgebung des Landes. Der Maharadscha bis in den letzten

Apfel, ließ die unglückseligen Kopfsteuer fallen und einige Wochen später war der Friede wiederhergestellt.

Die 181. Frau

Aber der Maharadscha sollte nicht mehr zur Ruhe kommen. In seinemarem befanden sich 180 Frauen, aber er bestand sich trotzdem sozusagen auf Brautschau. In den meisten Fällen rechneten es sich die schönsten Töchter des Landes als Ehre an, in den Harem des Fürsten aufgenommen zu werden; zeigten sie sich aber widerpenftig, so schenkte ihr Gebieter auch vor Gewaltanwendung nicht zurück. Als er jedoch einmal die Unvorzüglichkeit beging, die Tochter eines hohen brahmanischen Priesters gegen ihren eigenen und den Willen ihres Vaters zu rauben, gab es eine neue Empörung unter der Bevölkerung.

Diesmal war die Situation des Maharadscha noch weitaus bedenklicher als beim ersten Aufstand. Denn seine Untertanen hatten inzwischen gemerkt, daß es die Eingeborenen unter rein englischer Verwaltung weitaus besser hatten — vielleicht waren die Engländer selbst an dieser Kenntnis nicht unschuldig — und wollten nun von ihrem Herrscher nichts wissen. Mahla Nabal bekam das Regieren fast und verzichtete darauf zugunsten seiner englischen Berater. Dafür durfte er nicht nur sein ganzes Vermögen behalten, sondern bekam noch eine wahrhaft fürstliche Rente zugebilligt.

Die Polizei hat für 1001 Nacht nichts übrig...

Und nun begab sich der Herrscher a. D., wie viele seiner Kollegen aus dem Orient, nach Europa, um hier das Dasein eines reichen und von Sorgen unbeschwertem Privatiers zu genießen. Zunächst landete er in Paris, wo er von der Welt, in der man sich nicht langweilt, mit begeisterten Freuden begrüßt wurde. Aber schon nach kurzer Zeit machte er sich dadurch unwohl, daß er die ihm vorgestellten Damen ohne Rücksicht auf Ruf und Abkunft so behandelte, als befände er sich noch immer in Naipur... Als eine dieser Frauen, eine bekannte französische Schauspielerin, sich während einer Spazierfahrt durch den Bois de Boulogne dieses Benehmen verbat, verlegte ihr Seine Hoheit einige Ohrfeigen und setzte sie einfach ab. Nachdem in sieben Tagen bereits elf Klagen gegen ihn eingelaufen waren, erhielt der Maharadscha von der Polizei den Wink, die Seine-Hauptstadt zu verlassen.

Auch in New York, wo der Nabob dann auftauchte, dauerte sein Aufenthalt unverhältnismäßig kurz. Dieser Tage ist er in London und seine Abkunft hat sofort eine Anzahl von Beamten auf die Beine gebracht. Ein Herr vom Foreign Office ersah bei seiner Hoheit und trug ihm die Bitte des Außenamts vor, sich in London in bezug auf Temperamentsausbrüche mehr Mäßigung aufzuerlegen.

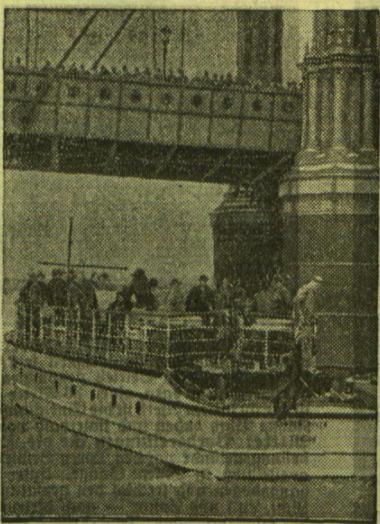


Die Seehund — Ein Meerläugeter

Das Vorkentier, die sogenannte Seehund gehört zoologisch in die Ordnung der Strenen. Von dieser seltsamen Tiergattung kommen zwei Arten noch heute in tropischen Meeren und Küsten vor. Es sind Meerläugeter, eine große Zwischenform zwischen Seehund und Walroß, und das merkwürdigste an ihnen ist, daß sie von dem vorgeschichtlichen Moerüberium abstammen, dem Stammvater zugleich der Elefanten. Unser Bild zeigt eine an der Küste von Kamerun erlegte Seehund.

### Wasseromnibusse in London

Eine Londoner Schiffahrtsgesellschaft hat eine Flotte von 35 Motorfahrzeugen bauen lassen, die als Wasseromnibusse für die Bevölkerung der Millionenstadt gedacht sind. Die Boote sind mit zwei Maschinen von je 170 Pferdekräften ausgerüstet und haben drei Mann Besatzung. Sie sind in der Lage, 100 Passagiere aufzunehmen. In Bord befindet sich eine kleine Restauration mit Bar und Tanzfläche



Am Vorabend neuer Unruhen in Spanien

Eine Militärpatrouille bei der Bemachung eines Straßenabenders. Nachdem die Verhufe der spanischen Regierung, mit den Arbeiterorganisationen eine wirtschaftliche Einigung herbeizuführen, vergeblich waren, sind in Madrid am Montag zunächst 100 000 Arbeiter in den Streik getreten. Die Regierung traf Sicherheitsmaßnahmen und stellte alle öffentlichen Gebäude und lebenswichtigen Betriebe unter militärischen Schutz.

\* Siehe „M. D.“ Nr. 62, 63, 64.

# Die Todesfalle auf „H. Mack“, dem Flugzeug des Bankiers Löwenstein

Aus dem Selbstmord wird Mord — Als die Maschine verschrottet werden sollte

Bei der Verschrottung des alten belgischen Verkehrsflugzeuges „H. Mack“ wurde eine sensationelle Entdeckung gemacht: unter einem Passagier saß eine verborgene Falltür angebracht, die sich durch Druck auf eine unsichtbare Feder öffnen ließ. Auf diesem Weg aber sah der belgische Bankier und Kunstflieger Löwenstein, als er aus dem Flugzeug ins Meer sprang und ertrank. Dadurch erschein sein geheimnisvoller Tod, den man allgemein als Selbstmord deutete, in einem völlig neuen Licht und der Fall Löwenstein wird wieder aufgerollt.

In der ganzen Welt erregte seiner Zeit der Tod des Bankiers Löwenstein, der als einer der reichsten Männer Europas galt, ungeheures Aufsehen. Die einzelnen Phasen dieses Todesfluges gleichen den Kapitelen eines spannenden Kriminalromans. An einem Herbsttag des Jahres 1929 bestieg Löwenstein in London das Verkehrsflugzeug, das ihn nach Belgien bringen sollte. Das war an sich nichts ungewöhnliches, denn Löwenstein verbrachte sein halbes Leben auf den Flugmaschinen, in denen er von Stadt zu Stadt, von Verhandlung zu Verhandlung raste.

Aber diesmal geschah etwas Unfassbares. Die Maschine landete glatt auf dem Brüsseler Flugplatz — und Löwenstein fehlte! Sein Sitz war leer und niemand hatte das Verschwinden des Kunstfliegers bemerkt. War er unterwegs ins Meer gefallen? Oder hatte er sich gar in selbstmörderischer Absicht in die Tiefe gestürzt? Niemand ist diese Frage einwandfrei geklärt worden, obwohl sie wochenlang die Öffentlichkeit und die Behörden in Atem hielt. Eine Untersuchung durch Sachverständige ergab, daß ein Unfall so gut wie ausgeschlossen war. Also blieb nur der Selbstmord als Erklärung übrig.

Diese Version schien besonders dadurch eine Stütze zu finden, daß man später erfuhr, der damals reiche Bankier habe sich damals in unglückliche Spekulationen eingelassen und sei von ungeheuren Verlusten bedroht gewesen. Eine augenblickliche seelische Depression hätte als Erklärung für den Selbstmord ausgereicht. Später hatte man Löwenstein vielsach als einen „Vorläufer Kreuzers“ bezeichnet.

Und nun, viereinhalb Jahre nach diesem unheimlichen Vorfall, wird die Angelegenheit plötzlich der Vergessenheit entrissen und der ganze Vorgang setzt sich wieder in Bewegung. Durch eine sensationelle Feststellung kommt es zutage, daß Löwenstein wahrscheinlich das Opfer eines lange vorbereiteten, mit teuflischer Schlaueit ausgeführten Verbrechens geworden ist.

Der Apparat, in dem Löwenstein viele seiner Aufstiege zurücklegte, war das bereits erwähnte Verkehrsflugzeug „H. Mack“. Es war eine solide, verlässliche Maschine, und als die Ingenieure sie nach Löwensteins Verschwinden untersuchten, konnten sie an einen Unfallfall einfach nicht glauben. Sie fanden auch nichts Verdächtiges, trotz eingehendster Prüfung.

Vor kurzem wurde die Maschine aus dem Verkehr gezogen. Sie hatte bereits ausgedient und wurde nun nach Mecheln gebracht, wo sie demonstriert und verschrottet werden sollte. Als man aber an die Zerlegung des alten Apparates schritt, machten die Arbeiter jene erschütternde Entdeckung, daß sich unter dem Sitz eine äußerst geschickt verborgene Falltür befand.

Eine kurze Nachfrage ergab, daß Löwenstein während seines letzten Fluges auf diesem Platz gefessen hatte. Ja, noch mehr: er pflegte diesen Sitz mit Vorliebe zu benutzen, so daß er ihm für jeden seiner Flüge reserviert wurde. Und diesen Umstand machten sich die Mörder zunutze. Denn eines scheint heute bereits festzustehen: Löwenstein ist weder einem Unfall, noch einem Selbstmord, sondern einem kaltblütigen Mordanschlag zum Opfer gefallen. Zweifellos waren seine Mörder oder deren Anstifter Leute, die sich die Beseitigung des mächtigen Geldmannes schon etwas kosten ließen. Aber wer sind diese Leute? Welches Interesse hatten sie daran, Löwenstein aus der Welt zu schaffen? Wurde er zuviel, oder stand er ihnen als geschäftlicher Konkurrent im Wege?

Das sind Fragen, die erst durch die wieder aufgenommene Untersuchung geklärt werden könnten. Die Polizei will alles daran setzen, um in das düstere Geheimnis hineinzuleuchten. Noch einmal werden alle Personen, die den Unfallflug mitgemacht haben, eingehenden Verhören unterzogen werden — soweit sie für die Behörden erreichbar sind. Denn es ist sehr wahrscheinlich, daß sich der unmittelbare Täter unter den Passagieren befunden und während des Fluges unbemerkt die Falltür ausgelockt hat. Aber ob das Rätsel um den

Tod Löwensteins völlig gelöst werden kann, wird erst die Zukunft zeigen. Vorläufig ist die Kriminalchronik um einen beispiellosen Fall reicher.

## Paris hat eine neue Nord-Sensation

Sensationeller Raubmord in Paris

Paris, 15. März.

Ein Raubmord, der mit einer Kühnheit ohne Gleichen ausgeführt worden ist, hat in Paris solche Sensation hervorgerufen, daß sogar die Stawinsky- und Prince-Affären darunter etwas „zu leiden“ haben. In einem sehr vornehmen Absteigehotel im Gtoile-Viertel wurde die Leiche einer unbekannt 40-jährigen Frau aufgefunden. Die Frau ist mit einem Kopfkissen erstickt worden. Sie war zwei Stunden vorher mit einem Unbekannten ziemlich gewöhnlich aussehenden Mann eingetroffen. Dieser hatte kurz darauf mit einem großen Paket unterm Arm das Hotel wieder verlassen. Als später die Wirtin in das Bade-

## In fünf Jahren - Fünfstundenflug nach Amerika

Professor Piccard über die Möglichkeiten des Stratosphären-Flugverkehrs

Brüssel, im März.

Professor Piccard, der berühmte Forscher und Pionier des Stratosphärenfluges, ist auf Grund seiner praktischen Erfahrungen zweifellos dazu berufen, über die Zukunftsmöglichkeiten des Flugverkehrs in „feinen“ Regionen zu sprechen. Es muß daher besonders interessieren, wenn er jetzt die Bilanz seiner Erfahrungen als Forscher zieht und ein Bild des Stratosphären-Flugverkehrs entwirft, wie er sich nach seiner Ansicht schon in den nächsten Jahren gestalten wird.

Professor Piccard prophezeit, daß wir innerhalb von fünf Jahren imstande sein werden, in höchstens fünf Stunden von Paris nach New York zu fliegen. Schon baue man in einigen europäischen Staaten Stratosphären-Flugzeuge und wenn die Wirtschaftskrise nicht so schon auf der Welt lasten würde, so hätte man schon sicherlich den ersten Stratosphärenflug über den Ozean versucht. Obwohl der Begriff „Stratosphäre“ uns erst seit kaum einem Vierteljahrhundert geläufig ist, berge die Stratosphäre für uns keine Geheimnisse mehr.

immer einbrang, fand sie in einer Badekammer die Leiche der Frau. Sämtliche Schmuckgegenstände im Werte von 100 000 Francs waren verschwunden. Der Mörder hatte sogar den wertvollen Luftpelz vom Manteltragen abgerissen und mitgenommen.

Die Ermordete, wie sich heute herausstellte, ist die Frau eines reichen Pariser Samenhändlers, der sich der Polizei meldete, nachdem er in den Zeitungen das Bild seiner ermordeten Frau erkannt hatte. Er erklärte, daß nach Aussagen des Dienstmädchens seine Frau wie gewöhnlich ausging. Gegen 18,30 Uhr habe ein unbekannter Mann telephoniert, im Auftrag der Frau, wie er erklärte, den Mantel, der einen Wert von 25 000 Francs hat, in der Wohnung abholen zu sollen, da die Frau einem kleinen Unfall zum Opfer gefallen sei. Um jeden Verdacht im Keime zu ersticken, erklärte er, die Schlüssel der Frau in Händen zu haben. In der Tat traf er kurz darauf in Abwesenheit des Hausherrn, dessen Gewohnheiten er kennen mußte, in der Wohnung ein, wo ihm das Dienstmädchen nach anfänglichem Zögern den Mantel aushändigte. Dann verschwand er. Die Kriminalpolizei hat heute morgen sofort die Jagd nach dem Verbrecher aufgenommen, von dem man eine genaue Personalbeschreibung hat. Man hofft, den Raubmörder, der seit längerer Zeit mit der Ermordeten in Verbindung stehen mußte, in Kürze zu verhaften.

Der Aufenthalt in ihr würde zwar für den ungeschützten Menschen den Tod bedeuten, aber in einer luftdicht abgeschlossenen Kabine bestehe für ihn nicht die geringste Gefahr. Die Stratosphäre kenne keine Feuchtigkeit, daher auch keinen Regen, Nebel oder Schnee. Die Stratosphären-Flugzeuge würden sich daher mit noch weit größerer Sicherheit fortbewegen, als die heutigen Luftverkehrsmittel, da sie viele Kilometer hoch über die Zone der Stürme hinwegfliegen werden. Weder Gegenwind, noch Luftwirbel oder Luftlöcher würden sich dem Piloten in den Weg stellen und Personen, die zur „Luftkrankheit“ neigen, würden sich ohne jede Störung dem Genuß des Fliegens hingeben können. Die Maschine aber werde, durch kein Hindernis gehemmt, peilgerade dem Ziel zustreben. Bis zu einer Höhe von etwa 10 000 Metern stellen sich einer Erhöhung der Flugeschwindigkeit ungeheure Schwierigkeiten in den Weg, so daß z. B. zur Verdreifachung der Schnelligkeit die Leistungsfähigkeit des Motors 27 mal erhöht werden müßte. In der Stratosphäre sei aber der Luftwiderstand so gut wie aufgehoben, so daß es

genügte, einen dreimal stärkeren Motor zu bauen, um dort dreimal rascher zu fliegen.

Der Forscher entwirft auch ein Bild solcher Zukunft-Flugzeuge. Sie werden ganz aus Leichtmetall, aber sehr widerstandsfähigem Metall gebaut sein. Durch mächtige Fenster, die mit Rücksicht auf etwaige Splittergefahr mindestens 3/4 Zentimeter stark sein müßten, würden die Passagiere das eigenartige Panorama eines solchen Fluges verfolgen können. In mächtigen Stahlbehältern würde man genügend Sauerstoff und komprimierte Luft für Fluggäste und Motoren mitführen. Im übrigen aber würden die Stratosphären-Flugzeuge den anderen, heute gebräuchlichen Verkehrsflugzeugen gleichen.

Piccard meint weiter, daß die Geschwindigkeit des Flugzeuges in der Zukunft nur durch die Leistungsfähigkeit der Motore bestimmt werden würde. Er glaubt, daß die Stratosphären-Maschinen vorerst nur mit einer Geschwindigkeit von 1000 Stundenkilometern zwischen Europa und Amerika verkehren werden, obwohl man schon heute Apparate mit 1800 Kilometern Stundengeschwindigkeit bauen könnte. Die durchschnittliche Höhe, in der die Flüge vor sich gehen werden, dürfte um 15 000 Meter liegen.

Der Gelehrte befaßt sich in diesem Zusammenhang auch mit dem Problem des Raketenfluges, dem er große Chancen für die Zukunft einräumt. Vorläufig seien wir allerdings noch nicht so weit, um unser Leben ruhig einem Raketenflugzeug anvertrauen zu können.

Natürlich beschäftigt sich Professor Piccard auch eingehend mit dem Problem der „kosmischen Strahlung“.

Noch immer ist der Ursprung dieser geheimnisvollen Strahlen nicht erforscht, die einen wachen ihre Quelle kaum 10 Kilometer über der Erdoberfläche, die anderen im Weltraum wohnen. Wir kennen nicht ihre Natur, sondern nur ihre Wirkung und wissen, daß sie bei der Umwandlung von Atomen entstehen und an Durchdringungskraft alle anderen und bekannten Strahlenarten übertreffen. Sie durchdringen die dicksten Wände und die stärksten Stahlplatten.

Sollte es gelingen, den Ursprung der kosmischen Strahlung zu ermitteln, so würde der Menschheit damit vielleicht eine ungeheure Energiequelle der Zukunft erschlossen werden. Gelehrte haben errechnet, daß die Energie, die z. B. bei der Auflösung von sechs Wasserstoffatomen in der „Atomfabrik“ der kosmischen Strahlen freiwerden würden, genügen könnte, um ganz New York 24 Stunden hindurch zu beleuchten. Mit einem Köffel Wasser könnte man einen der größten Niederdampfer von Europa nach Amerika treiben usw. Also Perspektiven, die den gewöhnlichen Sterblichen heute noch schwindeln machen, deren Verwirklichung uns aber wahrscheinlich die Zukunft schenken wird.

## Max Skladanowsky, Erfinder des Films

Der Vater des Kurbellastens — Ein deutsches Erfinders-Schicksal

Ueber 65 000 Lichtspielhäuser mit einem Fassungsvermögen für mehr als 30 Millionen Zuschauer zeigen täglich auf der ganzen Welt Filme. Film ist eine Weltmacht! Neubabelsberg und Hollywood wurden für manche zauberhafte Begriffe. Film ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und steht auf der Habenseite unserer Außenhandelsbilanz. Film bedeutet Valuta, Devisen, Brot für Tausende von Künstlern und Hunderttausende von Schaffenden. Das ist uns heute alles schon so selbstverständlich, daß bis vor einiger Zeit in weiten Kreisen kein Mensch nach dem eigentlichen Brotgeber, dem Schöpfer des Films, fragte.

Viele wissen nicht, daß der Erfinder des weltumspannenden Films ein Deutscher ist und — sonderbarerweise — ein Mann, der den Siegeszug seiner Erfindung miterleben durfte. Denn Max Skladanowsky lebte bis zu seinem 70. Geburtstag still und zurückgezogen, ja beinahe vergessen in seiner Berliner Villa. Mehr brachte ihm seine Arbeit an materiellen Gütern nicht ein, während man anderswo mit seinem Werk Millionen verdiente. Erst durch Doktor Goebbels wurde dem Erfinder zu einer gebührenden Anerkennung verholfen.

Wir sitzen in einer gemütlichen Ecke des Hotels einem rüstigen alten Herrn gegenüber, dem Schöpfer all des Selbstverständlichen, das uns der „Film“ als Begriff bedeutet.

„Ich bin in Berlin 1868 geboren, meine Eltern stammen aus der westpreussischen Ordensritterstadt Schwes an der Weichsel. Nach den Schuljahren ergriff ich den Beruf eines Photographen, lernte aber auch Glasmalerei. Als Sechszehnjähriger befaßte ich mich zuerst mit dem Problem der lebenden Bilder. Ganz genau war das am 18. November 1879, als mein Vater, Carl Skladanowsky, den ersten Lichtbilder-Vortrag hielt. Ich bediente

die Apparatur, da kam mir der Gedanke: Diese starren Bilder müßten doch Leben erhalten, das bewegliche Leben natürlich wiedergeben können! Dieses Problem trug ich nun andauernd mit mir herum. Oft sah ich nachdenklich vor meiner alten Papptrommel, dem „Lebensrad“ mit den seitlichen Schlitzen, und beobachtete die auf der Innenseite angebrachten Bilder, die einen primitiven Bewegungsvorgang zeigten, wenn man die Trommel drehte. Nun dachte ich weiter: Was mit Hilfe dieses Kinder-spielzeuges hier vorzuführen möglich war, müßte sich doch auch photographisch festhalten und wiedergeben lassen. Eifrig benutzte ich jede freie Stunde und arbeitete an meinem Problem. Sie können es heute schwer ermessen, woran es dabei überall haperte. Die Schwierigkeiten begannen schon beim Aufnahmegerät. Als ich Ende der achtziger Jahre einen Apparat mit einer Negativspule für mehrere Einzelaufnahmen in die Hände bekam, erkannte ich im Zelluloidfilm den einzig brauchbaren Bildträger. Im Jahre 1892 hatte ich meinen ersten Kurbellasten — die erste Kinoaufnahmekamera der Welt — zusammengestellt, und das Herz dieser Kiste war das drei Jahre später unter der Nummer 88 699 patentierte Schneckengetriebe, das den Negativfilm rückwärts am Bildfenster hinter dem Objektiv vorbeibewegte, wobei eine rotierende Abblend-scheibe — gleichzeitig als Schwungmasse dienend — das einfallende Licht bei Stillstand des Films zur Aufnahme durchließ und während der Fortkaltung des Filmtreffens das Bildfenster verdeckte.“

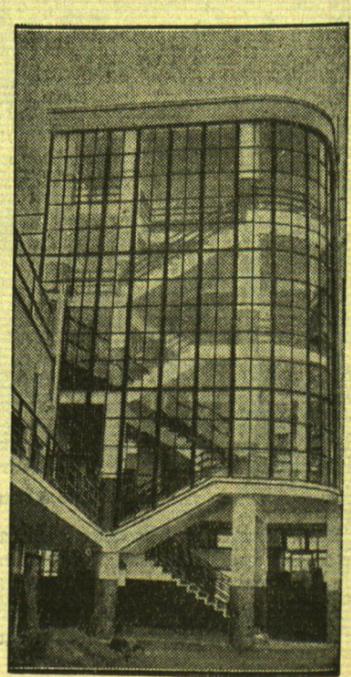
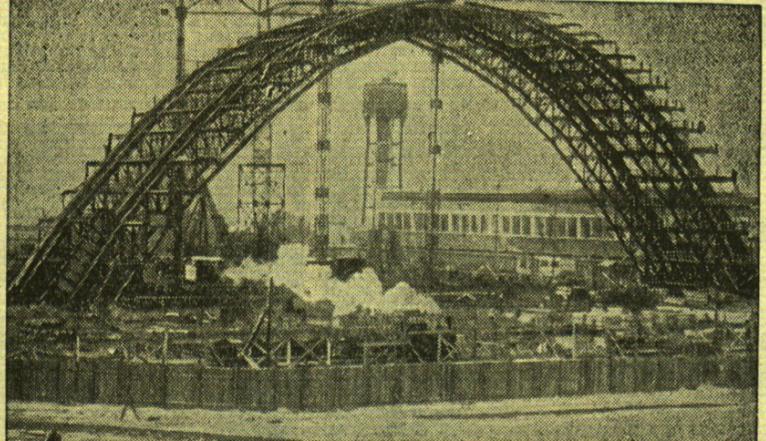
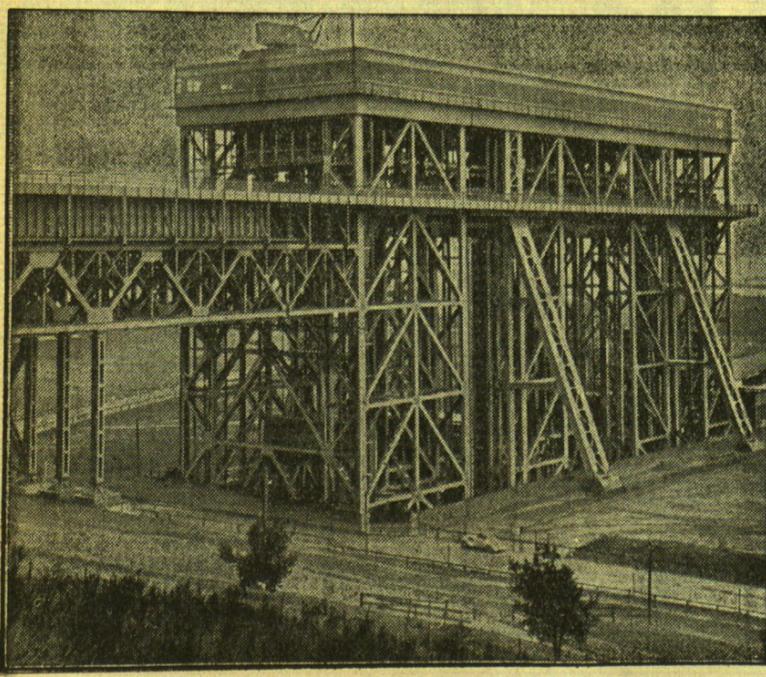
Wir sehen uns die Photographien der damaligen Apparate an. Alles, jedes Teilstück — Kamera, Projektor, Kopier- und Verformmaschine, Entwicklungstrommel — alles mußte sich Skladanowsky erst selbst ausdenken und herstellen. Geldgeber fand er für seine „Hirngespinnste“ nicht. „Die Herstellung des Projektionsapparates machte

die meisten Schwierigkeiten. 1892 drehte ich auf dem Dach des Altlers eines befreundeten Photographen den ersten Film, mein Bruder war dabei der Schauspieler.“ Emil Skladanowsky ist also der erste Filmchauspieler der Welt gewesen. „Mit damals bekannten Varietékünstlern drehte ich 1895 die ersten Filmjungen. Davon bekamen die damaligen Direktoren des Berliner Wintergarten, Dorn und Baron, Kenntnis und suchten mich auf. Ich wurde für die Rollenrolle von 2250 Mark im Monat als Sensation des damals schon berühmten Varietéprogramms verpflichtet. Am 1. November 1895 fand die Welturaufführung des Films vor 1500 Zuschauern statt. Ich wurde eine gesuchte Varieténnummer, bereitete die Hauptstädte und größere Orte der skandinavischen Länder. Aber nur die Taschen-kinematographen, die auch heute noch gebräuchlichen Plättchenapparate, brachten mir gute Einnahmen. Was ich mit dem Film selbst verdiente, verbrauchten die neuen Experimente.“

Deutsches Erfinderschicksal! Die Gebrüder Lumière aus Frankreich und Edison, die nach Skladanowsky Film-Apparate bauten, hatten mehr geschäftlichen Erfolg und — die bessere Bekanntheit. Nach und nach ward Skladanowsky vergessen. Erst im Jahre 1933, als der Film bereits zu dem kulturellen Machtfaktor geworden war, der er heute ist, gedachte man wieder seines Schöpfers. Max Skladanowsky, der heute Einundsechzigjährige, zieht durch deutsche Lande und Städte und zeigt seine damaligen Apparate und Filme. Und das deutsche Volk lernt sich seines Erfindergelstes wieder einmal voll stolz erinnern.

O. E. Moskau, 15. März.

Der russische Dichter Selwinski, der die Polarfabrik des untergegangenen Sowjetdampfers „Tscheljuskin“ teilweise mitgemacht hat, hat ein Drama mit dem Titel „Der Eisbär“ vollendet. Das Drama schildert die Abenteuer und Gefahren der Polarreise des „Tscheljuskin“ und wird im Keningrader Dramatischen Theater aufgeführt werden.



Links: Das größte Schiffshebewerk der Welt vor der Eröffnung. Am 21. März wird das nach siebenjähriger Bauzeit fertiggestellte Schiffshebewerk von Niedersnow nördlich von Berlin feierlich in Betrieb genommen werden. Das in Eisenkonstruktion ausgeführte Riesenshebewerk dient dazu, einen 36 Meter betragenden Höhenunterschied zu überwinden. Das Großartige an diesem Werk ist die Einrichtung des fabriktüchtigen Troges, in dem bis zu 1000 Tonnen Röhre Platz haben und innerhalb von 20 Minuten gehoben oder gesenkt werden können. — Mitte: Vorbereitungen für die Brüsseler Weltausstellung 1935. Auf dem riesigen Ausstellungslande vor den Toren Brüssels ist die Arbeit zum Aufbau der dort stattfindenden Weltausstellung in vollem Gange. Unter Bild zeigt das Gerüst für den riesigen Ausstellungs-Eingangsbogen und (rechts) den gewaltigen Festpalast im Bau. — Rechts: Die gläserne Schule. Licht, Luft und Sonne — nach diesem hygienischen Grundriss werden auch in anderen Erdteilen die Schulen gebaut. Typisch für diese Bauart ist, wie das riesige Treppenhaus der neuen Schule von Potsdam bei Tokio auf unserem Bilde zeigt, die starke Verwendung von Glas.

Bergern in das nächste, besonders wichtige Stadium. Will es doch nun, die Einreiseformalitäten für die W. f. Ber zu bekommen. Zuerst haben sich die Leute vom Pregel die deutsche Ausreisegenehmigung zu besorgen. Das geht recht schnell und glatt. Das Königsberger Postpräsidium erledigt den Fall. Und nachdem auch in neuerlicher Hinsicht an der Ausreise der einzelnen Spieler nichts einzuwenden ist, darf die Ausreise als gesichert gelten. Man wartet jetzt nur noch auf das litauische Einreisevisum. Der Obmann der Spielvereinigung hat sich mittlerweile tüchtig regen müssen. Ein Antrag auf Erteilung des Sammelvisum für die Königsberger geht in vierfacher Ausfertigung über den „Sportverband“ zum Memeler „Sportbund“; die Königsberger Spieler sind in diesem Antrag namentlich anzuführen. In der Geschäftsstelle des „Sportbundes“ wird der Antrag und die Namensliste ins Litauische übersetzt und dann geht der Antrag weiter an die „Sportkammer“ nach Kaunas. Das erfordert natürlich alles Zeit. Die Königsberger wundert sich bereits, daß sie immer noch keinen positiven Bescheid bekommen haben. Natürlich werden Anfragen gestellt: „Wo bleibt das Sammelvisum?“, und der Memeler Obmann hat nun die Freunde der Königsbergern Geduld anzuraten. Man kann zunächst nichts anderes machen, als dringlich und immer dringlicher bei dem „Sportbund“ vorzulegen zu werden: „Wo bleibt das Sammelvisum?“ Der „Sportbund“ wehrt sich nicht genau, und dann wird zuerst schriftlich und dann telefonisch bei der „Sportkammer“ in Kaunas angefragt: „Wo bleibt das Sammelvisum?“ Mittlerweile ist die letzte Woche herangekommen und immer ist noch keine Bestätigung von Kaunas eingegangen. Für einen Schriftwechsel ist natürlich jetzt die Zeit zu kurz. Die Telephone Klingeln; einmal hängt Königsberg, einmal Kaunas an der Strippe. Endlich kommt aus Kaunas die frohe Kunde: „Das Visum ist genehmigt.“ Umgehend bekommen die Königsberger einen telefonischen Bescheid, worauf ihr Mannschaftsleiter dann das Visum auf dem Königsberger litauischen Konsulat in Empfang nehmen kann. Nun sind, Gottseidank, alle Formalitäten erledigt und dann ist der Augenblick der Abreise für die Königsberger gekommen. Die Reise verläuft glatt, die Mannschaft wird von den Memeler Sportfreunden am Bahnhof empfangen, herzlich begrüßt, und die Spieler in ihre Quartiere begleitet. Der Vorabend verläuft dann beide Mannschaften zu einem gemütlichen Beisammensein, auf dem natürlich zunächst einmal über Fußball und über nichts anderes als Fußball gesprochen wird; so manche lustige, liebe Erinnerung wird ausgetauscht. Und dann ist es Sonntag, den 10. Januar 1932. Eigentlich müßte Schnee und Eis Memels Boden bedecken. Aber ausnahmsweise hat sich ein leichter, warmer Frühlingstag, „eingeschlichen“, der uns 10° Wärme beschert. Am Vormittag machen die Gegner gemeinsam einen Spaziergang; man zeigt den Königsbergern die Norbermole, Strandvilla, die See, den Hafen. Es folgt ein kräftiges Mittagessen und um 2 Uhr nachmittags stehen sich endlich die 22 kraftvollen, rauen Männergestalten in ihrem bunten Dreh im Memeler Stadion gegenüber. Die Aussicht, den alten Halbmeter kämpfen zu sehen und das ungewöhnlich milde Wetter hat die Zuschauertribüne bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein großartiges Spiel, ein spannender, fairer Kampf raucht vorüber. Unsere Memeler spielen wieder einmal ganz famos, alle Hoffnungen und Erwartungen, die man auf sie gesetzt hat, überflüssig. Der W. f. B., der alte „Baltenlöwe“, mußte sich gebrüht anstrengen, um ganz knapp mit 2:1 siegreich zu bleiben.

Wenn sich auch der Late, wie wir bereits eingangs erwähnten, wohl kaum jemals sein Köpfchen darüber zerbrochen hat, welche große Vorarbeit geleistet werden mußte, um das Zustandekommen eines solchen Kampfes zu ermöglichen — an eines wird er gewiß gedacht haben; er wird beim Anblick dieser für Memel sehr zahlreichen Besucher Massen, die ein solcher Großkampftag ins Stadion führt, gedacht haben: „Donnerwetter, da nimmt die Spielvereinigung einen guten Wagen Geld ein. So ein Spiel ist ja eigentlich ein ganz schönes Geschäft.“ Diese Überlegungen kann allerdings auch nur der Late anstellen. In den weitaus meisten Fällen ist es so, daß selbst bei stärkstem Besuch die Einnahmen eines solchen Großspieles gerade ausreichen, um die sehr erheblichen Unkosten zu decken; in den seltensten Fällen bleibt ein kleiner Ueberschuß übrig, ein Ueberschuß, der im Vergleich zu dem großen Risiko, das der veranstaltende Verein eingeht, mehr als

gering genannt werden muß. So brachte das oben geschilderte Spiel W. f. B.-Königsberg gegen Spielvereinigung Memel trotz recht guten Besuches eine Einnahme von 1480 Lit, der Ausgaben von insgesamt 1400 Lit gegenüberstehen; es sind damals der Spielvereinigung also sage und schreibe 80 Lit übrig geblieben. Sehr viel öfter aber wird ein solches Spiel mit auswärtigen Mannschaften finanziell zu einem bösen Reinfall für die Veranstalter. Siehe z. B. das Spiel Ostern 1932. Die Spielvereinigung hatte zunächst einmal das „Glück“, daß der W. f. B.-Königsberg für beide Osterfeiertage frei war und nach Memel verpflichtet werden konnte. Man war im Memeler Fußballager freudig erregt, an diesen beiden Feiertagen wollte man einmal „ganz groß“ herauskommen. Da die Unkosten, die für beide Tage 650 Mark (also 1500 Lit) betragen, für einen Verein zu groß waren, und da dem Memeler Publikum auch eine gewisse Abwechslung geboten werden sollte, kam man mit dem K.S.S. überein, daß die Spielvereinigung am ersten Tag, der K.S.S. am zweiten Tag gegen W. f. B. antreten sollte. Nachdem alle die Formalitäten, die wir bereits ausführlich geschildert haben, glücklich erfüllt waren, harreten die beiden Memeler Vereine und mit ihnen die ganze Memeler Sportgemeinde mit wachsender Spannung den beiden Großkampftagen entgegen. Da plötzlich nahte das Verhängnis. Das Wetter, das bisher recht angenehm gewesen war, veränderte sich über Nacht; ruck-zuck war die Wende da. Das Thermometer fiel sprunghaft. Zunächst fing es wie mit Bindfäden zu regnen an, dann setzte starker Wind ein, Sturm kam auf und am ersten Feiertag tobte ein wahrer Orkan über Memel, vermehrt mit starkem Schneetreiben. Also so recht ein Wetterchen, von dem man sagt, da jagt nicht einmal der Bauer den Hund hinter dem Ofen hervor. Unsere lieben Gäste aus Königsberg ließen sich jedoch nicht abschrecken. Pünktlich waren sie da. Und so mußte das Spiel ausgetragen werden — natürlich unter völligem Ausschluß der Doffentlichkeit. Am zweiten Oftertag genau dasselbe Bild. Dieser Oftertag der W. f. B. nach Memel brachte an beiden Tagen eine Einnahme von rund 280 Lit, so daß ein Defizit von 1280 Lit entstand, in das sich beide Vereine, die Spielvereinigung und K.S.S., christlich teilten. Man wird sich

denken können, daß sich eine solche namhafte Einbuße bei den prekären Verhältnissen der Memeler Sportvereine geradezu katastrophal auswirken muß. Wieviel Opfer bedarf es und wieviel Spiele müssen schon recht günstig — finanziell günstig — ausfallen, um dieses gewaltige Loch in der Vereinskasse zu stopfen. Und welche große Arbeit ist umsonst geleistet worden, wieviel Hoffnungen sind zerschanden geworden, wie sehr sind Lust und Freude am Spielbetrieb beeinträchtigt worden. Aber es ist nun einmal nicht anders und wird auch nicht anders werden. All die Männer, die in den Vereinen und im Verband jene vorbereitende Arbeit zu leisten haben, die sind Kummer gewöhnt und wenn auch einmal dieses und jenes Spiel zu einer großen Enttäuschung wird, sie werden nicht verzagen. Es wird eben weitergearbeitet und mit aller Kraft daran gegangen, die Scharte auszuwehen. Auch im Fußballsport gilt das Wort „Früh gewagt ist halb gewonnen“. Und über alle finanziellen, geschäftlichen Ueberlegungen und Sorgen steht immer die Erkenntnis, daß der Memeler Fußballsport solche Wettspiele mit auswärtigen Mannschaften notwendig braucht, um seine bisherige Höhe behaupten zu können. Wo kein Kampf, kein Risiko, da ist auch kein Gewinn, kein Sieg und kein Vorwärtkommen. Immer wieder werden die Memeler Vereine und der Memeler Verband daran arbeiten, den Memeler Mannschaften große Gegner zu verschaffen, um im Kampf mit diesen Besseren, Stärkeren das eigene Können, die eigene Kraft zu erproben. Und in dieser Arbeit wird Memels Sportgemeinde auch weiterhin treu zum Verband stehen und wenn es gilt, Memels Vertreter auf heimischem Boden kämpfen zu sehen, dann wird sie nach wie vor hinauswandern, wie ein Mann, hinaus zum Memeler Stadion, das schon so manchen harten Kampf, ehrenvolle Niederlage, aber auch so manchen schönen Sieg der Memeler gesehen hat. So war es und so wird es bleiben. In diesem Jahr, das das Dreißigstagesjubiläum des „Sportverbandes des Memelgebietes“ mit sich bringt, wird zum ersten Male in Memel der Kampf der vier Städte Kaunas-Memel, Königsberg-Elbau steigen, der ganz große erstklassige Wettspiele ergeben wird. Das zweite Jahrzehnt des „Sportverbandes“ beginnt also recht schwung- und verheißungsvoll.



**Die Strecke des Europafluges**  
Nach Verständigung mit den Luftfahrtorganisationen der beteiligten Länder hat der polnische Aeroklub die Streckenführung für den Internationalen Europa- und Flug vom 28. August bis 15. September festgelegt. Der Flug führt von Warschau über Königsberg, Berlin, Köln, Brüssel, Paris, Bordeaux, Pau, Madrid, Sevilla, Casablanca, Meknes, Sid bel Abbes, Biskra, Tunis, Palermo, Neapel, Rom, Rimini, Agram, Wien, Brunn, Katowitz, Lemberg, Prag, Warschau, Königsberg, Berlin, Köln, Brüssel, Paris, Bordeaux, Pau, Madrid, Sevilla, Casablanca, Meknes, Sid bel Abbes, Biskra, Tunis, Palermo, Neapel, Rom, Rimini, Agram, Wien, Brunn, Katowitz, Lemberg, Prag, Warschau, Königsberg zurück über eine Gesamtdistanz von 9500 km.

### Spartlers Freunde

**Vierbeinige Kameraden**  
Die Naturverbundenheit der Urmenschen findet ihren Ausdruck in den alten Kulturen, die den Himmel mit Tiergestirnen füllten, heilige Tiere verehren und aus Vogelflug und Ozeanflug Orakel schöpften. Tiere entschlüsseln Menschenschilder, mythisch als Wobans Wölfe und weiße Raben oder als Adler des Zeus, lagenhaft als Kranich des Ibylus oder säugende Wölfe und Gänse des Kapitols. Sie werden zu Märchengestalten in Reineke Fuchs und dem gekiehlten Kater. Sie bedingen des Menschen Daseinsform und teilen als Hausgenossen sein Los. Sie sind ihm Freunde und Helfer als Reitkamel, Stochfall und Jagdleopard, ihm treuester Kampfkamerad als Kriegselefant, Soldatensperr und Sanitätshund.  
Im Weltkrieg verloren die Deutschen fast eine Million Pferde, schnellfüßige Mitkämpfer. Celle errichtete dem hannoverschen Pferde ein Denkmal. Doch ein lebendes Monument aus der großen Zeit blüht noch Poikdam: Hinter dem Rebliter Wald ragen Gebäudegruppen, Kasernen, Reitbahnen, Ställe. Ein Sprüchlein springt von einer Wand:  
Es hat die reitende Artillerie  
Der alte Fretz erschaffen.  
Und von der Zeit an nennt man sie  
Die Krone aller Waffen!

## Die Entwicklung der Leichtathletik

Als im März 1924 der „Sportverband des Memelgebietes“ gegründet wurde, standen die Leistungen in der Leichtathletik schon auf einer ganz beachtlichen Höhe. In Memel waren es hauptsächlich der M.S.V. und der Sportverein, die über sehr gute Leichtathleten verfügten. Waren in den Reihen des M.S.V. gute Läufer vorhanden, so setzte der Sportverein dem wiederum gute Kugel- und Diskuswerfer entgegen. Die schon vor der Verbandsgründung veranstalteten Sportwochen in Memel sahen zum Teil erstklassige ostpreussische Kämpfer am Start; dabei hatten unsere Rasensportler auch genügend Gelegenheit, ihr Können zu zeigen und zu verbessern. Es wurden schon damals von den Memelern Leistungen erzielt, die bis heute noch nicht überboten werden konnten. Stapput-M.S.V.-Memel lief die 100 Meter in 11,1 Sekunden, im Weitsprung erreichte er 6,45 Meter und im Hochsprung wurden 1,71 erreicht. Während der 100-Meter-Lauf noch nicht verbessert werden konnte, ist der Weitsprung inzwischen von Schmidt (Spielvereinigung) auf 6,54 Meter verbessert worden. Auch der Hochsprung ist mit 1,78 Meter als neuer Landesrekord notiert. Beim Stabhochsprung kam man knapp an die 3-Meter-Grenze. In den langen Laufstrecken waren es Ambrosius-M.S.V., der die 8000 Meter in 9 Minuten 42 Sekunden lief, und Geisler, ebenfalls Spielvereinigung, hält die 1000 Meter in der Landesrekordzeit von 35 Minuten, 40,8 Sekunden. Im 400-Meter-Lauf ist bis her Leitmann, Spielvereinigung, mit 52 Sekunden der Beste. Diese Zeit liegt nur 1,5 Sekunden unter dem Weltrekord. Die Zeit von 46,2 Sekunden, in der 1924 der M.S.V. in der Befehung von Schröder, Döring, Stapput und Warm die 4x100-Meter-Staffette gewinnen konnte, ist inzwischen von der Spielvereinigung auf 46 Sekunden verbessert worden.  
Wenn auch aus diesen wenigen Beispielen ersichtlich wird, daß die Bestleistungen auf dem Gebiet der Memeler Leichtathletik nicht besonders augenfällig in Erscheinung treten, so ist doch ein wesentlicher Fortschritt, besonders in der Breitenarbeit, zu verzeichnen. Bei dem Vergleich der Bestzeiten ist ja auch vor allem zu berücksichtigen, daß von einem gewissen Niveau der Leistungen ab Fortschritte, und seien sie auch nur in Bruchteilen von Sekunden und in einigen Zentimetern erkennbar, unendlich schwieriger zu erringen sind und sehr viel schwerer wiegen als zahlenmäßig größere Fortschritte unterhalb dieses Niveaus von Bestleistungen.  
In jedem Jahr haben in Memel regelmäßig Leichtathletische Versammlungen

gegen stattgefunden. Die Einleitung zur Leichtathletik bildet der Frühjahrslandlauf. Weiter gehören zu den leichtathletischen Großveranstaltungen, die in Memel in jedem Jahr ausgetragen werden, der Großstaffellauf quer durch Memel, der Herbstlandlauf und die Memelland-Meisterschaften. Außerdem werden in jedem zweiten Jahr in Memel die litauischen Meisterschaften ausgetragen. Einen sehr starken Impuls für unsere Rasensportler stellten die früheren Internationalen Sportfeste der Spielvereinigung dar. Leider mußten diese überaus wichtigen Veranstaltungen infolge finanzieller Schwierigkeiten in den letzten Jahren ausfallen. Zweimal konnte auch ein leichtathletischer Wettkampf zwischen den Städten Kaunas-Memel-Tiffit-Elbau in Memel durchgeführt werden. Eine weitere Bereicherung für die Leichtathletik bilden die Abendsportfeste, zu denen ein von der „Espero“ gestifteter Wanderpreis anregte. Diese Veranstaltungen wirken sich besonders günstig auf die Breitenarbeit aus.  
Vom Herbst 1924 ab, als die Sportabteilung des M.S.V. Memel sich von ihrem alten Verein löste und einen neuen eigenen Verein, die Spielvereinigung Memel, gründete, war es diese Spielvereinigung, die über das beste Leichtathletenmaterial verfügte. In der letzten Zeit ist hierzu eine gewisse Verstärkung zugunsten des K. S. S. Memel erfolgt.  
Auch die Zahl der Sportlerinnen und ihre Leistungen haben im Rahmen des Sportverbandes eine ganz bedeutende Steigerung erfahren können. Auf dem Gebiet des Frauenportes führen in Memel der Memeler Sportverein Memel und der M.S.V.-Memel. So konnten im letzten Jahre zum Faustballturnier von den Vereinen Sportverein, M.S.V., K.S.S., Seminar, Bar-Docho nicht weniger als sieben Frauenmannschaften aufgestellt werden. Auch die Beteiligung an den leichtathletischen Wettkämpfen hat eine von Jahr zu Jahr steigende Beteiligung von Seiten der Sportlerinnen erbracht. Leistungen, wie sie noch vor Jahr und Tag für Memel unvorstellbar waren, sind von den Memeler Sportlerinnen vollbracht worden, die so eine ganze Anzahl litauischer Rekorde errufen konnten.  
So ergibt sich, daß der Sportverband auch auf dem Gebiet der Leichtathletik gute, erfolgreiche Arbeit geleistet hat und mit berechtigtem Stolz auf die zurückliegenden Jahre blicken kann. Diese Erfolge bieten die beste Gewähr dafür, daß der Verband auch in Zukunft nach besten Kräften für die Förderung der Leichtathletik, die ja die Grundlage allen Rasensports ist, Sorge tragen wird.



Märszone — Spartlers Erwachen

In einer Box schnaubt eine alte hellbraune Stute in die volle Kruppe, ruppst sich Gen aus der Naufe, dustendes Hen, über dem hitziger Vorbeer hängt: Ein frischer Vorbeerkranz, der eine eingelassene Tafel umschlingt und einen Namen darauf: „Reise“, geb. 1908, Aktives Dienstpferd der 1. reitenden Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 15 von 1913 bis 1920. Und dann folgt weiter darauf, daß die „Reise“ den ganzen Weltkrieg als Stangenpferd mitmachte, von August 1914 ab in Frankreich, dann in Gallien und Siebenbürgen, wieder in Frankreich, Rumänien, Ukraine. Die ruhmvolle Geschichte des deutschen Hebenheeres wird lebendig, das unendliche Rotkreuz heroisch wider eine Welt von Feinden steht, unbesiegt in allen Erdteilen wie einst des Großen Alexanders Soldaten. Als Chef der Traditionsbatterie des oberbairischen Regiments betreut Graf Wittberg die fünfundsamantige Veteranen, die 1912 sein Vater als vierjährige Remonte übernahm. Offiziersvereinigung und Batterie kauften vom Staat die brave Stute, über deren Stand noch das Sprüchlein steht:  
Wer treu gebient in Kampf und Not,  
Dem geh' man im Alter das Gnadenrot.  
Auch in Britannien, das ein kleineres Monument seinen dreihunderttausend gefallenen vierbeinigen Kriegskameraden schuf, lebten zwei Veteranen, die 27-jährige „Suzette“, die Wons und Marne, Alsne und Pnen durchfocht, und das 25-jährige „Aschenbrödel“ vom Sinai, von Salonik und Jerusalem.  
Neller und Noh wuchsen zu Unzerrenntlichen zusammen. Als ihr treuer Genof gefellte sich ihnen voller Aufopferung und hingebender Liebe der Onkel reisender Höhlenwölfe, der Hund. Auch er leistete im Großen Kriege Selbenthats, unerschrocken in Nachrichtenüberbringung und Meldebefehl. Unzähligen Verwundeten und Vermundeten brachte er als Sanitätsfund Trost und Rettung.  
Aus der Not der Schützengräben, eines Feldgrauen Kampfgenos, stieg der deutsche Schifferhund Rintintin zu Filmrühm empor, der ihn nach amerikanischer Einkellnung mit einer Lebensversicherung von zwei Millionen Dollar krönte.  
In Deutschland erhielt ein Dobermann, der ein Kind vom Tode des Entzirkens gerettet hatte, ein Ehrenabband. Bewunderungswürdig ist die Tat eines deutschen Schifferhundes in Arles: Eine Explosion hatte gedankenschnell ein Wohngebäude in Brand gesetzt. Die Hausmutter, vom Aufbruch zur Tür hinausgeschleudert, rief verzweifelt nach ihrem Kinde. Deulend sprang der Hund an der brennenden Wand empor, bis man einen Stuhl auf einen Tisch vor dem Fenster im ersten Stock setzte. Von diesem Springbrett aus schoß der Hund mitten in die Flammen und trug den Säugling sicher zurück in die Arme seiner Mutter.  
Amerika kaufte in Newports naturhistorischen Museum eine Ruhmeshalle für die Helden aus dem Hundegeschlecht. Ausgeholt istrona da Trever, der einen Eisenbahnzug vor seinem ohnmächtig zusammengesunkenen Herrn zum Stehen brachte.

Eine Gedenktafel erinnert an die Bulldogge Tipp, die sich verbrennen ließ, um ein Kind aus den Flammen zu retten. Neben dem Denkmal für Gorb's "Chlor", den verdienstvollen Gefährten seiner Südpolreise, steht das des Balto, des berühmtesten Polarhundes, der schon Amundsen nach Alaska begleitete und als Retter einer ganzen Stadt den Opfermut der vierbeinigen Helfer zum Heroismus steigerte. Als Schneestürme das von einer Epidemie heimgegriffene Team von der Außenwelt abschlossen, verjagte man von Novem aus, mit einer Schlittenfracht von Diphtherieserum und Heilmitteln zu dem Seuchenherd vorzutreten. Obwohl 50 Kilometer vor dem Ziel der Führer von einer Lawine getötet ward, gelang es Balto, unermüdet das entkräftete Hundeteam antreibend, die Medikamente nach Nome zu bringen, ohne welche die Stadt zu Grunde gegangen wäre.

Frankreich, dessen Armeemuseum in Spiritus die berühmten Spinnen bewahrt, die im Gefängnis zu Urecht als Wetterpropheten Frost und damit die Eisbrücke für Pichegrus Sturm auf Amsterdams voraus sagten, — Frankreich gab seinen Lieblingen in Asnières bei Paris eine Ruhestätte. Dieser Tierfriedhof birgt auch das Grab Barrys von Saint Bernhard. Fast ein halbhundert Menschenleben hatte der vierbeinige Freund hilfreich geborgen, als ein Halberfrönerer im Schneesturm den zottigen Samariter erschoss, den er für einen Bären hielt. Das Berner Museum stopfte Barrys Balg aus und hütet noch heute das getreue Lebensbild des Heldenhundes, dessen Leichnam Paris bestattete.

Nun sind alle Hunde des Hospizes, vormalig zum Schutze der Menschen gerufen, zum Schutze vor den Menschen eingesperrt. Hotelbetrieb spielt aus rasenden Postautos Reisende auf die walliser Pashöhe zur Beschäftigung der grünen Mönchsellen, der an Tempelstadt erbauten Klosterkirche mit der Ruhestätte der Heiligen Faustina und der sagenhaften Hunde der Augustiner Chorherren. Den unnützlich im Alpenzwingler trauernden Prachtträden erschloß ein neues Tätigkeitsfeld die Eremitage zwischen den Tälern des Kamischu und Giamutschu in Tibet am Fuße des Himalaja.



**Memels Fußballer zum ersten Male in Kaunas**  
Die Sportabteilung des M. T. V. - Memel siegte am 22. Juni 1923 gegen die Stadtmannschaft Kaunas mit 2:0

## Die Regatta der Weizensegler

Abelaide

Seit vielen Jahrzehnten findet alljährlich das Rennen der Weizensegler auf der Strecke von Abelaide nach Southampton, also um den halben Erdball statt. Diesmal nahmen nur acht Schiffe daran teil. Unter ihnen auch zwei deutsche, die Biermaßbarken „Privaal“ und „Padua“. Seit Bestehen des Rennens haben die verschiedensten Nationen ihren Ehrgeiz darin gesehen, ihre Schiffe als Sieger hervorgehen zu lassen. Sämtliche Schiffe wurden deshalb mit den modernsten Segelanrüstungen versehen; denn Maschinenkraft scheidet bei diesem Rennen vollkommen aus.

Es hat allen Anschein, als sollte das diesjährige Rennen einen großen Erfolg für Deutschland bringen; denn bisher spitzte sich der Kampf zu einer Wettfahrt der beiden deutschen Barken an. Das Interesse der Welt richtet sich wagtens vorläufig lebhaft auf die Deutschen. Die „Privaal“ verließ am Donnerstag, dem 15. Februar, den Hafen von Abelaide und die „Padua“ folgte am 16. Die „Privaal“ hatte für die Fahrt Europa-Australien 65 Tage, die „Padua“ 66 Tage gebraucht. Das Rennen ist jedoch erst entschieden, wenn die Schiffe wieder in Europa anlangen.

Ursprünglich nahmen an der Wettfahrt zwanzig Segelschiffe teil, aber drei Schiffe sind bis jetzt noch nicht einmal in Abelaide eingetroffen und die übrigen neun liegen noch immer im Hafen und laden Getreide. Ende März sollen auch sie wieder unterwegs sein. Bis dahin dürften jedoch die beiden Deutschen schon fast die Hälfte ihrer Rückreise hinter sich haben.

In früheren Jahren beteiligten sich an der Konkurrenz der Getreidesegler noch erheblich mehr Schiffe, aber die Ausfuhr Australiens ist dermaßen katastrophal zurückgegangen, daß in diesem Jahre nur die Hälfte der sonst erforderlichen Schiffe gechartert werden konnte.



Aus der „Jugendzeit“

Links: Im Kriegsjahr 1917 (in der Mitte: Herr Grau vom M. T. V. - Memel als Feldwebelleutnant) — Mitte: Vor der alten Sporthalle auf dem Jugendspielplatz in Memel — Rechts: Memeler Vertreter beim Fußballkampf Litauen-Estland starten zum Flug nach Reval

## Die Wünsche der „Heimwehr“

Kein Ministerposten für Starhemberg — 50 000 „Heimwehr“-Leute brauchen Sold ...

dnb. Wien, 15. März.

Die „Heimwehr“-Führung trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Bundesführers, Fürst Starhemberg, zu einer Tagung zusammen, an der der Vizekanzler Fey, der Bundeskommissar Steidle und sämtliche Landesführer teilnahmen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen die grundsätzlichen Forderungen des Heimatschutzes auf maßgebende Beteiligung am Regierungssystem, Durchführung des autoritären Regierungskurses in den Ländern und Ueberlassung maßgebender Ministerposten.

Im wesentlichen soll es sich bei den Forderungen um die Einräumung bestimmter einflussreicher Posten handeln. Durch die vom Bundeskanzler Dollfuß vollzogene Ernennung des Fürsten Schönburg-Gartenstein zum Heeresminister ist die Forderung der „Heimwehr“ auf Einräumung dieses Postens gefallen. Dagegen wird von Seiten der „Heimwehr“ verlangt, daß neben dem christlich-sozialen Bundeskommissar für Wien, Schmitz, der künftig erster Bürgermeister von Wien werden wird, der Vizebürgermeister aus „Heimwehr“-Kreisen ernannt wird. Die Forderung auf Einräumung eines Ministerpostens ohne Geschäftsbereich für den Bundesführer Starhemberg ist in den letzten Tagen wieder aufgegeben worden, da der Bundesführer sich seine Handlungsfreiheit wahren will und in „Heimwehr“-Kreisen die Befürchtung besteht, daß der Eintritt des Bundesführers in das Kabinett zu bestimmten Bindungen der „Heimwehr“-Führung gegenüber der Regierung führen würde. Dagegen soll der stellvertretende Bundesführer Steidle jetzt verlangen, daß das von ihm geleitete Bundeskommissariat für Propaganda zu einem Ministerium erhoben und als Propagandaminister in das Kabinett aufgenommen wird.

Einen weiteren Verhandlungspunkt soll die Aufrechterhaltung des freiwilligen Schutzkorps bilden, dem die „Heimwehren“ angehörend und das gegenwärtig 50 000 Mann umfaßt. In leitenden „Heimwehr“-Kreisen soll ernste Besorgnis über die weitere Finanzierung dieses sehr kostspieligen privaten Schutzkorps bestehen. Man will daher jetzt die Frage erörtern, wieweit die Aufrechterhaltung des Schutzkorps mit öffentlichen Mitteln möglich ist, ohne daß das freiwillige Schutzkorps seine angelegte Unabhängigkeit gegenüber der Regierung aufzugeben gezwungen wird.

### Dollfuß bei Mussolini

dnb. Rom, 15. März.

Bundeskanzler Dollfuß legte am Mittwoch vormittag an den Königsgräbern im Pantheon und am Grabmal des Unbekannten Soldaten Kränze nieder. Um 12 Uhr wurde er im Palazzo Venezia

vom Duce in Privataudienz empfangen, die über eine Stunde dauerte.

Die Mittagsausgabe des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ schreibt: Die italienische Donaupolitik solle keineswegs auf einen italienisch-österreichisch-ungarischen Block nach Art der Kleinen Entente zusteuern, sondern ein System zweifelhafte, miteinander verknüpfte Abkommen schaffen.

dnb. Rom, 15. März. Gombos unterrichtete sich am Mittwoch vormittag in der ungarischen Gesandtschaft über den bisherigen Verlauf der Besprechungen zwischen dem ungarischen und italienischen Wirtschaftssachverständigen und dem österreichischen Gesandten. Um 11 Uhr wurde er von Dollfuß besucht. Bald darauf hatte er eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter v. Hassell.

## Deutscher Stichtdampfer zum Sinken gebracht / Durch verbrecherischen Anschlag des I. Maschinisten

dnb. Bremerhaven, 15. März.

Am 26. Februar sank bei gutem Wetter in der Nähe von Island der Wesermündener Fischdampfer „Botan“. Die Besatzung konnte gerettet werden. Da die Art des Schiffsunfalls verdächtig war, wurden bei Rückkehr der Besatzung Verhaftungen vorgenommen. Es wurden der Reeder Ruhr sowie der Erste Maschinist Skoerup hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die verbrecherische Tat konnte nunmehr aufgeklärt werden. Ruhr und Skoerup sind voll gefändigt.

Skoerup behauptete zunächst, daß das Schiff unter dem Kessel led geplatzt sei. Er brachte für seine Angaben sogar Zeugen bei. Bei den Aussagen dieser Zeugen entwickelten sich jedoch erhebliche Widersprüche. Am Tage darauf gelang Skoerup, daß er den Dampfer auf ganz raffinierte Art zum Sinken gebracht hatte. Die Vorbereitungen waren bereits getroffen worden, als das Schiff noch im Hafen von Wesermünde lag. Er gab an, zu dieser Tat von dem Reeder Friedrich Ruhr angeflistert worden zu sein. Der Dampfer war von der Eigentümerin, der Firma Kohlenberg u. Puh, mit 180 000 Reichsmark und 10 000 Pfund Sterling versichert. Diese Versicherung war durchaus ausreichend. Trotzdem hat Ruhr den Dampfer noch mit weiteren 40 000 Reichsmark versichert. Diese Versicherung trug schon die Absicht des Betruges in sich. Skoerup waren für das Versenken des Dampfers 100 000 Reichsmark und eine Anstellung auf einem in Hamburg für Rechnung Ruhrs in Dan befindlichen Fisch-

### Der Berliner südslawische Gesandte in Belgrad

dnb. Belgrad, 15. März. Der südslawische Gesandte in Berlin, Walugbitsch, ist in Belgrad eingetroffen. Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage in Europa hat seine Ankunft in politischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Man nimmt hier an, daß seine Reise der freundschaftlichen Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Südslawien gilt.

### Deutsch-polnische Zeitungsverbote aufgehoben

dnb. Berlin, 15. März. In Auswirkung der in Berlin geführten deutsch-polnischen Besprechungen über die Frage der öffentlichen Meinungsbildung in beiden Ländern ist beiderseitig beschlossen worden, die gegen polnische Zeitungen in Deutschland sowie gegen deutsche Zeitungen in Polen bestehenden Verbote aufzuheben und die betreffenden Zeitungen zum Postbetrieb wieder zuzulassen. Diese Regelung tritt am 15. März dieses Jahres in Kraft.

dampfer versprochen worden. Ruhr hat schließlich unter dem Druck des Beweismaterials gleichfalls ein volles Geständnis abgelegt.

Die seemannische Untersuchung über den Vorfall findet am 20. März vor dem Seeamt Bremerhaven statt.

### Eisenbahnattentäter festgenommen

dnb. Plauen, 15. März. Auf der Eisenbahnstrecke Mehlthener-Syrau sind in der Nacht zum Dienstag vier Einfahrtsignalleuchten von den Signalmasten heruntergeholt und ausgelöst worden. Ein Zugführer machte sofort Meldung. Noch am Dienstag wurde durch die Gendarmerie und Eisenbahnstreifenbeamten der Täter in einem Einwohner aus Mehlthener ermittelt, der früher bei der Eisenbahn tätig war.

### Lawinentod dreier Skifahrer

dnb. Oberstdorf, 15. März. Am Mittwoch mittag unternahm ein Skiteam aus dem kleinen Walsertal eine Skipartie auf die etwa 1700 Meter hohe Kugern-Spize. Etwa 100 Meter unter dem Gipfel brach eine Lawine los, die drei der Teilnehmer, zwei Herren und eine Dame, etwa 400 Meter in die Tiefe riß. Bis zur sechsten Nachmittagsstunde gelang es, die zwei Herren zu bergen. Sie waren bereits tot. Die verunglückte Dame konnte noch nicht gefunden werden, jedoch besteht kein Zweifel, daß auch sie getötet wurde.

### Der Oberammergauer Petrus-Darsteller Peter Rendl gestorben

dnb. München, 15. März. Der Petrus-Darsteller der Oberammergauer Passionsspiele von 1890, der Bildhauer Peter Rendl, der auch für die Jubiläumsspiele als Petrus gewählt war, ist nach kurzer Krankheit gestorben. Er verheiratete in den Passionsspielen 1890 und 1900 den Jünger Johannes; verheiratet war er mit einer Tochter des früheren Christus-Darstellers Joseph Mayr.

### Die Rache des entlassenen Schreinergefilen

dnb. Saarlouis, 15. März. Eine schwere Mordtat wurde in einer der letzten Nächte in Saarlouis verübt. Das hochbetagte Ehepaar Wilhelm Götter, Inhaber einer Möbelschreinerei, wurde mitten in der Nacht durch mehrere Schüsse aus dem Schlaf geweckt. Der in der Mitte der 70er Jahre stehende Mann durchsuchte sämtliche Räume des Hauses und fand schließlich seinen Sohn Erwin im Vorzimmer seines Schlafzimmers neben der Tür in seinem Blute auf dem Boden liegend. Er hatte einen Brustschuß und einen Schuß in den Kopf erhalten. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den früheren Schreinergefilen Götter, einen gewissen Eugen Junk aus Jettbach in der Pfalz, der seit einem Jahre, seit er bei Götter entlassen worden war, die Familie unangeseht bedroht hatte. Die Polizei konnte Junk noch in der Nacht feststellen. Er leugnete, konnte aber anhand des erdrückenden Beweismaterials der Tat überführt werden. Er wurde sofort in Haft genommen.

### Neue Goldader im Oranje-Freistaat

dnb. London, 15. März. Die „Times“ meldet aus Bloemfontein: Goldfunde, die in der letzten Zeit gemacht worden sind, haben zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß sich in Transvaal und im Oranje-Freistaat eine Goldader befindet, die sich über einen Kreis von annähernd 50 Kilometer Durchmesser und 160 Kilometer Umfang erstreckt. Mittelpunkt des Kreises ist die Stadt Patrus. Proben von Gold, die an 30 verschiedenen Stellen gefunden wurden, ergaben durchschnittlich 7 Penny-Gewicht je Unze.

### Anschlag auf das Grab des Obersten Macia

dnb. Barcelona, 15. März. In der Nacht zum Mittwoch begaben sich mehrere Unbekannte auf den Friedhof, wo sie das Grab des Katalanenführers Macia mit Benzin übergoßen und anzündeten. Beim Verlassen des Friedhofes wurden die Unbekannten von den Wächtern beschossen; sie konnten aber trotzdem unerkannt entkommen.

# Aus Standesämtern werden Sippenämter

von Berlin, 16. März.

Auf der Münchener Arbeitsstagung des Sachverständigenrates für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der N. S. D. A. P. über die die Öffentlichkeit bisher erst kurz unterrichtet worden ist, hat Ministerialdirektor Dr. Gilt vom Reichsinnenministerium bedeutungsvolle Ausführungen über eine Reihe von Plänen gemacht, die auf dem Gebiet der Erb- und Rassenpflege in Vorbereitung sind. Er bezeichnete es als notwendig, eine erbbiologische Bestandsaufnahme des deutschen Erbgutes durchzuführen, um Gesundheitsämtern und Eheberatern in die Lage zu versetzen, die Ehegatten vor der Ehe auch wirklich einwandfrei beraten zu können. Bei den Gesundheitsämtern werden Abteilungen für Erb- und Rassenpflege eingerichtet werden müssen, um diese große gewaltige Aufgabe leisten zu können. Erst dann habe es einen Zweck, an die Reform der Ehegesetzgebung heranzugehen und Ehezeugnisse vor der Eheschließung zu verlangen. Dr. Gilt stellte mit, daß die Standesämter zu Sippenämtern umgebildet werden sollen, um in ihnen langsam Familienchroniken zu schaffen, in denen alles zusammengetragen wird, was heute schon vorhanden ist, um Geschickliche wirklich beraten zu können.

Dr. Gilt verwies dann auf die wirtschaftlichen Aufgaben, deren Durchführung notwendig ist, das deutsche Volk vor dem Absterbe- und Rassetod zu retten. Nur wenn es gelinge, den Lastenausgleich für die kinderreiche Familie zu erreichen, wenn es nicht mehr Löhne, Linderarm oder unverheiratet zu bleiben, werde das deutsche Volk einen biologischen und wirtschaftlichen Aufstieg erleben. Darüber hinaus müsse es gelingen, die Seele des deutschen Volkes für Erb- und Rassenpflege und für die Erkenntnis der biologischen Lebensnotwendigkeiten des Gesamtvolkes zu gewinnen. Es gelte namentlich dem deutschen Volke und der Jugend klarzumachen, daß nicht Bildung, Ueberbescheidenheit und gutes Leben des einzelnen den Wert des Lebens ausmachen, sondern daß es darauf ankommt, eine gesunde Familie zu begründen und der eigenen Familie und dem Volke den Bestand zu ermöglichen.

Es müsse eine Schul- und Hochschulreform angestrebt werden, wobei S. u. und Arbeitsdienst eingeführt und diese Zeit durch Weiterbildung der Schulzeit wieder eingeholt wird. So erstrebe das Reichsinnenministerium eine Verkürzung der Schulzeit. Es müsse wieder möglich gemacht werden, daß begabte Kinder nach drei Jahren Volksschulbildung zur höheren Schule gelangen können, und es müsse gelingen, das neunte Jahr der höheren Schule zu einem Jahr der nationalpolitischen Erziehung umzuwandeln, um Zeit zu gewinnen. Dann werde auch die Hochschulreform leichter zu gestalten sein.

### Wieder Papageienkrankheit in Leipzig

Am Leipzig, 15. März. Das städtische Presseamt teilt mit: Wie schon 1930, 1932 und 1933 sind auch jetzt wieder einige Fälle von Papageienkrankheit in Leipzig aufgetreten. Es handelt sich um drei Erkrankungs- und drei Verdachtsfälle. Zwei Erkrankungsfälle sind tödlich verlaufen. Die Erkrankungen lassen sich auf die Verhinderung von Bakterien durchzuführen, die von einem Leipziger Privatstier stammen.

### Der „Gasriecher“ in der Grubenlampe

K. R. London.

Eine Grubenlampe, die zugleich instand ist, das Vorkommen von Gas, selbst in der geringsten Verdünnung, zu entdecken und zu messen wurde von Professor A. W. Thornton aus Newcastle-on-Tyne erfunden und bereits in verschiedenen Steinoberschichten in Northumberland und Durham erprobt. Da die Versuche den Erwartungen voll entsprachen, wird sich jetzt das Ministerium für Bergbau mit der Erfindung näher befassen.

Sollten auch die Gutachten der Ministerialreferenten günstig ausfallen, dann dürfte die Lampe noch in diesem Jahre obligatorisch eingeführt werden. Wenn die Lampe wirklich den Bruchteil von einem Prozent Gas feststellen kann, dann stellt der neue „Gasriecher“ eine Erfindung dar von unerhörtem Wert.

Die Lampe kann, wie die bisherigen Sachverständigen-Gutachten erklären, schon den Bruchteil von einem Prozent Gas in der Luft einwandfrei feststellen. Da es derzeitige Meßinstrumente bisher noch nicht gab, kommt der Erfindung außerordentliche Bedeutung zu. Unter Tage sind schon zwei Prozent Gas explosibel und daher im höchsten Grade gefährlich. Mit Hilfe des neuen „Gasriechers“ kann ein Bergwerk in Zukunft ständig auf seinen Gasgehalt und seine Explosionsgefahr untersucht werden.

Aber auch über Tage, im Abwehrkampf gegen das Giftgas, dürfte sich die Lampe gut be-

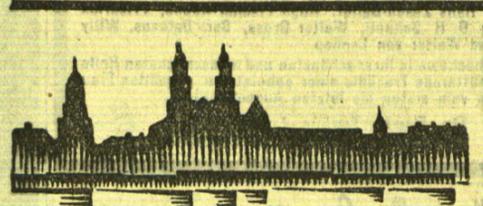
währen, wenn sie tatsächlich hält, was man sich von ihr verspricht. Sie könnte schon einen Gasgehalt messen, der für den Menschen noch in keiner Weise gefährlich ist, den der Mensch aber auch nicht bemerkt. Sie könnte also den Menschen rechtzeitig warnen.

## Englische Unterseeboote fahren 35 Kilometer in der Stunde

G. P. London.

In einer Veröffentlichung der Britischen Admiralität, die dieser Tage auch dem Parlament vorgelegt wurde, wird festgestellt, daß die beiden im Bau befindlichen englischen Unterseeboote, die „Severn“ und die „Dybe“ die schnellsten Unterseeboote der Welt sein werden. Ihre Geschwindigkeit wird fast 35 Kilometer in der Stunde erreichen. Das stellt tatsächlich einen unerhörten Fortschritt der Bootbaukunst dar; denn von Unterseebooten konnten bisher auch nicht entfernt derartige Geschwindigkeiten erzielt werden. Von den neuen großen Booten wird sie einmal wegen ihrer zweckmäßigeren äußeren Form, die dem Wasser geringeren Widerstand bietet und wegen ihrer erheblich stärkeren Motore erreicht. Die Kraft von über 10000 Pferdekraften entwickeln.

Die britische Admiralität beabsichtigt, noch in



## Kaunas, 15. März

### Neuordnung des Gefängniswesens

h. Bekanntlich ist die Errichtung eines neuen, modernen Gefängnisses, das 1000 Personen Raum bieten soll, geplant. Dieser Tage ist nun die Kommission, die zwecks Studiums moderner Gefängnisse in verschiedene westeuropäische Länder gereist war, zurückgekehrt. Wie es heißt, hat sie reichliches Material über moderne Gefängnisbauten und Einrichtungen mitgebracht. Die gewonnenen Einblicke und Erfahrungen sollen auch bei der Ausführung eines neuen Gefängnisgesetzes Verwendung finden. Das neue Gefängnis soll mit Radio, Bibliothek, Schulbetrieb etc. versehen sein, da insbesondere dem Erziehungsprinzip größte Aufmerksamkeit geboten werden wird. Auch die bereits bestehenden Gefängnisse sollen nach den neuen Gesichtspunkten von Grund auf reformiert werden.

### Landwirtschaftliche Konferenzen

Am 12. und 13. April d. J. findet in Kaunas der Kongreß der litauischen Landwirtschaftskammer statt. Zur gleichen Zeit wird in Kaunas auch eine „Woche der Landwirtschaft“ veranstaltet. Am 21. und 22. März d. J. findet eine Konferenz der litauischen Großgenossenschaft „Pienocentras“ statt.

### Raubüberfall auf ein Pfarrgehöft

Die mutmaßlichen Täter Balazs und Kassanfas Dienstag abend, etwa um 11 Uhr, drangen zwei bewaffnete Männer in das Pfarrgehöft in Sadeiki im Kreise Protitonen ein und verlangten von dem Geistlichen Koleschinas die Herausgabe des Geldes. Die Männer sagten, daß sie aus dem Gefängnis in Vajokien entwichen seien und sich auf dem Wege nach Petland befänden. Als der Geistliche ihnen erklärte, er hätte kein Geld, bedrohten ihn die Eindringlinge mit Erschießen. Bei der Durchsichtung der Wohnung fanden sie 800 Lit und zwei Revolver. Die bisherigen Ermittlungen bekräftigen, daß es sich bei den beiden Eindringern um den aus dem Gefängnis in Vajokien entwichenen Gefangenen Balazs und den Anführer Kassanfas handeln könne. Balazs ist etwa 1,70 Meter groß, hat schwarze Haare, graue Augen und war in Gefangenentracht. Kassanfas ist ebenfalls etwa 1,70 Meter groß und von kräftigem Körperbau; er hat schwarze Haare und braune Augen. Bekleidet war er mit der Uniform eines Gefangenenaufsehers.

### Tödlicher Sturz aus dem Wagen

h. Im Städtchen Kovarskas scheuten dieser Tage die Pferde eines gewissen Skrebunas. Die beiden Brüder, die im Wagen saßen, wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei der eine so unglücklich stürzte, daß er tödliche Verletzungen davontrug.

### Sitzung der Handelskammer.

Am 20. März findet in den Räumen der Handelskammer eine Vollversammlung der Kauener Handelskammer statt. Auf der Tagesordnung stehen Wahlen der

diesem Jahr neun solcher schnellen Unterseeboote zu bauen.

Die Geschwindigkeit ist für Unterseeboote von größter Bedeutung, da sich, von den schnellen Torpedobootzerstörern verfolgte, Boote bisher nur schwer retten konnten.

## Eine Rabe erbt 50 000 Mark

15 Menschen müssen warten, bis sie gestorben ist.

R. K. London, 15. März. Als das Testament der soeben verstorbenen 78-jährigen Frau Jane Barwise eröffnet wurde, gab es unter den 15 Erben lange Gespräche. Die gute Frau hatte nämlich ihr gesamtes Vermögen in Höhe von annähernd 50000 Mark ihrer Rabe vermachte, und zwar unter der Bedingung, daß ihr in ihren letzten Tagen niemand so nahe gestanden habe, wie dieses Tier, das als gewöhnliche Hauskatze ohne seine Herrin und Beschützerin sehr bald ein Leben in Elend führen müßte, wenn ihm nicht das Vermögen zufalle. Erst wenn die Rabe gestorben sei, so heißt es in dem Testament weiter, sollen die Verwandten das Geld bekommen. Da die Rabe heute noch nicht vier Jahre alt ist, werden die gebliebenen Erben noch manches Jahr warten können; denn Raben pflegen durchschnittlich 14 Jahre alt zu werden. Es gibt aber im Nachbarort eine Rabe, die fast 27 Jahre alt und noch immer bei bester Gesundheit. Bei der Pflege, die man doch sicherlich der reichen Erbin antun lassen wird, dürfte sie diesen Rekord wahrscheinlich noch überbieten.

### Flugzeugverkehr Kaunas-Polangen

In maßgebenden Kreisen wird wieder die Frage der Errichtung eines Flugzeugverkehrs Kaunas-Polangen während der Sommermonate erwogen. Obwohl noch nichts beschlossen ist, ist doch mit der Einführung des Flugzeugverkehrs zu rechnen.

### Volkspark in Kaunas

Man beabsichtigt, nach dem Vorbilde anderer Länder, auch hier einen Volkspark einzurichten. Vorgesehen hierfür ist der Eisenwald auf dem Butantas-Berg oder das Mickievicius-Tal. Pavillons, Sportplätze usw. sollen den Besuchern Gelegenheit bieten, ihre Mußstunden dort angenehm und nützlich zu verbringen.

### Im Memel- und Nerisfluß steht das Eis noch fest

Da nachts noch immer verschärfte Nachfröste herrschen, ist in den Eisverhältnissen im Memel- und Nerisfluß keine Veränderung eingetreten. Nur das Wasser ist weiter gefallen. Am Donnerstag früh betrug der Pegel des Memelstusses bei Kaunas 5,4 Meter, bei Panemune 4,74 Meter und im Nerisfluß an der Petras-Vilejais-Brücke 4 Meter. Die Ueberschwemmung, die in diesem Winter in Kaunas aufgetreten war, hat der Stadtverwaltung bisher bereits 4500 Lit Kosten verursacht. In dem Etat war auch nur ein Betrag in dieser Höhe eingeplant. Der Bürgermeister hat daher den Stadtvorstandeten den Vorschlag gemacht, weitere 9000 Lit zur Behebung etwaiger Ueberschwemmungsschäden zu bewilligen.

### Ein Bankrott.

Wie eine hiesige Morgenzeitung meldet, sind die Inhaber einer in Kaunas bekannten Destillationsfirma M. Turin und E. Levin in Bankrott geraten. Abgesehen von ganz erheblichen Schulden sind sie an staatlichen und städtischen Steuern mit ca. 50000 Lit rückständig.

### Arbeitslose weigern sich, Notstandsarbeiten auszuführen.

In jedem Montag werden bei der Kauener Stadtverwaltung Arbeitslose für Notstandsarbeiten angenommen. Am letzten Montag sollten, wie die „Lituvos Zinios“ berichten, 380 Arbeitslose eingekallt werden, doch meldete sich kein Arbeitsloser, da angeblich der Verdienst bei Notstandsarbeiten gering und die Arbeitsverhältnisse ungünstig seien. Weiter berichteten die „Lituvos Zinios“, daß etwa 300 Arbeitslose Holz aus dem überschwemmten Lager der Stadtverwaltung, in dem sich etwa 600 Nummern befinden, bergen und an eine trodene Stelle bringen sollten. Die Arbeiter verlangten jedoch eine höhere Entlohnung. Da der Bürgermeister ihnen aber einen höheren Lohn nicht bewilligte, führten sie diese Arbeit nicht aus. Nur elf Personen blieben zurück und verrichteten die Arbeit. Sie verdienen bis 9 Lit den Tag.

### sk. Smilgiai, 14. März.

[Ein tödlicher Unfall.] An einem der letzten Tage gingen zwei sechs und neun Jahre alte Kinder des Kaufmanns Sawicikas in einen Schuppen, in dem Benzin und Petroleum lagerten und spielten dort mit Streichhölzern. Dabei explodierte eine Flasche mit Benzin und die umherfliegenden Glassplitter trafen den neun Jahre alten Sohn des Kaufmanns so unglücklich an den Kopf, daß dieser nach kurzer Zeit verstarb.

# HANDEL UND SCHIFFFAHRT

## Zunahme der finnländischen Zellstoffausfuhr

O. H. Helsingfors, 14. März.

Die finnländische Zellstoffausfuhr weist im Vergleich zum Vorjahre eine erhebliche Steigerung auf. Es wurden in den ersten zwei Monaten 1934 insgesamt 110 224 to Zellstoff exportiert gegenüber 93 223 to im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, was eine Zunahme um rund 17 000 to bedeutet. Im Februar allein wurden 58 051 to ausgeführt gegenüber 49 080 to im Februar 1933, wobei 44 336 to (39 436 to) auf Sulfat und 13 715 to (9664 to) auf Sulfat entfielen. Nach England gingen im Februar 28 899 Tonnen Zellstoff, nach den Vereinigten Staaten 6800 to, nach Frankreich 4035 to, nach Italien 2090 to, nach Deutschland 1935 to, nach Japan 1761 to, nach Südamerika 1715 to usw.

Die nordfinnische Zellstoffabrik „Kajaaniin Puuttavara Oy“ hat beschlossen, durch Erweiterung ihrer Anlagen die Jahresproduktion von 26 000 to auf 40 000 to zu steigern. Die Bestellungen auf sämtliche Maschinen sind an finnische Werke vergeben worden.

## Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	15. 3. Geld	15. 3. Brief
Newyork 1 Dollar . . . . .	5.95	6.10
London 1 £ St. . . . .	30.40	30.70
Berlin 1 Reichsmark . . . . .	2.378	2.385
Berlin Registermark . . . . .	—	1.90
Zürich 1 Schw. Frs. . . . .	1.935	1.96
Amsterdam 1 Hfl. . . . .	4.04	4.065
Prag 1 Kr. . . . .	0.25	0.258
Stockholm 1 Kr. . . . .	1.58	1.61
Mailand 1 Lire . . . . .	0.515	0.53
Paris 1 Fr. . . . .	0.894	0.897

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	14. 3. G.	14. 3. B.	13. 3. G.	13. 3. B.
Kaunas 100 Litas . . . . .	42.06	42.14	42.06	42.14
Buenos-Aires 1 Peso . . . . .	0.636	0.640	0.636	0.640
Kanada . . . . .	2.507	2.519	2.507	2.513
Istanbul 1 türk. Pfd. . . . .	1.988	2.002	1.988	2.002
Japan 1 Yen . . . . .	0.755	0.757	0.755	0.757
Kairo 1 ägypt. Pfd. . . . .	13.175	13.205	13.16	13.19
London 1 Pfd. St. . . . .	12.795	12.825	12.78	12.81
Newyork 1 Dollar . . . . .	2.509	2.514	2.509	2.514
Rio de Janeiro 1 Milr. . . . .	0.212	0.214	0.212	0.214
Uruguay . . . . .	1.149	1.151	1.149	1.151
Amsterdam 100 Guld. . . . .	168.93	169.27	168.83	169.17
Athen 100 Drachmen . . . . .	2.396	2.400	2.396	2.400
Brüssel 100 Belg. 500F. . . . .	58.44	58.56	58.40	58.58
Budapest 100 Pengö . . . . .	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden . . . . .	81.67	81.83	81.67	81.83
Helsingfors 100 fin. M. . . . .	5.649	5.661	5.639	5.651
Italien 100 Lire . . . . .	21.52	21.56	21.52	21.56
Jugoslawien 100 Din. . . . .	5.664	5.676	5.664	5.676
Kopenhagen 100 Kron. . . . .	57.14	57.28	57.04	57.16
Lissabon 100 Escudo . . . . .	11.66	11.68	11.64	11.66
Oslo 100 Kron. . . . .	64.29	64.41	64.19	64.31
Paris 100 Fr. . . . .	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag 100 Kr. . . . .	10.38	10.40	10.38	10.40
Reykjavik 100 isl. Kron. . . . .	57.89	58.01	57.79	57.91
Schweiz 100 Fr. . . . .	80.89	81.05	80.94	81.10
Sofia 100 Lewa . . . . .	3.047	3.055	3.047	3.053
Spanien 100 Peseten . . . . .	34.20	34.26	34.20	34.26
Stockholm 100 Kron. . . . .	65.98	66.12	65.93	66.07
Tallinn 100 estn. Kron. . . . .	68.43	68.57	68.43	68.57
Wien 100 Schill. . . . .	47.20	47.30	47.20	47.30
Riga . . . . .	79.92	80.08	79.92	80.08
Bukarest . . . . .	2.288	2.292	2.288	2.292

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 14. März mit 100,2 Mark (am Vortage 100 1/2 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 14. März. (Tel.) Warschau 47,225 Gold, 47,425 Brief. Kattowitz 47,225 Gold, 47,425 Brief. Posen 47,225 Gold, 47,425 Brief. Notizen: Zloty große 47,075 Gold, 47,475 Brief. Kaunas 41,82 Gold, 42,08 Brief.

## Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission Am 15. März 1934

A) Inlandseler Deutsche Handelsklassen	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 60 gr			
		Kl. A unter 65 bis 60 gr	Kl. B unter 60 bis 55 gr	Kl. C unter 55 bis 50 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
L. G. 1 (vollfrische)	9,50	8,75	8,00	7,25	6,75
II. G. 2 (frische)	9,00	8,25	7,50	6,75	—
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte . . . . .	7,25-7,50	—	—	—	—
Abweichende, kl. mittl. u. Schmuckst. . . . .	—	—	—	—	—

B. Auslandseler	18er				17er				15 1/2 - 16er				Leichtere			
	67-69 gr	64-66 gr	60-62 gr	56-59 gr	67-69 gr	64-66 gr	60-62 gr	56-59 gr	67-69 gr	64-66 gr	60-62 gr	56-59 gr	67-69 gr	64-66 gr	60-62 gr	56-59 gr
Dänen u. Schweden	9,00	8,25	7,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Finnländer u. ähnl. Sort.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	9,00	—	8,25	7,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

a) grosse b) normale

Posener . . . . .  
Memelländer . . . . .  
Litauer . . . . .

Witterung: schön. Tendenz: jobhafter.

## Wetterwarte

### Wettervoraussage für Freitag, 16. März

Mäßige Winde aus Süd bis Südwest, vielfach bewölkt und Neigung zu Regen, Temperaturen noch wenig verändert.

### Übersicht der Witterung von Donnerstag, 15. März

Die Wetterlage über Mitteleuropa bleibt weiter veränderlich. Eine Störung, die gestern über dem asiatischen Meer lag, ist bis nach Böhmen gezogen und wird uns heute abend erneute Regenfälle bringen.

Temperaturen in Memel am 15. März  
4 Uhr: + 2,6, 8 Uhr: + 3,4, 10 Uhr: + 5,0

### Memeler Schiffsnachrichten

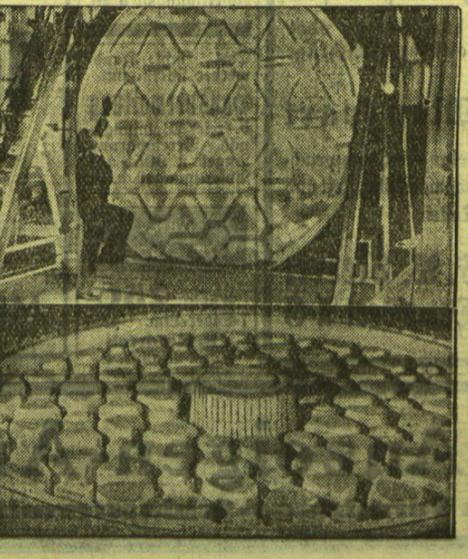
Keine Schiffe ein- und ausgegangen

Pegelstand: 0,50. — Wind: 8,2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.



Links: Frau ans dem Grafschele Königslosh. Königin Astrid von Belgien mit ihren Kindern

Rechts: Ein Telekops-Spiegel von 5 Meter Durchmesser. Aus einem neuartigen Glas wird nach dreijährigen Versuchen gegenwärtig in der Glaswerke von Corning (New York) ein riesiger Spiegel hergestellt, der in ein neues astronomisches Fernrohr bisher unangemessenen Ausmaßen eingebaut werden soll. Unser Bild zeigt unten die Gussform des Spiegels wie ein astronomisches Fernrohrwerk erscheint, oben den ersten zur Probe hergestellten Telekops-Spiegel.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Generalsuperintendenten **Überberger** für die tröstenden Worte am Sarge und Grabe sagen innigsten Dank  
**E. Malszls und Kinder**

**Berein der Liederfreunde e. V.**  
Sonnabend, d. 17. März, abends 8 Uhr im Schützenhause  
**Lieder-Abend**  
mit Aufführungen (4155)  
wozu wir unsere geehrten Mitglieder mit ihren Familien ergebenst einladen. Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige 1 Lit, für durch Mitglieder eingeführte Gäste 3 Lit je Person. - **Kartenausgabe Freitag** von 6-8 Uhr im Schützenhause. Letzte Beitragsquittung ist vorzulegen. **Der Vorstand**

**Zum Sternlauf**  
verammelt sich alle Mitgl. am **Sonntag, dem 18. d. Mts.**, vormitt. 9<sup>1/2</sup> auf dem neuen Sportplatz. Wer Leichtathletik-Dress besitzt, zieht diesen Dress an, die übrigen Fußball-Dress. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung wird jedem Aktiven zur Pflicht gemacht. (4832)

**Neue Sendung**  
**Pomeranzen, Jaffa-Äpfelchen, Laif, Birnen und Nespel und Tomaten**  
Selbstgebackene **Pomeranzenmarmelade**  
**1a Bienenhonig** empfiehlt  
**R. Bukschat**  
Lib. Str. 1a, Tel. 847

**Zwangsversteigerung**  
Am Freitag, dem 16. d. Mts., werde ich um 8 Uhr vormittags bei **Peterleit, Memel, Ebauer Straße 1**  
**1 Personenauto „Ford“**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer, Gerichtsollstatter** in Memel, Hugo-Scheu-Str. 9.

**Zur Einsegnung**  
empfehle besonders günstig:  
Weiße und schwarze Seldestoffe, Kleiderstoffe sowie blaue Twills in vielen Preislagen.

**Gardinen** moderne Muster, gute haltb. Ware 1<sup>50</sup> per Meter  
**Ausnahmeangebot**  
Goldrand-Kaffeesservice für 6 Personen . . . Lit 15  
Elfenbein-Porzellan  
Kaffeesservice für 6 Pers., aparte Muster . . . Lit 23  
**L. Gidansky**  
Hohe Strasse Nr. 21

**Abietin**  
die in Hotelküche erfahren,  
**Bedienungsmädchen**  
flauschig sprechend, das auch Stubenarbeit übernehmen muß, für die Saison für Baberort gesucht. Angeb. mit Gehaltsanprüflich. u. 9052 an die Abfertigungsstelle dies. Blatt.

**Fabrikräume**  
auch für Lagerräume sehr geeignet, 200 qm, mit Badanschluß, ab 1. 4. od. später preiswert zu vermieten. Angebote unter 9056 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4316)

**Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmerchaft**  
**Bekanntmachung**  
**Termine geändert**  
für die **Volks- und Freivorfstellungen**  
Sonnabend, d. 17. März, abds. 8 Uhr  
**12. Vorstellung für den Sonnabend-Zyklus**  
**Die spanische Fliege**  
Die Besucher der 12. Vorstellung erhalten zusammen mit ihrer Eintrittskarte eine Karte für die Freivorfstellung  
Sonntag, d. 18. März, abds. 8 Uhr  
**12. Vorstellung für den Freitag-Zyklus**  
**Die spanische Fliege**  
Die Besucher der 12. Vorstellung erhalten zusammen mit ihrer Eintrittskarte eine Karte für die Freivorfstellung  
**Frei-Vorfstellungen:**  
Sonntag, den 18. März, nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr für die Abonnenten des **Sonnabend-Zyklus:**  
**Jugend**  
Schauspiel von Max Halbe.  
Freitag, den 23. März, abends 8 Uhr für die Abonnenten des **Freitag-Zyklus:**  
**Jugend**  
Schauspiel von Max Halbe.

**Schauspiel - Haus**  
Montag, den 12. bis Donnerstag, den 15. März, abends 8 Uhr:  
**Im Abonnement:**  
"Das Glück im Winkel"  
Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.  
Für d. Abonnementsvorstellungen sind für alle Platzkategorien Karten zu haben.  
Sonntag, d. 18. März, abends 8 Uhr:  
"Das Glück im Winkel"  
Billige Sonntagspreise: Parkett 2,50 Lit, 1. Rang u. Ranglogen 3 Lit, 11. Rang 1,50 und 1 Lit.  
Vorverkauf täglich (auch Sonntags) v. 11-1 u. 4-8 Uhr. Abendkasse ab 7<sup>1/2</sup> Uhr. (4131)

**Schluß-Tage**  
Freitag Sonnabend  
**Weißer Woche**  
**Beste Einkaufs-Gelegenheit**  
von **Aussteuer-Waren zu Sonderpreisen.**  
**Kaufhaus m. Elbaum**  
Dr. Wassercstraße 36  
Inh. Paul Cohn

**Öffentlicher Dank**  
Kostlos teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Muskelschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Hallgrafenstraße A 541**

**Wir vermitteln Anzeigen - Aufträge**  
für alle Blätter des In- und Auslandes  
**zu Originalpreisen**  
ohne Porto- oder sonstige Zuschläge  
**Man spart**  
bei unserer Inanspruchnahme Mühe, Zeit und Kosten  
**F. W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot A-G**

**Apollo-Lichtspiele**  
Donnerstag und Freitag 8<sup>1/2</sup> Uhr  
**Nur 2 Tage**  
**Volksvorstellungen**  
1.- Lit u. 1,50 Lit  
**Einmal eine grosse Dame sein**  
**Kithe v. Nany W. Albach-Retty Ida Wüster Wern. Wüsterer**  
Beiprogramm - Tonwoche

**Liederfreunde**  
Freitag 8 Uhr  
**Schauspiel - Haus**  
Montag, den 12. bis Donnerstag, den 15. März, abends 8 Uhr:  
**Im Abonnement:**  
"Das Glück im Winkel"  
Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.  
Für d. Abonnementsvorstellungen sind für alle Platzkategorien Karten zu haben.  
Sonntag, d. 18. März, abends 8 Uhr:  
"Das Glück im Winkel"  
Billige Sonntagspreise: Parkett 2,50 Lit, 1. Rang u. Ranglogen 3 Lit, 11. Rang 1,50 und 1 Lit.  
Vorverkauf täglich (auch Sonntags) v. 11-1 u. 4-8 Uhr. Abendkasse ab 7<sup>1/2</sup> Uhr. (4131)

**Hiermit warne ich jeden, meiner Frau Marie Bresgies, geb. Siebert, Roggardenstr. 13 bei Heydemann, etwas zu borgen oder zu verkaufen, da ich für nichts aufkomme.**  
**Herm. Bresgies.**

**Freibant**  
Freitag, den 16. März, 1934, 9<sup>1/2</sup> Uhr vormittags  
**Verkauf von Fleisch Schlachthofverwaltung.**

**Carmol lindert Schmerzen**  
Gut und bill. arbeit. **Schneider**  
für Damen- und Herrenkleider empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angebote unt. 9060 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4339)

Gut u. bill. arbeitende **Schneiderin** empfiehlt sich, auch außer dem Hause. Angeb. u. 9063 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Ehrl. tücht. Handwerker übernimmt **Hausverwaltung** b. freier Wohnung u. nüb. Vereinbarung. Angeb. u. 9058 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Auto-Vermietungen**  
Anruf 256  
7-Eimer-Lim. 4351  
**E. Heldrich**  
Vord. Wallstr. 4.

**Kammer-Lichtspiele**  
Donnerstag und folgende Tage 5 und 8<sup>1/2</sup> Uhr  
**DER Polizei-Bericht meldet...**  
**(Die Frau im schwarzen Schleier)**  
von Hedda Lindner  
**Der spannende Kriminal-Tonfilm**  
Regie: **Georg Jacoby** - Musik: **Wilhelm Rust** mit der **großen Besetzung:**  
Olga Tschachowa, Hansi Niess, Käthe Haack, Ursula van Diemen, Leni Spanholz, Carsta Loock, Betty Sedlmaier, Johannes Riemann, Paul Otto, Walter Steinbeck, Gerhard Bionert, Hans Zesch-Ballot, Hugo Fischer-Köppe, Friedrich Kayssler, G. H. Schnell, Walter Gross, Carl Balhaus, Willy Schur und Walter von Lennep.  
Olga Tschachowa in ihrer schönsten und menschlichsten Rolle Die erschütternde Tragödie einer gehetzten u. gequälten Frau Spannung vom ersten bis letzten Augenblick!  
**Dr. Bluff, Tonfilm - Lustspiel**  
**Der weiße Strom, Kultur-Tonfilm**

**Bitte, wollen Sie notieren:**  
**Mehrumsatz durch Inserieren!**

**Neue Tapeten**  
machen ein neues Heim  
Weit über 1000 Muster von 50 Cent an.  
**Verlangen Sie Musterbücher**  
**Spezialhaus**  
**Franz Jacobeit**  
Börsenstrasse 13 Telefon 413



**ZEICHNUNG UND FOTO ERHÖHEN DIE WERBEKRAFT IM**  
**Inserat Plakat Prospekt Werbebrief**  
UM **100%**  
MIT KÜNSTLERISCHEN ENTWÜRFEN UND KLISCHEES STEHEN WIR STÄNDIG ZUR VERFÜGUNG  
**F. W. SIEBERT**  
**MEMELER DAMPFBOOT AG.**

**Der neue Millionen-Grosstonfilm**  
**Das Testament des Dr. Mabuse**  
nach **Thea von Harbou**  
Regie: **Fritz Lang**  
Der geniale Regisseur des **Nibelungenfilms**  
Die Herstellung dieses Monumental-Films kostete mehrere Millionen und dauerte 2 volle Jahre  
Wahnsinn oder Genie??  
Riesenspannung!  
Stunden derkämlostgeheit!  
Rätsel über Rätsel!  
Verwechseln Sie bitte diesen Film nicht mit dem ehemaligen Dr. Mabuse-Stummfilm, dessen Inhalt ein ganz anderer war!  
**Camilla Spira / Gustav Diersl / Rudolf Klein-Rogge / Paul Henckels u. a. m.**  
Dieser Kolossalfilm ungeheuerlichen Geschehens läuft demnächst im  
**Capitol**

**Capitol** Donnerstag zum letzten Mal  
5<sup>1/2</sup> und 8<sup>1/2</sup> Uhr  
**Lilian Harvey**  
in dem neuen Tonfilm  
**Meine Lippen lügen nicht**  
Beiprogramm

**Vermietungen**  
**Wohnung**  
für kleine Familie zu vermieten. **Schmelz, 11. Duerstraße 2.**  
**1 gr., gutmöbl. sonniges Zimmer**  
mit Küche und Bad zu vermieten. Zu erfragen bei **4312**  
**Edmann**  
Fleischbänkestr. 3.  
Fräulein als **Mitbewohnerin**  
zum 1. 4. 34 gesucht.  
**Dietrich**  
Rohgardenstraße 8.  
2-3 junge Leute als **Mitbewohner**  
gesucht 4336  
**Rippenstr. 3, unt.**  
**Schlafstelle**  
für jungen Mann zu haben 4345  
**Ferdinandstr. 22.**

**Frühjahrs-Neuheiten**  
in engl. Herren-Stoffen angekommen.  
**Hermann Klein**  
D. Dehning Nachf.  
Luisenstraße Nr. 3  
Einen großen Posten zurückgegebene **Anzug- und Paletot-Stoffe** zu jedem annehmbaren Preise. (4342)

**Laden**  
mit Keller und eine sehr gut gebaute **Schuhmacher-Werkstatt** vermietet 4335  
**Kwanka**  
Frdr.-Wilh.-Str. 48/9  
**Laden**  
Die über dem **Salamander-Laden** Friedrich-Wilhelm-Straße 23/24 gelegene  
**4-Zimmer-Wohnung**  
ist zu Wohn- oder Geschäftszwecken zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl.

**Verkäufe**  
Damen-Fahrrad u. Herren-Fahrrad guterb., zu verkauf. **Turnplatz 3**  
**Teppich**  
2x3, fast neu, sowie **Wellenfittiche m. Käfig** zu verkaufen. Angebote unt. 9062 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
**Junger Bäckergehilfe**  
von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.  
**Bäckerlehrling**  
stellt ein 4323  
**F. Link**  
Bäckermeister  
Memel 11

**Kaufgesuche**  
**Spazier- u. Marktswagen**  
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 9061 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Schautel Pferd**  
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 9057 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Geldmarkt**  
**500 Lit**  
gegen monatl. Rückzahlung von 50 Lit sofort von behördl. Angestellten gesucht. Gute Sicherheit vorhanden. Angeb. u. 9055 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4313)

**Leeres Zimmer**  
leer, m. Bad i. Zentr. gel. Ang. unt. 9065 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Möbl. Zimmer**  
zum 1. 4. evtl. auch mit Penl. gesucht. Angeb. unt. 9054 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Leeres Zimmer**  
leer, zum 1. 4. gel. Angeb. u. 9064 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Leeres Zimmer**  
mit Kochgelegenheit gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter 9053 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 4306

**Leeres Zimmer**  
leer, zum 1. 4. gel. Angeb. u. 9059 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Leeres Zimmer**  
mit Kochgelegenheit gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter 9053 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 4306

**Schluss der Anzeigen-Annahme**  
für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags  
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr  
**Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen**